Laut- und Flexionslehre der Mundart von Liggersdorf und Umgebung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität Tübingen

vorgelegt von

Eleonore Dreher.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tübingen
Druck von H. Laupp jr
1919.

Referent: Professor Dr. Hermann v. Fischer.

Meinem Lehrer und Freund

Studienrat C. Grünewald.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	7
Phonetische Schreibung; Abkürzungen	10
I. Teil. Lautlehre.	
Die kurzen Vokale im allgemeinen	12
„ „ „ im einzelnen	16
Längen und Diphthonge im allgemeinen	30
„ „ „ im einzelnen	33
Die Vokale in unbetonter Stellung	46
Konsonantismus	56
II. Teil. Flexionslehre.	
Deklination	76
Konjugation	92

Einleitung.

Die geographische Lage der Ortschaften, deren Mundart ich im folgenden behandle, kann aus der beigegebenen Karte ersehen werden.

Ich lege die Mundart meines Heimatortes Liggersdorf zugrunde und gebe von den übrigen Ortschaften die in Betracht kommenden Abweichungen an. Liggersdorf liegt in der südlichen Ecke von Hohenzollern und zählt 320 Einwohner. Der engeren Einteilung nach gehört

es mit Mindersdorf, Deutwang, Kalkofen, Selgetsweiler, Oberndorf, Waldsteig, Heggelbach zum hohenfelsischen Gebiet. Nur durch einen schmalen Streifen bei Ruhestetten mit dem übrigen Hohenzollern verbunden, ist das „Hohenfelsische" ganz in badisches Gebiet eingeschlossen. Die Höhenlage ist zwischen 600—700 m ü. d. M. (Liggersdorf 652). Ziemlich steil fällt das Gelände in Schluchten bis zum engen Talgang der Billafinger Aach hin ab, die mit mäßigem Gefäll über Stockach, wo sie sich mit der Liggersdorfer Aach vereinigt, zwischen Ludwigshafen und Bodmann in den Ueberlinger See mündet. Durch einen Höhenrücken, der wieder bis zu 700 m ansteigt, wird der Talgang der Billafinger Aach vom Ueberlinger See getrennt, zu dem die Höhen steil abfallen. Auf der Höhe liegen die Ortschaften Bonndorf, Nesselwang, Hödingen, die sich in der Mundart von den Ortschaften im Tal „Owingen, Billafingen, Seelfingen, Mahlspüren, Winterspüren" nicht unterscheiden. Scharf unterscheidet sich dagegen der westliche Teil des Hohenfelsischen in seiner Mundart von den Dörfern auf badischem Gebiet und den 3 Orten Oberndorf, Waldsteig, Heggelbach im Hohenfelsischen, die fast die gleiche Mundart wie die Orte im „Tal" und „am See" haben. Aber auch nach Norden hin ist das hohenfelsische Grenzgebiet. Wenn nach Süden hin die Diphtongierung von mhd *î* > *ei*, *û* > *ou* und *ei* in *uns*, *unser* das größte Merkmal ist, so ist es nach Norden, wo ich den badischen Ort Sentenhart und das hohenzollerische Ruhestetten zum Vergleich heranziehe, der Unterschied zwischen *ɔu* und *ao* und die teilweise ausgedehntere Dehnung der kurzen Vokale vor schwerer Konsonanz. Im allgemeinen aber sind mehrere Wortformen von Süden eingedrungen, während von Norden kein Einfluß zu bemerken ist. Das erklärt sich wohl durch die Verkehrsverhältnisse. Für günstige Ausfuhr war der Talgang wie geschaffen. Stockach war einst — und ist es bis zu gewissem Grade noch — der am meisten von den „Hohenfelsern" befahrene Markt. In der „*grẹt*" (*gred* aus *lat. gradus*), dem Kaufhaus von Stockach, muß einst reges Leben geherrscht haben. Aber auch Ueberlingen wurde bis vor einigen Jahren noch sehr häufig besucht. Von dort war ja die Ausfuhr durch den Schiffsverkehr erleichtert. Vor dem Bau der Bahnlinien Radolfszell-Sigmaringen und Schwackenreute-Pfullendorf war Ludwigshafen besonders als Ausfuhrhafen für Holz bekannt. Umgekehrt war der Verkehr gering. Was die „Hohenfelser" brauchten, das brachten sie von Stockach und Ueberlingen selbst mit und nur von Sipplingen, das nach allen Seiten hin vom Verkehr abgeschlossen war, kamen die Leute regelmäßig ins Hohen-

felsische. Im Frühjahr brachten sie in ihren „*puddə*“ Bütten den ersten Salat, im Sommer die Kirschen und im Herbst Trauben und Obst. Sipplingen bildet eine Sprachinsel. Es hat sich in seiner Mundart auf der ältesten Stufe gehalten[1]), was sich aus seiner Abgeschlossenheit vom Verkehr erklären läßt. Bis zum letzten Dritteil des vorigen Jahrhunderts war es mit den Ortschaften am See weder durch eine Straße noch durch die Eisenbahn verbunden. Seit den letzten 30 Jahren hat es nun Straße und Bahn und hat infolgedessen einen blühenden Aufschwung genommen, zumal sein Obst sehr geschätzt ist. Mit diesem Aufschwung aber nähert sich auch die Sprache immer mehr derjenigen der Nachbarorte, und die junge Generation schämt sich der Sprache der alten. So wird bald das “*guəddən aobəd*“ verschwunden sein, das die alten Leute zum Gruße bieten, und Sipplingen wird nicht mehr als Sprachinsel genannt werden dürfen.

Auf die geschichtlichen Verhältnisse meines Gebiets einzugehen liegt nicht im Rahmen meiner Arbeit, nur zu Hohenfels, von dem das „Hohenfelsische“ seinen Namen hat, möchte ich einiges bemerken. Unser Schloß Hohenfels, das eine halbe Stunde von Liggersdorf entfernt malerisch auf waldiger Höhe liegt, war, wie Dr. K. Th. Zingeler in „Zollerische Schlösser, Burgen und Burgruinen in Schwaben, Berlin 1906“ schreibt, Wohnsitz eines angesehenen Ministerialengeschlechts, dessen Wiege in Althohenfels stand, einer Burg, deren Trümmer oberhalb Sipplingen am Bodensee sind[2]). Jetzt ist unser Hohenfels im Besitze des Fürsten von Hohenzollern.

Nach diesem kurzen Exkurs komme ich zum eigentlichen Thema. Das Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung der Lautverhältnisse in dem oben genannten Gebiet in der Gegenwart. G a n z erschöpfendes Material habe ich nur von meinem Heimatort Liggersdorf, dessen Aussprache ich den allgemeinen Beispielen zugrunde lege. Um alle Feinheiten in der Differenzierung der Aussprache darstellen zu können, müßte man unbedingt an jedem Ort längere Zeit verweilen. Ich war oft an den einzelnen Orten, doch immer begegneten mir neue sprachliche Erscheinungen.

§ 1. Ich gliedere der Uebersichtlichkeit wegen die Orte nach den verschiedenen Lautgruppen, durch welche sie sich voneinander unterscheiden, in Mundartengebiete ein. Das ist natürlich nur relativ richtig, da sich Grenzen für ganze Gruppen überhaupt nicht ziehen lassen.

1) Das Nähere siehe bei den langen Vokalen §§ 64, 72, 78.

2) Näheres siehe Zingeler S. 91 ff.

Unter Mundart I (Ma I) rechne ich die Orte: Liggersdorf (L), Mindersdorf (M), Deutwang (D), Kalkofen (K), Selgetsweiler (S).

Unter Ma II: Oberndorf (O), Heggelbach (H), Waldsteig (W), Herdwangen (Hw), Mahlspüren (Ms), Seelfingen (Sel), Winterspüren (Wi), Stockach (St), Owingen (Ow), Billafingen (Bi), Bonndorf (Bon), Nesselwang (N), Hödingen (Höd), Ueberlingen (Ue), Sipplingen (Si), Ludwigshafen (Lud), Espasingen (E), Bodmann (Bod).

Unter Ma III: Ruhestetten (R), Sentenhart (Sent)[1]).

Anmerkung: Ludwigshafen hieß früher Sirnatingen. Nach Krieger „Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2 Bände, 1904/05“ kommt es in Urkunden vom 12. Jahrhundert an als Sernotingen, Sernatingen, Sernetingen, Saernentingen, Sernnentingen vor und wurde 1826 bei Anlage des Bodenseehafens zu Ehren des Großherzogs von Baden „Ludwigshafen“ genannt.

Die Mundart ist im allgemeinen noch gut erhalten. Nur die beiden Städtchen Ueberlingen und Stockach machen eine Ausnahme. Dort findet man reine Mundart nur schwer. Man merkt jedoch auch in den andern Orten durch den Einfluß der Schule und des Verkehrs das Eindringen der nhd Schriftsprache.

§ 2. Zur Orientierung über die Ma der benachbarten Gebiete verweise ich auf H. Fischer „Atlas zur Geographie der schwäb. Mundarten“, Tübingen 1895, Th. Müller, „Lautlehre der Mundart von Mühlingen“, Diss. Freiburg, 1911 und auf K. Bohnenberger über die Mundart in der Oberamtsbeschreibung Tettnang, sowie „Die Mundart des südwestlichen Württemberg“ (erscheint in den württemberg. Jahrbüchern) vom selben Verfasser. In letzterer Abhandlung geht Bohnenberger auch auf die Abgrenzungsfrage zwischen südalemannisch-niederalemannisch näher ein. Nach ihm würde unsere Ma II ins niederalemannische Gebiet fallen, während Ma I zu dessen Vorzone und Ma III zum schwäbischen Gebiet gehören würde.

§ 3. In Beziehung auf Wort- und Satzakzent in unserer Ma ist zu bemerken, daß besonders Ma I und II einen sehr starken Ton auf der Hauptsilbe bzw. auf dem betonten Wort im Satz haben. Dieser Akzent drückt der Sprache den Stempel einer gewissen Härte auf, welche durch die Konsonantengemination noch verstärkt wird.

§ 4. Die phonetische Schreibung.

Die mhd Laute werden mit den bekannten Zeichen wiedergegeben. Mundartliche Kürze bezeichne ich mit ◡, Länge mit ¯. Geschlossenes

1) Zizenhausen, das auch auf meiner Karte verzeichnet ist, kommt für die Ma nicht in Betracht, da die Bevölkerung, vorherrschend Fabrikarbeiter, keine reine Ma spricht. Man kann in Zizenhausen noch jenische Ausdrücke hören.

e bezeichne ich mit *ę*, offenes mit *ę́*. *ə* ist der dumpfe, indifferente *e*-Laut. Geschlossenes *o* bezeichne ich mit *ǫ*, offenes mit *ǫ́*. Entsprechend dem mhd *i* sind in der Ma zwei Laute zu verzeichnen. Das helle geschlossene *i*, das in der Ma auch durchaus für *ü* steht, gebe ich mit *i* wieder, während ich das offene, mehr dem *ə*-Laut sich nähernde mit *i̯* wiedergebe. Dieses *i* erscheint in Ma II bedeutend heller und geschlossener als in Ma I und III[1]). Nasalierung bezeichne ich mit ˜. Die Konsonanten bezeichne ich *sch* mit *š*, den gutturalen Nasal (lenis) mit *ŋ*, fortio mit *ŋg*, den velaren gutturalen Spiranten mit *x*, den palatalen mit *χ*. Zur Bezeichnung der Aspiration verwende ich *h*. Lenes: *bh*, *dh*, *gh*; fortis: *ph*, *th*, *kh*. Für *b*, *d*, *g* und *p*, *t*, *k* stehen dieselben Zeichen. Zu letzteren ist zu bemerken, daß sie als Fortis bedeutend härter gesprochen werden als *b*, *a*, *g*, aber doch lange nicht so hart als die Fortes der nhd Bühnensprache. Sonantisch gesprochenes *r* und *l* bezeichne ich mit *r̥* und *l̥*; ebenso sonantisches *m* und *n* (*m̥*, *n̥*).

§ 5. Abkürzungen.

Ma(a) = Mundart(en).
ON = Ortsname.
PN = Personenname.
FG = Hermann Fischer: Geographie d. schwäb. Mundart; Text.
FK = Hermann Fischer: Geographie d. schwäb. Mundart; Karte.
FWB = Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch.
mhd = mittelhochdeutsch.
ahd = althochdeutsch.
nhd = neuhochdeutsch.

1) Ebenso verhält es sich mit dem vor Nasal getrübten *u*, das ich mit *u* wiedergebe.

Erster Teil.

Lautlehre.

A. Vokalismus.

I. Kurze Vokale.

a) Allgemeines.

§ 6. Quantität der Kürzen.

Bei der ganzen Darstellung gehe ich, wie es üblich ist[1]), vom mhd, in einigen Fällen auch vom ahd, aus. Die wesentlichste Aenderung, die sich in quantitativer Beziehung an der deutschen Sprache vom mhd zum nhd vollzog, ist die Dehnung der nhd Kürzen. In der Mehrzahl der Fälle aber machte unsere Ma diese Dehnung nicht mit, sondern behielt die alten Kürzen bei.

Wenn auch einige einsilbige Formen die Dehnung mitmachten, so herrscht in Beziehung auf die folgenden Konsonanten, welche die Dehnung begünstigen, doch keine strenge Gesetzmäßigkeit. Wir haben z. B. *pŏt* Bote, *flŭg* Flug, *tsŭg* Zug, *šmĭd* Schmied neben *tāg* Tag, *hōf* Hof, *trōg* Trog. Diese Wörter bilden auch ihre Pluralformen unter Abwerfung des auslautenden *e* einsilbig und mit Dehnung des Vokals: *tę̄g* Tage, *hę̄f* Höfe, *trę̄g* Tröge; dazu haben wir Wörter wie *rād* Rad, *glās* Glas, *grās* Gras, die ihren Plural zweisilbig bilden und dann die Kürze in der Wurzelsilbe bewahrt haben, z. B.: *rę̆dr* Räder, *glę̆sr̥* Gläser, *grę̆sr̥* Gräser. Daß aber auch in der Ma zweisilbige Formen in ihrer Tonsilbe die Kürze leichter bewahrt haben als einsilbige, zeigen Formen wie: *tăglaũ* Taglohn, *hŏfmǫ̆šdr̥* Hofmeister[2]), *glăsr̥* Glaser, *grăsə* grasen, *glę̆sį* gläsern. Es sind aber analog der einsilbigen Form auch zweisilbige Formen mit langem Tonvokal gebildet, z. B.: *mę̄əlig* mehlig zu *mę̄əl* Mehl, *tsę̄mə* zähmen zu *tsām* zahm;

1) Hermann Fischer gibt in FG, § 9, S. 15 die Gründe an, weshalb man bei der Darstellung der Ma am besten vom mhd ausgeht.

2) Kommt nur noch als Familienname vor.

ebenso wie der Positiv verhalten sich auch die Komparative, die Superlative und das Femininabstraktum, z. B.: *grǭss*, *grẹssər̥*, *grẹ̄šd*, *grẹ̄ssi̯*. Die Diminutiva verhalten sich in der Regel wie die Singularformen der Ursprungswörter, z. B.: *hǭf*, *hẹ̄fli̯*, *glās*, *glẹ̄sli*, *tāg*, *tẹgli̯*.

Am weitesten ist das Dehnungsgesetz vor einfacher Konsonanz, vor Liquiden und vor Nasal, im Auslaut in einsilbigen Formen eingetreten, z. B.: *šẹ̄ər* Maulwurf, *gẹ̄əl* gelb, *tsāl* zahl, *šdīl* Stiel, *tǭər* Tor (aber *ti̯ər* Türe), *hǭl* hohl, *lām* lahm, *tsām* zahm und mit Abfall des Nasals *mā̃*[1]), *tsā̃* Zahn (Pl. *tsẹ̄*), *hī̃* hin = tot, kaput (von Tieren und Sachen gesagt).

In offener Silbe ist vor *r* und *l* in manchen Wörtern Dehnung eingetreten. Es läßt sich aber kein bestimmtes Gesetz erkennen.

§ 7. Vor doppelter Konsonanz blieb im allgemeinen Kürze erhalten, doch trat in Maa I und II vor *l* und *r* + Cons in sehr vielen Fällen Dehnung ein. Die Dehnung von *ă* > *ā* vor *r* + Cons ist in allen Fällen mit nur einer Ausnahme (*mădr̥* Marder) eingetreten. Die andern kurzen Vokale werden unter denselben Bedingungen lange nicht in so großem Maße gedehnt. Vor altem *rr* trat in einigen Fällen Dehnung ein, z. B.: *dẹ̄rə* dörren, *šbẹ̄rə* sperren. Vor *r* und *l* und vor *r* und *l* + Cons ist auch *ĕ* (Umlauts *e* und germ. *ë*) in vielen Fällen gedehnt. Germ. *ë* hat auch vor Nasal im Auslaut in manchen Fällen Dehnung erfahren, aber mit der Dehnung verbunden ist bei *ë* auch eine qualitative Aenderung. Die Vokale *i* und *u* sind in fast allen Fällen als Kürze erhalten geblieben, nur unterliegen sie wie *ë* einer qualitativen Veränderung. Bei *ŏ* tritt vor *r* und vor *r* + Cons oft Dehnung ein, und es ist in diesen Fällen auch qualitative Aenderung eingetreten.

§ 8. Vor Nasal + Cons ist im allgemeinen Kürze erhalten, z. B.: *hănd* Hand, *hŭnd* Hund, *pŭ̯nt* Bund, *hẹ̄mb* Hemd, *ămpl̥* Ampel. Es sind nur wenige Ausnahmen vorhanden und diese weisen innerhalb unseres Mundartengebiets Verschiedenheiten auf. In Betracht kommen: *hī̃pl̥* Himbeere, *tsī̃šdi̯g* Dienstag, *blī̃tslə* blinzeln mit langem nasaliertem *ī̃*, *tsī̃* Zinn, *khī̃* Kinn mit kurzem Vokal *ī̃* und *waĩtl* Wanze (< Wandlaus) mit nasaliertem Diphthong (< *wẹ̆ntl̥*). Siehe auch §§ 29 Anm. und 48.

§ 8. Am deutlichsten sieht man die Einwirkung der nachfolgenden Konsonanz in den Fällen, in welchen *cht* oder *chs* auf kurzen Vokal folgen. Entweder ist *ch* abgefallen und Dehnung eingetreten

1) Der Plural *mā̃nə* ist wohl analog der Singularform mit langem *ā* gebildet, siehe auch FG, § 14, S. 19 f.

oder *ch* bleibt und die Kürze ist erhalten[1]). Die verschiedenen Wörter mit *ch* werden in unserm Gebiet verschieden behandelt. Durchaus Dehnung trat ein in *nāt* Nacht und *rę̄ət* recht. Die Gesetzmäßigkeit in diesen beiden Wörtern wird durch den Vorgang in Sto und Ue nicht gestört. Ueber das Verhalten der übrigen Wörter mit *ch* nach kurzem Vokal siehe § 188.

§ 9. Qualität.

Obwohl in den §§ 6—8 nur die Quantität der mhd Kürzen behandelt wurde, so mußte ich doch in § 7 schon auf die Qualitätsänderung hinweisen. Auch diese werden durch gewisse Konsonanten und Konsonantenverbindungen verursacht. Jeder Nasal, der einem Vokal vorangeht oder auf ihn folgt, verursacht eine, wenn auch in vielen Fällen nur leichte, Trübung des Vokals, von der bei erhaltener Kürze nur *i* und *u* so betroffen werden, daß die Veränderung bezeichnet werden kann. Abgesehen von dieser geringen Trübung ist vor Nasal + Spirans in einigen Wörtern eine qualitative Aenderung erfolgt in: *gaũs* Gans, *braũšd* Brunst, [*waitl̥* Wanze]. Bei Gans konnte ich nicht in allen Ortschaften g e n a u feststellen, wie es gesprochen wird. Da wenig Gänse mehr gehalten werden, ist das Wort der Ma fremd geworden und wird nun aus der nhd Schriftsprache einfach übernommen. In Ma I und II ist es durchaus diphthongiert „*gaũs* Gans", pl. „*gaĩs*" ebenso in O, W, H, Hw. In Ms, Sel, Ow, Bi, Bon kommen *gą̃s, gę̃s* neben *gans, gę̈ns* vor. In Wi nähert sich das *a* mehr dem dumpfen *ɔ*; also *gɔus*, pl. *gais*, während Lud ausgesprochenes *e* hat: sg. *gę̈us*, pl. *gais*. In E ist *a* leicht nasaliert *gą̃s*, pl. *gais*. In Sto, Ue, Bod, Höd hörte ich nur die Schriftdeutsche Form.

§ 10. *a*.

a ist in unserer Ma durchaus von *â* getrennt und ist als ganz reiner *a*-Laut erhalten. Die Trübung, die durch Nasal verursacht wird, ist kaum merklich und kann nicht fixiert werden.

§ 11. *e* (Umlaut von *a*).

Unsere Ma macht hier keinen deutlichen Unterschied zwischen altem Umlaut (Primärumlaut) und dem jüngeren Umlaut (Sekundär-

1) Eine Ausnahme machen die beiden Städte in unserm Gebiet. Sie haben Dehnung ohne Ausfall des *ch* in *nāxt* Nacht und *rę̄əxt* recht. Das *ch* ist, wie ich glaube, aus der nhd Schriftsprache wieder eingeschoben worden, nachdem die Dehnung des *ă* < *a* mit Ausfall des *ch* schon vollzogen war.

umlaut). Vor Nasal erscheint sowohl das geschlossene *e* des Primärumlauts wie das offene *e* des Sekundärumlauts als offenes *ę̆* bzw. *ę̄*. Vor schweren Ableitungssilben und in ziemlich vielen Pluralbildungen sowie in den Diminutiva auf *li* erscheint Sekundärumlaut (*ę̆*). Vor *r* und *r*-Verbindungen erscheinen beide Umlaute als *i̯ə*.

§ 12. *ë* (germanisches *e*).

Dieses *e* erscheint mir in wenigen Fällen als geschlossener *e*-Laut und in ganz vereinzelten Wörtern (meist in Fremdwörtern oder der Ma sehr ungewohnten Wörtern) als offener *ę̆*-Laut. (Siehe §§ 40 und 41). In der Mehrzahl der Fälle erscheint germ. *ë* als Diphthong *ę̆ə* sowohl wenn Kürze erhalten ist wie in *lę̆əbə* leben als auch, wenn Dehnung eintrat, wie in *gę̆ən* gern. (Ausnahmen davon siehe §§ 40 und 41.)

§ 13. *i*.

Vor Nasal und im Auslaut erfährt dieser *i*-Laut, wie oben angedeutet, eine leichte Trübung zu *i̯*. In allen andern Fällen aber erscheint er als offenes, helles *i*, das allerdings in Ma II noch heller und reiner erscheint bzw. weiter oben artikuliert wird als in Ma I und III. (Auch vor Nasal ist in Ma II das *i* kaum getrübt.)

Vor *r* hat sich zwischen *i* und *r* ein *ə*-Laut entwickelt, z. B.: *i̯ərdi* (mhd *irdîn*) irden, *kšī̯ər* Geschirr.

§ 14. *o*.

o erscheint als heller, geschlossener *o*-Laut, wenn nicht *r* folgt, wo in kurzer und gedehnter Silbe *o* als offenes *ō̯* mit nachfolgendem *ə*-Laut erscheint, z. B.: *tō̯ər* Tor, *fō̯ər* Föhre. (Ausnahmen wie *gnō̯rə* Knorre siehe § 52.) *o* erfährt vor Nasal merkliche Trübung zu *ŏ̯*.

§ 15. *u*.

Wie *o* verhält sich auch *u*, nur daß die Trübung vor Nasal weniger groß ist. In Ma II erscheint es noch offener und heller als in Ma I und III.

§ 16. *ö* und *ü*.

ö und *ü* werden in unserer Ma zu *ę̆* und *i* entrundet und dann in Beziehung auf ihre Stellung vor Konsonanz wie *ę̆* und *i* behandelt, s. §§ 53 und 62.

Anmerkung: In vielen Fällen fehlt in unserer Ma wie überhaupt im Oberdeutschen der Umlaut *u* > *ü*. Siehe § 62.

b) Die kurzen Vokale im einzelnen.

mhd *a*.

1. Quantität.

§ 17. mhd *a* blieb wie nhd als Kürze erhalten vor Doppelkonsonanz in: *băx* Bach, *băggə* Backen, *tăx* Dach, *tămbf* Dampf, *hălsə* (mhd *halse*) Seil oder Kette zum Anbinden des Viehs, *hălsə*, Zeitw. 1. einem um den Hals fallen (in der Kindersprache), 2. einen würgen, *găddr̥* masc. Gitter (meist aus Holz), *šwăntsə* (mhd *swanzen*) sich im Dorf herumtreiben, *kšwăts* Geschwätz, *wămpə* Bauchwanst, *ăšnăbbə* trivial für sterben, *šnăll* (mhd *snal*) Knall, *šnăllə* 1. Türklinge, 2. Schließe von Kleidern, 3. Schimpfname für Frauenspersonen, *wässr̥-šnăllə* Wassersuppe, *fətämmərə* (mhd *vertamen*) etwas zusammentreten, *tămmərətə* fem. das Zusammengetretene, *ăləfants* masc. (mhd. *alevanz* = Schalk) ist in unserer Ma ein eigensinniger Mensch, *ăləfantsgət* fem. Eigensinn, *ăləfẽntsig* eigensinnig, *khărli* Karl[1]).

§ 18. In Fällen, in welchen nhd Dehnung eintrat: *măsərə* (mhd *maser*) pl. Astansätze beim Holz, *kmăsərət* mit solchen Ansätzen versehen, *năb* Nabe, *năbl̥* Nabel, *năgl̥* Nagel, *bĩnagl̥* ein an beiden Enden zugespitztes, rundes Holz (Doppelkegel), das zum Zudrehen des Bandes beim Garbenbinden benützt wird (FWB 1, 1121 f.), *răp* 1. Rabe, 2. Rappe, *šămm* Scham, *tăfl̥* Tafel, 1. jedes gerahmte Bild, 2. festlich gedeckter Tisch, 3. Schreibtafel, *šbărə* sparen[2]). *bădə* baden, *wădl̥* Schwanz, besonders von der Katze, *khătsəwădl̥* heißt auch der Schachtelhalm (*equisetum*), *šrăgə* (mhd *schrage*) Tragbahre, *hăbr̥* Hafer, *hăbr̥mũəs* Haferbrei[3]), *hădərə* hadern, *grăbə*, 1. Zeitw. graben, 2. Subst. Graben, *trăbblə*[4]) traben, *hăgə* Zuchtstier, *hăfə* Topf Hafen, (die Abkürzung für Ludwigshafen ist *hăfə* masc.); *jăgə* jagen, *lădə* einladen, Subst. Laden, *šlăg* Schlag, *šnăbl̥* Schnabel, *šdădl̥* kommt in der Ma

1) In Familiennamen kommt auch die umgelautete Form *khẽərli* vor, s. auch Kluge WB.

2) Gleichlautend mit altem *rr* im Subst. Sparren (Dachbalken).

3) *hăbr̥mũəs* war bis vor einigen Jahren „das" Frühstück bei den Bauern. „*habr̥mũəs geit n šdarkə fũəss*" hieß es überall. Der Name der fertigen Speiset wird auf das Mehl übertragen, das nicht aus Hafer sondern aus Weizen oder Korn (Dinkel) gemacht ist, das vor dem Mahlen im Backofen gut getrocknet wird. Der Brei wird mit Milch und Salz gekocht und mit Butterschmalz gut abgeschmelzt.

4) Kommt auch mit Umlaut „*trẽbblə*" vor.

nicht vor, außer in dem ON *šdădl̥hofə* (mhd *stadelhof* Herrenhof) Stadelhofen b. Pfullendorf, *fădd̥r* Vater, *săgə* sagen, *šădə* schaden, *năsə* Nase, *hăs* Hase, *măgə* Magen.

Anmerkung: Ma III hat die Dehnung mitgemacht in *šbārə* sparen, *šlāg* Schlag.

§ 19. Vor *r* + Cons trat, wie schon § 7 gesagt ist, in allen Fällen mit Ausnahme von *mădr* Marder Dehnung des *ă* > *ā* ein, wobei das *r* nicht gesprochen wird. Individuell wird es manchmal leicht angeschlagen. In Ma I und II ist *mădr* die einzige Ausnahme, in Sent noch *gărb* Garbe. Ru hat dagegen überall Kürze erhalten außer vor *r* + *t* und *r* + *g*, z. B.: *bāt* Bart, *hāts* Harz, aber *gărb* Garbe, *mărgt* Markt.

Anmerkung: Bei kurzem Vokal ist das *r* gut erhalten.

§ 20. Dehnung trat ein vor *ld* und *lt*, z. B.: *khālt* kalt, *ālt* alt, *šbālt* Spalt, *hāldə* Halde, *phāltə* behalten, *šāltə* 1. schieben, 2. schalten in dem Ausdruck „*šāltə* und *wāltə*“, *māltr̥* Hohlmaß, *kwālt* Gewalt.

§ 21. Vor *lz* und *lm*, z. B.: *sālts* Salz, *šmālz* Schmalz, *hālm* Halm, *bālmə* masc. Palme[1]), *bālm* und *bam*, *heibālm*, *šdr̥bālm* masc. (mhd *barn* stn Krippe) Aufbewahrungsort für Heu und Stroh, *bālmə* Heu, Stroh und Getreide aufschichten[2]).

Anmerkung: In allen *l*-Verbindungen der 2 obigen Abschnitte hat R Kürze erhalten außer in *bālm*.

§ 22. Vor *lg* und *lk* in: *bālg* Balg, *bālkə* Balken.

Anmerkung 1: Kürze blieb erhalten in Ma III, in O, H, Hw, W.

Anmerkung 2: *khălχ* Kalk hat durchaus kurzes *ă*. Daß aber auch hier die gesetzmäßige Länge vorhanden war, zeigt der ON *khālχŏfə* Kalkofen. Das kurze *ă* ist daraus zu erklären, daß das Wort *khălχ* wieder übernommen wurde aus einer Gegend, die vor *lk* nicht dehnt, nämlich aus dem Amt Meßkirch, woher der Kalk eingeführt wird.

§ 23. Vor *h* in offener Silbe: *blā* (mhd *blahe*) Wagentuch aus grobem Leinen, *fəšlā* (mhd *verslahen*) verschlagen, durchprügeln, *šdāl* (mhd *stahel*) Stahl.

---

1) Man versteht darunter nicht eine Palme, sondern eine Tanne, die am Palmsonntag mit buntem Papier und Aepfeln behängt in die Kirche getragen und nach der Weihe dort an den Pfosten des Scheuertors genagelt wird. Sie soll vor Blitzschlag schützen.

2) In allen diesen Formen *barn* > *bālm* > *bām* ist *r* infolge Dissimilation zu *l* geworden, wie auch *n* zu *m*. Weiterhin ist auch *l* noch ausgefallen, doch wechseln individuell *bālm* und *bām*.

§ 24. Vor Verschlußlaut[1]: *grāb* Grab, *tāg*[2] Tag, *tāgə* Tag werden, *hāg* Zaun, *rād* Rad, *tsollšdāb*[3] Metermaß, *bĕəttl̥šdāb* (aus der Schriftsprache) Bettelstab, *hāb*[2] Vieh.

§ 25. Vor *s* und *r*[4]: *glās* Glas, *grās* Gras, *gār* gar, *wār* 1. Ware (des Kaufmanns), 2. kollektiv gebraucht für Kinder.

§ 26. Vor Nasal: *lām* lahm, *tsām* zahm, *bānə* freie Bahn machen, *fānə* masc. Fahne.

§ 27. Mit Abfall des *n* und leichter Nasalierung des *a*: *mā̃* Mann (pl. *mānə*), *tsā̃* Zahn (Anm. 1) (pl. *tsę̄*), *bā̃* Bahn (pl. *bānə*).

Anmerkung 1: In Lud ist in der zweisilbigen Form Zahnweh die Kürze erhalten „*tsăwei*".

§ 28. Vor *hs* und *ht* (Anm. 2): *āssl̥* Achsel, *āss* Achse, *flāss* Flachs, *wāss* Wachs, *nāt* Nacht.

Anmerkung 2: Wo das *h* nicht ausfiel, blieb Kürze erhalten. Siehe § 188.

2. Qualität.

§ 29. Qualitative Aenderung hat mhd *a* nur vor *n* + Cons erfahren in: *gaũs* Gans. Eine Ausnahme macht *wāitl̥* Wanze, s. § 34 A 2.

Anmerkung: Ueber Gans siehe § 9.

mhd *e* (Umlaut von *a*).

1. Quantität.

§ 30. *e* als Umlaut von germanisch *a* ist mit Ausnahme weniger Wörter, die ich in den folgenden §§ zusammen mit den qualitativen Aenderungen anführe, durchaus als Kürze erhalten.

2. Qualität.

Ueber die allgemeinen qualitativen Aenderungen von mhd *e* habe ich in § 11 das Wesentliche gesagt. Es folgen hier die einzelnen Beispiele.

---

1) Die zweisilbigen Formen, Composita und Plurale, haben Kürze erhalten außer in Ma III. Dort haben wir *grę̄br̥*, *rę̄dr̥*, *hę̄gr̥* und *tāglau̯* Taglohn, während Ma I u. II *grębr*, *rędr̥*, *hęgr̥* und *tăglau* haben.

2) Si und Lud haben in *tag* Kürze erhalten, während in Bod und E *tāg* neben *tāg* vorkommt. Bod hat auch Kürze in *hăb* Vieh erhalten, doch wird gerade in Bod, Lud und E *hab* selten gebraucht, da *fę̄ə* für Vieh gebraucht wird.

3) Stab kommt in der Ma nur in diesen zwei Kompositionen vor. Sonst wird für Stab durchaus Stecken „*šdĕəggə*" gebraucht.

4) Ma III hat *glę̄sr* Gläser. Der Plural von Gras kommt kaum vor.

§ 31. Als geschlossener *ę*-Laut (Primärumlaut) erscheint mhd *e* in: *bę̆k* 1. masc. Bäcker, 2. fem. Sack voll Frucht zum Mahlen bestimmt oder das Mehl, das daraus gemahlen wurde, *phę̆bə* intrans. sich nicht wohl fühlen (FWB 1, 777 Lex. 1, 149. 152), *rę̆d* Rede, *hę̆ll* Hölle, *šwę̆ll* Schwelle, *šę̆lm* Schelm, *nę̆ts* Netz, *gšdę̆ll* Gestell, *fę̆šd* adv. fest, *khę̆gl̥* Kegel, *šlę̆gl̥* 1. Schlägel, 2. Flasche, *fę̆ddr* Vetter, *ę̆dl̥* edel, *šę̆bfə* schöpfen, *glę̆bfə* knallen, *nę̆tsə* naß machen, *sę̆ggl̥* Seckel, *glę̆bfr̥* schwere Stiefel, *šę̆lfr̥* Schale, *khę̆lə* Kelle, *khę̆lti* Kälte, *s khę̆ltərət* es wird kälter, *fəwę̆llə* Flüssigkeiten nur kurz aufkochen lassen, *lę̆ffl̥* Löffel, *grę̆tsə* kratzen, *lę̆gi* fem. das Gelegte (mhd *lege*), kommt nur vor für die Portion Futter, die das Vieh bekommt, *klę̆k*[1]) neutr. was aufgeladen wird. Jede Schicht Garben oder Strohbüschel auf einem Wagen ist ein „*klę̆k*“, siehe FWB 3, 279, *lę̆tsi* fem. Verletzung, *šę̆llə* schälen, *ārę̆gə* berühren, *šmę̆ltsə*[2]) (mhd. *smelzen*) schmälzen, *šnę̆llə* knallen, *šnę̆llr̥* masc. eine gewisse Menge Garn[3]), *fəšrę̆ggə* erschrecken (faktitiv), *šrę̆ggi* heißt das erste Geläut am Weihnachtsmorgen, *ăfrę̆tsə* (mhd *vretzen, veretzen*) die Spitzen des Grases abweiden, *wę̆šš* Wäsche, *tsę̆llə* zählen, *fətsę̆llə* erzählen, *tsę̆ddl̥* Aufzug eines Gewebes, *fətsę̆ddlət* (zu mhd *zetten*) zerstreut, *sę̆gi* (*lat sagena* sp. griechisch σαγήνη) 1. großes Fischnetz[4]), das verankert wird, 2. der im Schmutz nachschleppende Teil eines Frauenrocks bzw. der schmutzige untere Teil eines solchen, *ăkmę̆gərət* abgemagert.

Geschlossenes *ę̆* zeigt sich auch in vielen Pluralformen (Anm. 1), deren Singular auf *a* gebildet wird: *nę̆šd* Aeste, *gę̆šd* Gäste, *sę̆k* Säcke, *grę̆ffd*[5]) Kräfte, *šdę̆t* Städte, *nę̆gl̥* Nägel, *rę̆dr̥* Räder, *blę̆ddr̥* Blätter, *fę̆ssr̥* Fässer, *glę̆sr̥* Gläser, *tę̆χr̥* Dächer, *fę̆χr̥* Fächer, *khę̆lbr̥* Kälber, *ę̆bfl̥* Aepfel. (Dieselbe Form gilt auch für den Singular ahd *epfili, apfel.*)

Anmerkung: In den Diminutiven zu diesen Wörtern erscheint *e* durchaus als offenes *ę̆*; eine Ausnahme macht nur *ę̆bfəli* kleiner Apfel, was schon den Sing. *ę̆bfl* voraussetzt. *ę̆* hat auch *grę̆ts* (mhd *kraz*) Schürfung, Kratzwunde. Dim. *grę̆tslį*.

1) Durch lässige Aussprache und in Anlehnung an das Zeitwort laden ist ein *t* in den Auslaut eingedrungen, so daß man ebensooft „*klę̆t*“ *als* „*klę̆k*“ hört.

2) Ohne Umlaut und mit *ă* kommt *ăšmāltsə* abschmälzen vor.

3) An den Garnwicklern, auf die man das gespannte Garn abwickelte, war ein Stift, der nach einer bestimmten Zahl von Umdrehungen einschnappte. Nach dem Knall, der dabei verursacht wurde, hieß man die Menge Garn, die abgewickelt worden war, „*šnę̆llr̥*“.

4) Als Netz nur am See bekannt.

5) *grę̆ffdə* kommt nur in Dat. Pl. vor „*bį̄ grę̆ffdə sai*“ bei Kräften sein, sonst nur im Singular.

§ 32. Vor *r* und *l* erscheint *e* als geschlossenes, gedehntes *ę̄* in: *bę̄r* (mhd *ber*) Beere, *dę̄rə* dörren, *kwę̄r* Gewehr, *mę̄r* Meer, *fətsę̄rə* verzehren, *wę̄lə* wählen, *wę̄r* neutr. 1. Gerstenkorn am Auge, 2. Damm in einem Fluß.

Anmerkung: In Ma II klingt in diesen Wörtern nach *ę̄* vor *r* noch leise ein *ə* nach, z. B.: *bę̄ər, dę̄ərə* usw. Die Erscheinung aber, die Th. Müller § 25 angibt, daß auch vor *l* sich *ə* einschiebe, habe ich in unserm Gebiet nirgends gefunden. Dagegen erscheint das *ę̄* in *wę̄lə* durch Einfluß der nhd Schriftsprache als *ę̄* in E.

§ 33. Vor *sch* in: *rę̄šš* trocken.

§ 34. Vor Nasalen erscheint mhd *e* durchaus als offenes *ę̆*, z. B.: *bę̆ŋl* Bengel, Prügel, *hę̆mb* Hemd, *mę̆nni* fem. (mhd. *mene*) das Gespann am Pflug, *mę̆nnə* oder „*b mę̆nni treibə*“ das Gespann leiten, *šlę̆ŋgərə* schwingen, *šlę̆ŋgl̥* Schlingel, *šbrę̆ŋə* springen, machen, *šdę̆mbflə* aufgeregt oder geziert, trippelnd einhergehen, besonders von Pferden, *šdę̆mbfl* Stempel[1]), *fəšdę̆ŋgə* stinken machen, *tsę̆nnə* ein zum Weinen verzogenes Gesicht.

Anmerkung 1: mhd *swende stf*, ein durch *swenden* ausreuten gewonnenes Stück Weide oder Ackerland ist noch erhalten in den ON Schwende *šwę̆ndi̯* im Amt Pfullendorf.

Anmerkung 2: In bezug auf *wãitl̥* (ahd *wantlûs*) Wanze (Wandlaus) herrscht große Verschiedenheit. Sent und Ma I haben bis zum Diphthong verschoben, während R *wę̆ntl̥* hat. Ma II hat neben der letzteren Form auch Diphthong *waĭtl̥*, doch hörte ich diese Form mehr in Si und den hohenfelsischen Orten; in den übrigen Orten der Ma II herrscht *wę̆ntl̥*.

§ 35. mhd *e* erscheint außerdem noch als *ę*:

a) Vor Verschlußlaut: *brę̆tšə* (Nüsse) von den grünen Schalen befreien, *šę̆dli* schädlich, *hę̆ks* Hexe, *nę̆gəli* (mhd *negellin*) Nelke:

b) Vor Reibelaut: *hę̆χl̥* Hechel.

Anmerkung: *hę̆χd* Hecht hat geschlossenes *ę̆*.

c) Vor *ht: kmę̆χdə* Unterleib, *nãtwę̆χdr̥* Nachtwächter, *mę̆χdig* mächtig.

d) Vor Liquiden: *rę̆lli* männliche Katze.

§ 36. Als offenes, gedehntes *ę̄* erscheint mhd *e* in: *ę̄r* Aehre, *ę̄rə* und *ę̄rəlę̄əsə* Aehren sammeln, *ę̄tsə* (mhd *etzen*) füttern, besonders von den Vögeln, *kwę̄ss* Gewächs, *wę̄ssə* 1. mit Wachs bestreichen, 2. durchhauen, *wę̄ssi* aus Wachs, *lę̄mi* Langsamkeit, *grę̄tsə* (mhd *kretze*) die Warenkiste der Krämer, besonders der Krainer, *grę̄tsə* Zeitw. schwer tragen, *kšlę̄t* Geschlecht, *nę̄t* gestern Abend.

1) Daneben kommt auch ohne Umlaut *šdambf* Stempel vor.

§ 37. Vor *r* + Cons erscheint mhd *e* als *ɪə* statt als *ę̆* in: *ɪərbə* erben, *ɪəbšaffd* Erbschaft, *hɪəbšd* Herbst, *hɪ̆ɔt* hart, *hɪ̆ɔddɪ̯* Härte, *mɪ̯ɔggə* merken, *mɪ̆əgglɪ̯* merklich, *šdɪ̆ɔggɪ̯* Stärke, *šwɪ̯ɪ̆ɔtsə* schwärzen, *wɪ̆ərmɪ̯* Wärme, *ɪərgr*[1]) 1. Kompar. zu arg, 2. Aerger, *ɪərmɪ̯* Kompar. zu arm, *fɪətti̯g* fertig.

mhd *ë* (germ. *ë*).

§ 38. Da mit der quantitativen Aenderung immer auch eine qualitative verbunden ist, behandle ich beide Erscheinungen zusammen. mhd *ë* erscheint in der Mehrzahl der Fälle als Diphthong *ę̆ɔ*[2]), z. B.

a) Vor Labial: *trę̆əfftsgə* die Saatfrucht von der Trespe (mhd *trëfse*) befreien[3]), *trę̆əfftsgəsib* das Sieb, das benützt wird (siehe Lohß, S. 105 ff.), *glę̆əbə* kleben, *grę̆əbs* Krebs, *grę̆əbsə* Krebse fangen, *bfę̆əffɪ̯* Pfeffer, *rę̆ɔb* Rebe, *šdrę̆əblə* (mhd *streben*) zappeln, *trę̆əffə* treffen, *wę̆əflɪ̯* Einschlag ins Gewebe, *kwę̆əflət* (Part. praet. zu dem nicht mehr vorkommenden *wę̆əflə*) ist das Brot oder der Kuchen, wenn er gut gegangen ist, *nę̆ebɪ̯* Eber, *khę̆əfɪ̯* Käfer, *ę̆əbɔ* (zeitlich) eben, *lę̆əbə* Leben, *lę̆əbɪ̯g* lebendig, *lę̆əbɪ̯* Leber, *nę̆əblɪ̯* Nebel.

b) Vor Dental: *phę̆ətsgət* beherzt, mutig, *psę̆əsse* besessen, *brę̆ət* Brett, *hę̆ədę̆bfɪ̯* Erdapfel (Kartoffel), *ę̆əssɔ* essen, *fę̆ədɪ̯* Feder, *flę̆ədɪ̯mous* Fledermaus, *wę̆əsə* Wesen, *wę̆əddɪ̯* Wetter, Gewitter, *wę̆əddɪ̯lę̆əχə* (mhd *wëterlëchen*) wetterleuchten, *ę̆əddɪ̯* (mhd *ëter*) Zaun kommt noch vor in *ɔətsę̆əddɪ̯* (Kluge WB S. 119), *lę̆ədɪ̯* Leder, *lę̆əsɔ* lesen, *fę̆ətsə* Fetzen, *bę̆əsə* Besen[4]).

c) Vor Guttural: *rę̆əgə* Regen, *sę̆əglɪ̯* Segel, *šrę̆əggə* Schrecken, *fə šrę̆əggə* erschrecken[5]) (intrans.), *sę̆əχtsę̆ə* 16, *gšę̆əggət* (mhd *schëckeht*) scheckig, *rę̆əkholdɪ̯* (mhd *rëckholter*) Wachholder, *fę̆əχdə* betteln, *khę̆əggli* ohne zögern, *khę̆ək* keck[6]).

d) Vor *n*: *fę̆ənšdɪ̯* Fenster, *ę̆ənɪ̯* jener.

e) Vor *l*: *khę̆ələ* Kehle, *gę̆əlt* Geld, *kšę̆əll* (mhd *geschëlle*) Schellen am Pferdegeschirr, *šę̆əlləšliddə* Rennschlitten, *šę̆əllə* kleine Glocke, *kšwę̆əllə* (mhd *geswëllen*) anschwellen, *hę̆əlffə* helfen, *šę̆əltə* schelten,

1) Der Positiv „*ărg*“ kommt in der Ma nicht vor.

2) In Si, Lud, E und Bod wechseln individuell *ę̆ə* und offener, kurzer *ę̆*-Laut. Vor Verschlußlaut überwiegt das *ę̆*.

3) Das Subst. *trëfse* kommt nicht mehr vor.

4) Besen (mhd *bëseme*) erscheint in Si, Lud, Bod, und E mit geschlossenem, kurzem *ę̆* „*bę̆sə*“ Besen, *bę̆sərīs* Reisig zum Besenbinden (siehe auch FWB 1, 912, *bę̆sə*, südl. *ę̆*—südw. von Horb, Rottenburg, Gamertingen).

5) Dazu faktitiv *fəšrę̆ggə* erschrecken machen.

6) Der Sinn ist milder als bei frech.

sę̈əll und *sę̈əlbəšd* selbst, *tsę̈əlbandɾ* zu zweien, *sëəlbę̈nd* (mhd *sëlpende*) das Zettelende an Geweben, *kšnę̈əll* schnell, *wę̈llə* Welle, *əusswę̈llə* ausrollen, *wę̈llhǫ̈lts* Holzwalze mit der man den Teig ausrollt, *tsę̈əltə* harter Kuchen, *măgstsę̈əltə* der Kuchen, der beim Mohn(*mags* < *magsamen*)-pressen zurückbleibt.

§ 39. Als *ę̈ə* erscheint germ. *ë*:

α) Vor Verschlußlaut in: *lę̈əttɨg* (mhd *lettec*) lehmig, *lëəttə* fem. Subst. Mergel, *sę̈əgə* 1. Säge, 2. sägen, *sę̈əgɨ* Sägmühle, *šdę̈əggə* Stock.

β) Vor Affrikaten in: *blę̈əts* Lungen, *lę̈əts* verkehrt.

Vor Nasal in:

γ) *bę̈ənnə* Wagen mit Bretterkasten, *brę̈ənɨə* Gefäß aus Holz oder Metall, *grę̈əmpl̥* masc. wertlose Sachen.

δ) Vor Liquiden in: *blę̈ərə* und *blę̈ərrə* klaffende Wunde, *khę̈ərlɨ* Kerl (s. Paul WB 288), *šdę̈əltsə* Stelze, *šdę̈əltsfüəss* Holzbein, *fę̈əlis* und *fę̈əlaisə* Felleisen (siehe Kluge S. 130).

ε) Vor Reibelauten in: *frę̈əfl̥* Walddiebstahl, *frę̈əflə* im Wald stehlen, *wę̈əfftsg* (ahd *wefsa*, *wafsa*) Wespe (Kluge WB 487 f.).

§ 40. Als einfaches, offenes *ę̈* ist mhd *ë* nur erhalten in: *brę̈šdə* (mhd *brëste*) Gebrechen, *brę̈šdhafd* krüppelhaft, *drę̈k* (spätahd *drëck*) Dreck, *drę̈ggid* schmutzig (Kluge WB 94); ferner in den Fremdwörtern: *brę̈ssɨ* Presse, *brę̈ssə* pressen, *fę̈šd* Fest, *fešdifidęt* Fest, *fę̈šdə* Feste feiern, *tę̈mpl̥* Tempel, *rę̈šd* Rest, *šbę̈ndīərə* spenden.

§ 41. Als geschlossenes *ę̈* erscheint es:

a) Vor Verschlußlaut in: *biwę̈glɨ* beweglich[1]), *biwę̈gɨŋ* Bewegung[1]), *rę̈gl̥* Regel, *rę̈glə* in Ordnung bringen, *gšbrę̈ggələt* (mhd *sprëckelëht*) gesprenkelt, *ę̈bə* (adj. räumlich) eben, *frę̈bnə* eben machen, *lę̈dig* ledig, *sę̈ks* sechs, *sę̈ksɨ* sechs Uhr, *sę̈kst* Sechste.

b) Vor Reibelaut in: *trę̈šš* dreschen, *šwę̈šdɾ* Schwester, *gę̈šdət* gestern, *lę̈šš* löschen.

c) Vor *l* + Cons in: *hę̈lm* Helm, *šę̈lm* Schelm, *wę̈lɾ* welcher, *bę̈lts* Pelz, *fę̈lsə* Felsen.

§ 42. Als *ę̈ə* mit Dehnung des *ę̈* erscheint mhd *ë*:

a) Vor *r* und vor *r* + Cons in: *bę̈əg* Berg, *bę̈əgig* bergig[2]), *fəbę̈əge* verbergen, *bę̈ər* Bär, *ę̈ədə* Erde[3]), *gę̈ən* gern, *kšwę̈ər* (mhd *geswër*) Geschwür, *tswę̈əg* Zwerg, *hę̈əd* Herd, *khę̈ər* Keller, *aikhę̈ərə* in den Keller legen, *šę̈ər* und *šę̈ərməus* (mhd *schër*) Maulwurf, *šę̈əbə* masc. Scherbe, *sę̈əblə* und *sę̈əflə* dahinschwinden, *sę̈əflig* schwach, *šmę̈ər* Fett,

1) Schriftdeutsch und selten gebraucht.

2) Dafür wird meist *buggəlig* bucklig gebraucht.

3) Erde ist schriftdeutsch und wird nur selten gebraucht.

Schmer, *šdę̄bə* sterben, *šdę̄nə* Stern [1]), *šdę̄nəlį* und *šdę̄rnli* Sternlein, *fədę̄bə* umkommen, *fę̄nd* im vorigen Jahr, *fę̄ndrig* vom vorigen Jahr, *fę̄sə* masc. Ferse, *wę̄ər* betontes interrogativ wer, *wę̄əšdăt* Werkstätte, *wę̄əχə* (mhd *wërken*) fest arbeiten, *tagwę̄əχ* Tagwerk, *wę̄ətig* Werktag, *wę̄ər* Werg (Hanf und Flachs), *wę̄ərə* dauern, *wę̄ət* Wert.

Anmerkung: Ma III hat in allen unter a) genannten Fällen Kürze erhalten außer in denjenigen, die auf einfaches *r* endigen und in Stern und Werktag [2]).

b) Vor *l* in: *gę̄əl* gelb, *gę̄əlweiß* hellblond, *mę̄əl* Mehl, *šdę̄ələ* stehlen, *fę̄əl* Fell, *šŭətsfę̄əl* Lederschürze.

c) Vor Verschlußlaut in: *wę̄əg* Weg, *allwę̄əg* (auch mit Abfall des *g* „*allwę̄ə*“) allweg, *wę̄əgə* einen Weg bahnen.

d) Vor Nasal in: *brę̄əm* Bremse, *lę̄ənə* Lehne, *tsę̄əntə* Zehnte (als Abgabe) [3]).

mhd *i*.

mhd *i* ist fast durchaus als Kürze erhalten. Es kommen nur wenige Ausnahmen vor, die ich zusammen mit den qualitativen Erscheinungen behandle.

§ 43. Als geschlossener, heller *i*-Laut ist es in den meisten Fällen erhalten, z. B.: *bĭlg* Bild [4]), *pĭggl* Spitzhacke, *bĭllig* billig, *pĭddr* bitter, *pĭss* masc. 1. Bissen [5]), 2. gebissene Wunde, 3. neutr. Gebiß, *nĭssə* fem. Holzkeil, *blĭtsgə* und *blĭggsə* blitzen, *brĭllə* Brille, *tĭl* (mhd *dil*) Diele = dickes Brett, *trĭllə* drehen, *kwĭχd* Gewicht, *šdĭllə* adj. still, ruhig, Zeitw. an der Mutterbrust nähren, *gĭχdr* (pl. zu mhd *giht*) Krämpfe bei ganz kleinen Kindern (siehe Kauffmann § 74), *hĭts* Hitze, *hĭtsig* zornig, *khĭffə* (mhd *kifen*) kauen, *khĭddərə* (mhd *kittern*) unterdrückt lachen, kichern, *khĭddrfidlə* wer viel kichert, *khĭsl* Kiesel, *khĭtzələ* kitzeln, *mĭlb* (mhd *milwe*) Motte, *nĭss* (mhd *niz*) Lausei, *rĭgg* masc. Strang Garn (Kauffmann § 74), *mĭšbę̄ərə* (mhd *mistber*) Mistkarren, *šĭlt* (Wirtshaus)schild, *sĭb* Sieb [6]), *šlĭχ* (mhd *slich*) List, *šlĭgg* Haarsträhne, *šlĭbfərig* glatt, *šlĭbfə* ausgleiten, *šmĭd* Schmied, *šmĭddə* Schmiede, *šnĭtslə* klein zerschneiden, *šnĭbflə* an etwas zwecklos herum-

1) Ohne Endungs-*e* „*šdę̄ən*“ Name für das Vieh.

2) Sent hat auch in *gern*, *Herd* und *Wert* noch Dehnung.

3) Dagegen mit geschlossenem, langem *ę̄* die Ordinalzahl *tsę̄ət* der Zehnte außer in Si, Lud, E und Bod wo auch da *ę̄ə* gesprochen wird „*tsę̄ət*“.

4) Das ungerahmte Bild, meist ein Heiligenbild.

5) Für Bissen masc. steht neben *piss* auch *pissə* mit *ə* der Endung.

6) Die engen Siebe heißen in der Regel „*sib*“, die weiten „*reitr*“ (siehe Lohss, S. 105 ff.).

schneiden, *gšbĭl* Kartenspiel, *frĭdli* friedlich, *wĭld* 1. unangebaut, 2. zornig, *wĭldərə* und *wĭldələ* auf fremdem Gebiet jagen, *tsĭbfl̥* spitzes Ende, *lĭdwō̤əx* biegsam, *bĭbl̥* Bibel, *gĭbl̥* Giebel, *lĭgə* liegen, *nĭdr̥* niedrig, *nĭdrlĭgə* sich hinlegen, *rĭgl̥* Riegel, *nĭgl* Igel, *rĭsl̥* grober Sand, *rĭsələ* fein regnen, *šĭlə* schielen, *šbĭlə* spielen[1]), *šdĭfl̥* Stiefel, *tĭgə* (mhd *tigan*, *digan*) gut getrocknet (vom Holz), gut geräuchert (vom Speck), *trĭbl* (mhd *tribel*) Treibel, *trĭbəlĭərə* zur Eile treiben, *fĭsĭdĭərə* (lat. *visitare*) nachprüfen, *frĭdə* masc. Friede, fem. PN Frieda, *wĭsəli* neutr. Wiesel, *tsĭgr̥* (mhd *zieger*) grüner Käse[2]), *lĭdərə* durchprügeln, *tsĭbl̥* (lat. *cepulla*) Zwiebel, *šĭbə* 7, *wĭs* Wiese, *tsĭfr̥* Federvieh, *fĭggə* (mhd *vicken*) reiben, kratzen, *fĭggi* fem. doppelte Mühle beim Mühlenspiel, *bĭbəli* kleine Henne, *bĭsəlį* junge Katze, *wĭššd* links. als Zuruf an die Pferde. *bfĭffəs* (ahd *pfiffiz*) Pips.

§ 44. Vor Nasal erfährt mhd *i* eine leichte Trübung zu *i.* die in Ma II aber viel geringer ist als in Ma I und III.

Da die Erscheinung durchgehend ist, führe ich nur ganz wenige Beispiele an.

brį̄nnə brennen, *brį̄ŋə* bringen, *grį̄ndl̥* der wagrechte Teil oben am Pflug (siehe Lohss 45 ff.), *rį̄ŋ* Subst. 1. Ring, 2. Kreis, 3. Hefenkranz[3]), adjekt. 1. leicht (*ə rį̄ŋį ābət* eine leichte Arbeit), 2. locker (*n rį̄ŋə tō̤əg* ein nicht fester Teig), *krį̄ŋ* schwach, *lį̄nd* weich (das Wetter ist *lį̄nd* bei Tauwetter), *rį̄ŋgə* (mhd *rinke* Spange, Schnalle) kommt nur vor in *šdrį̄ŋbfrį̄ŋgə* Strumpfband aus Gummi mit Schnalle, *kšį̄mmlə* schimmeln, *kšį̄mmlət* schimmelig, *sį̄mmnį* sieben Uhr, *šbinnəbĕbb* Spinne und Spinnengewebe[4]), *fį̄mml̥* männlicher Hanf, *fį̄mmlə* den männlichen Hanf ausreißen, *wį̄mmlə* (mhd *windemen*, lat. *vindimiare*) Weinlese halten, *wį̄mmlət* Weinlese, *tsį̄ŋgə* Zinken, *gl̥įmbʃ* (das Subst. Wind kommt nur in Komposition vor, sonst steht *lŭft* masc. für Wind), *wį̄ntš* windisch, windschief, *wį̄ndšdilli* Windstille, *windwō̤əff* vom Wind gestürzte Bäume, *tsinslə* mit dem Licht spielen.

---

1) Die Kinder spielen in unserer Ma nicht, sie „*kšĕfffr̥lį̄d*“. Diminutive Bildung zu schaffen, tun.

2) *tsigr̥* mit Butter vermischt heißt „*ləussalb*“.

3) Dieser *rį̄ŋ* war in der ganzen Gegend (bis zum Kriege 1914) „das“ Neujahrsgeschenk. In den Wirtschaften wurden „*rį̄ŋ əusspāšət*“ Ringe ausgewürfelt und dann am Arm heimgetragen. Auch die ärmsten Kinder ließen es sich nicht nehmen ihren Eltern einen *rį̄ŋ* zu schenken. Weihnachtsgeschenke kannte man bis vor einigen Jahren nicht, auch keinen Christbaum. Die Kinder wurden zu St. Nikolaus (6. Dez.) beschenkt.

4) Sto, Ue, Bod, E haben „*šbį̄nnəbō̤bbl̥*“.

§ 45. mhd *i* ist zu *i* gedehnt in: *šdīl* (mhd *stil*) Stiel, *tsīl* (mhd *zil*) Ziel, *tsīlə* (mhd *zilen*) zielen, *fi* (mhd *vihe*) Vieh.

Anmerkung: Im Hauptgebiet unserer Ma kommt Vieh überhaupt nicht vor, da „*hāb*“ dafür gebraucht wird. Dagegen erscheint es als „*fẹ̄ə*“ fast ausschließlich in Lud, E und Bod [1]).

§ 46. mhd *i* erscheint mit Dehnung als Diphthong *īə* vor *r*, z. B.: *īər* (mhd *ir*) (betont) ihr, *mīər* 1. mir, 2. wir, *dīər* dir, *fətwīərnə* verirren, *kšīər* Geschirr, *ãkšīəre* anschirren (von Zugtieren).

§ 47. Als Diphthong *ĭə* mit erhaltener Kürze erscheint mhd *i* vor *r* + Cons in: *ĭərdi* irden, *bĭərliŋ* (mhd *birlinc*) kleine Heuschochen, *hĭənn* Hirn, *kwĭəts* Gewürze, *wĭərbl̥* Scheitel, *fĭərnĭəss* Firnis, *šmĭərbə* (mhd *smirwen*) schmieren, *khĭəts* Kerze, *khĭərχə* Kirche, *khĭərbi* Kirchweih, *hĭəšš* (mhd *hirz*) Hirsch [2]) *bĭək* Birke, *bĭər* Birne, *wĭət* Wirt.

§ 48. In folgenden Wörtern, in welchen auf *i* Nasal folgt, verfährt unsere Ma verschieden.

1. Himbeere (mhd *hintber*, *himper*). Ma I und III haben mit Nasalierung und Dehnung des *i* „*hīp̃l̥*“. O, H, Hw, W haben nur Dehnung ohne Nasalierung des *i* *hīpl̥* und der übrige Teil von Ma II hat den Nasal erhalten und das *i* ist nur ganz leicht getrübt „*hĭmpl̥*“.

2. Dienstag (mhd *zinstac*, *zistac*). Ma I hat Dehnung und Nasalierung des *i* „*tsīšdiɣ*“, Ma III hat Diphthongierung „*tsaišdiɣ*“ und Ma II hat mit Ausnahme von O, H, Hw, W, wo „*tsĭnšdiɣ*“ neben „*tsīnšdiɣ*“ vorkommt, Kürze bewahrt *tsĭnšdiɣ*.

3. Zinn (mhd *zin*). Hier kam ich zu keinen ganz genauen Resultaten, da Zinn jetzt zu wenig vorkommt. Es wird meist die schriftdeutsche Form gebraucht, die ich in Ma II durchaus hörte. Ma I hat Kürze erhalten mit Abfall des *n* und leichter Nasalierung des *i* „*tsĭ̃*“; Ma III hat Dehnung und Abfall des *n* mit leichter Nasalierung des *i* „*tsī̃*“.

4. blinzeln (mhd *blinzeln*). Auch hier überwiegt die schriftdeutsche Form. In L kommt neben „*blītslə*“ eine Form mit deutlichem, geschlossenem *ẹ̄* „*blẹ̄tslə*“ vor, während ich in Ma III [3]) neben *blītslə* eine Form *blīntslə* mit deutlichem *n* nach dem gelangten, nasalierten *i* hörte.

---

1) FK Karte 3 hat erst viel weiter nördlich die Grenze für *fẹ̄ə* angesetzt. Ob nördlich von Ma III wieder *fẹ̄ə* vorkommt, entzieht sich meiner Kenntnis, für unser Gebiet ist die Form aber, wie ich oben zeigte, ausgeschlossen.

2) Die ganz alten Leute sagen noch *hĭəss* mit vorderem *s*-Laut.

3) Ma III hat Linz ON im Amt Pfullendorf durchaus *lĭnts* neben *blĭtslə*. Ma I hat „*lĭts*“ Linz.

5. Kinn (mhd *kin*). Ma I und III verhalten sich wie bei Zinn. „*khĭ̯*“ und „*khī̯*“. Ma II hat Kürze und Länge nebeneinander „*khĭ* und *khī*“ ohne Nasalierung. (Die Form mit gedehntem *i* ist die häufigere.)

mhd *o*.

§ 49. mhd *o* ist in unserer Ma in der Hauptsache als kurzer, geschlossener *o*-Laut erhalten, ausgenommen vor gewissen Konsonanten und Konsonantenverbindungen. Als geschlossenes, kurzes *o̯* erscheint es z. B. in: *bŏ̯də* Boden, *bŏ̯gə* Halbkreis, *bŏ̯llə* Knolle, Klumpen, Knospe, *bŏ̯ggə* und *bŏ̯ggələ* pochen, *brŏ̯sl̥* Brosame, *khŏ̯blę̄ss* heikel, *bro̯ggə* Brocken, *glŏ̯ggə* (mhd *klocken*) klopfen, *khŏ̯dərə* (mhd *kodern*) Schleim auswerfen, *khŏ̯lwiŋl̥* Flurname (früher Standort der Kohlenmeiler), *khŏ̯lhaĭšd* schwarzer Hengst, *gŏ̯ddə* Patin, *hŏ̯gge* Subst. masc. 1. Getreidehäufchen, von welchen 3—4 eine Garbe geben, 2. vier Nüsse (Kluge 207/8) Zeitw. sitzen, *hŏ̯ldr̥* Holunder, *hŏ̯lts* Holz, *hŏ̯plă* als Entschuldigung, *glŏ̯bə* 1. Kloben aus Eisen, 2. schlechtes Pferd, *fəlŏ̯χərə* in die Erde vergraben, *hŏ̯səlŏ̯ddəri* feiger Mensch, *mŏ̯dl̥* masc. 1. Form zum Backen, 2. Sitte, Gebrauch, *mŏ̯dlə* formen, *rŏ̯llə* 1. jeder walzenförmige Körper, 2. Locke, *rŏ̯ss* Pferd[1]), *rŏ̯ssnĕgəli* Enzian (*gentiana verna*, siehe Kirchner-Eichler Exkurs. Flora 1156), *šŏ̯llə* Scholle kommt nur in dem Ausdruck vor: „*n šŏ̯llə laχə*“ kräftig lachen, *šŏ̯bbə* Zeitw. (mhd *schoppen*, *schopfen*) stecken, stopfen, *fəšŏ̯bbə* verstecken, verstopfen, Subst. Schoppen = 0,4 l, *šŏ̯bf* Schuppen zum Aufbewahren der Wagen, *sŏ̯l* Sohle, *tŏ̯bl̥* Schlucht, *tŏ̯gg* und *to̯ggəbābə* Puppe, *tŏ̯ll* (mhd *tol*, *dol* Lex 2, 1458), 1. toll (in dieser Bedeutung selten gebraucht), 2. schön, ansehnlich (man sagt z. B. zu einem Kind mit einem neuen Kleid „*du biš toll*“), *tŏ̯ldə* masc. Gipfel des Baums, *trŏ̯bf* ein armer oder auch nichtsnutziger Mensch, *trŏ̯bfə* Tropfen, *wŏ̯ll* (aber *wullĭ* wollen) Wolle, *wölggə* masc. Wolke, *tsŏ̯ggə* (mhd *zocken*) zerren, reißen, *tsŏ̯bf* Zopf, *knŏ̯bələ* Plural Knoblauch, *khŏ̯g* eines der gebräuchlichsten Schimpfwörter (die Bedeutung verendetes Tier, siehe FWB 4, 567) kommt nicht vor.

§ 50. Vor *r* + Cons wurde mhd *o* in unserer Ma quantitativ und qualitativ verändert. Es erscheint als Diphthong *ō̯ə* mit Dehnung, z. B.: *bō̯ərə* bohren, *bō̯əgə* borgen (Geld ausleihen und Geld entlehnen), *dō̯əff* Dorf, *hō̯ən* Horn, *khō̯əb* Korb mit einem meist darüber gebogenen Henkel[2]), *khō̯ən* Korn (als Fruchtart Dinkel), *ō̯ənnə* ordnen,

1) Pferd kommt nicht vor und Gaul nur für ein schlechtes Pferd.

2) Es steht aber meist „*graddə*“ dafür siehe auch Lohss S. 94 ff.

sǭəgə sorgen, *tǭər* Tor, *tǭəsə* (mhd *torse*) Kohlstrunk, *tǭən* Dorn, *fǭəpot* Verbote, *fǭərgaŋ* Vorgang, *wǭət* Wort, *tsǭən* Zorn[1]).

Anmerkung: In Ma III erscheint in den obigen Fällen mhd *o* als kurzer Diphthong *ǫ̆ə* außer vor *r* + Nasal, vor *r* im Auslaut und in Kompositen, deren erster Teil mit vor gebildet ist[2]). In Ma II haben O, H, Hw und W in Wort und Dorf und deren Diminutiva Kürze erhalten „*wǫ̆ət* und *dǫ̆ərff*".

§ 51. Als Kürze, jedoch mit derselben qualitativen Aenderung wie in § 50 blieb *o* erhalten in: *pǫ̆əddə* fem. (mhd *borte swm*) Besatz, *šnǫ̆ərə* Maul, *šbǫ̆ərə* Sporn, Zeitw. strampeln, *fǫ̆ənnə* vorn, *fǫ̆ədərə* fordern, *fǫ̆ər* (mhd *vorhe*) Föhre, *wǫ̆ərgə* mit Mühe schlucken, *fəwǫ̆ərgə* ersticken durch Erwürgen.

Anmerkung: Ma III hat gedehnt *fǭər* Föhre.

§ 52. Als geschlossenes *ǫ* erhalten, aber zu *ǭ* gedehnt erscheint mhd *o* in: *dǭrə* (mhd *dorren*) dürr werden. — Dagegen zeigt sich Diphthong in *tǭərəgass* Gasse, in der früher die Dörre des Hanfes und Flachses vor dem Brechen war. Der Diphthong beruht wohl auf einer Analogie zu *tǭər* Tor —, *gnǭrə* (mhd *knorre*) Knorre[3]), *hǭf* Hof (siehe auch § 6), *hǭl* hohl, *grǭšbl̥* (mhd *krospel mf*) fem. Knorpel, *šdǭrə* (mhd *storre*) Baumstumpf, *trǭlə* 1. trans. rollen, 2. intrans. rollen, *wǭl* wohl.

Anmerkung: mhd *trolle, trol* zauberisches Wesen, Unhold (siehe Lex 2, 1523) kommt mit Dehnung des *o* > *ǭ* noch vor in einem Liedlein, das die Kinder im Takt hersagen, wenn sie vom Beerensuchen heimgehen. (Das *o* in *voll* hat sich des Reimes wegen dem *ǭ* in *trǭl* anbequemt.)

„trǭl, trǭl, trǭl
i haŭ mai kšīərlį kšǫ̆χət fǭl,
hǫ̆mmgaŭ, hǫ̆mmgaŭ,
dį lę̄rə leit it mit įs laŭ."

mhd *ǒ* (Umlaut von *o*).

§ 53. mhd *ö* wurde in den meisten Fällen mit Entrundung des *ö* zu geschlossenem *ę̆*, z. B.: *bę̆gg* Böcke, *pę̆ššə* pl. zu *pǫ̆ssə* masc. Gebüsch, *brę̆səli* Dem. zu *brǫ̆sl̥* Brosame, *lę̆dələ* Dem. zu *lǫ̆də* Loden, *rę̆dl* Plur. zu *rǫ̆dl̥* Rodel, *wę̆lf* Wölfe.

§ 54. Die Wörter, die *o* > *ǭ* gedehnt haben, zeigen auch im Umlaut Dehnung von *ö* > *ę̄*; ebenso erscheinen die Formen, die *o* > *ǭə*

1) Oft wird statt Zorn *nę̆əššį* fem. < *nę̆əšš* = närrisch gebraucht. Das Adj. zornig kommt überhaupt nicht vor, dafür nur *nę̆əšš* und *wīətig*.

2) Eine Ausnahme macht im ganzen Gebiet „*fǭətl̥*" Vorteil.

3) *gnǭrə* an Bäumen und Steinen, insbesondere aber heißen die Erdschollen auf dem Acker so, die durch die Egge nicht genügend zerkleinert wurden und nun zerschlagen werden müssen. Der technische Ausdruck dafür ist „*gnǭrə šlā*".

bzw. *ǫ̈ə* verschoben haben, in ihrem Umlaut dementsprechend als *ę̈ə* bzw. als *ę̈ə*, z. B.: *hę̈f* Höfe, *trę̈g* Tröge[1]), *dę̈əffr̥* Dörfer, *hę̈ənr̥* Hörner, *wę̈ətlɨ* Dem. zu Wort, *mę̈ərdr̥* Mörder, *fę̈əddəlɨ* kleiner Vorteil.

mhd *u*.

Auch mhd *u* hat sich in unserer Ma in quantitativer Beziehung nur in wenigen Fällen geändert. Ueber die Qualität gilt das in § 15 Gesagte.

§ 55. In der Mehrzahl der Fälle erscheint mhd *u* als geschlossenes helles *u*, z. B. in: *blŭt* (mhd *blut*) bloß, wenig bedeckt (von heilenden Wunden), *bŭdl̥* 1. Kalb, 2. Kinder- oder Schnapsflasche, 3. Unterrock, *pugg* (mhd *buc*) eine durch Schlag oder Stoß entstandene Verletzung (Einbuchtung), *bŭlə* (mhd *bullen*) bellen, *bŭlr̥* masc. starker Husten, *glŭt* Stecknadel, *glŭggəri* (mhd *klucke*) Bruthenne, *khuts*! 1. der Ruf, mit dem man die Katzen fortjagt, 2. Schimpfwort für eine verrunzelte, schmutzige Frauensperson, *lŭggi* Lücke, *lŭgg* locker, *lŭbfə* (mhd *lupfen*) heben, *bŭlfərə*[2]) und *brŭttlə* vor sich hin schelten, *brŭttlr̥* einer, der viel nörgelt, *rŭgg* und *rŭggr̥* (mhd *ruc*) Ruck, *rŭf* Kruste einer Wunde, Schorf, *šš̆ŭbfə* werfen, *šš̆ŭbfnudlə* mit den Händen ausgerollte, spitze Nudeln, *šmŭts* Kuß, *gs̆nŭdr̥* und *šnŭdərətə* (mhd [*snudel, snuz*] *snuder*) neutr. Schnupfen, *štrŭdlə* sieden, *šdrŭbfə* (mhd *strupfe*) Leder- oder Stoffschlinge am Stiefel, *šdŭgg* Stück, *sŭdlə* (mhd *sudeln*) 1. wüst schreiben, 2. regnen und dazwischen schneien, *sŭχt* die obligate Hundekrankheit (Staupe), *šŭb* ein Löffel voll Essen — das, was geschoben wird —, *šŭbə* (mhd *schubeln*) das Essen gierig hineinstopfen, *sŭbfə*, *sŭbflə*, *sibflə* (mhd *supfen*) nur ein wenig abtrinken, *sŭddərə* (mhd *suttern*) nur schwach kochen, *trŭχe* Truhe (auch Schimpfwort *ältɨ, fŭlɨ trŭχə*), *tŭgg* masc. dummer Streich, *tŭtš̆r̥* masc. das Geräusch, das durch einen Fall entsteht, *tŭdərə* schnell und undeutlich sprechen, *glŭbbə* klemmen, *glŭbbr̥* mask. Geizhals, *hŭffə*[3]) (mhd *huf*) Hüfte, *hŭdlə* etwas oberflächlich arbeiten, *gŭttr̥* (mhd *gutrël*) 1. Medizinflasche, 2. große Schnapsflasche, meist in Strohgeflecht, *hŭtsl̥* Schwein (in der Kindersprache), *gŭggę̈rə* Dachfenster.

---

1) „*šdę̈r*“ in dem Ausdruck „*ŭff dšdę̈r gau*“ das Handwerk außer dem eigenen Haus bei den Kunden ausüben, hängt wohl mit stören zusammen. (B 2, 779, Schöpf 715.) Jetzt gehen nur noch Schuhmacher, Sattler und Näherinnen auf „*dšdę̈r*“.

2) Siehe FWB 1, 834 f.

3) Ma II hat *hŭffdə* und *hŭffdə*.

§ 56. mhd *u* ist auch vor Nasal erhalten, nur tritt durch leichte Nasalierung eine geringe Verdunkelung des geschlossenen *u*-Lautes ein, die in Ma II kaum merklich ist, z. B.: *blŭndr̥* Plunder, *tŭŋgə* dünken, *gŭmpə* tiefer Brunnen, *fəgŭnnə* mißgönnen, *hŭmpələ* hinkend gehen, *hŭmməl̥* masc. Hummel, *jŭŋ* jung, *jŭmbfr̥* Jungfrau, *khŭnkl̥* (mhd *kunkel*) Spinnrocken, *lŭmp* Lump, *šbŭntə* Spund, *sŭmm̥* Sommer, *sŭnn*[1]) Sonne, *tŭŋgələ* tunken, *rŭmplə* rumpeln, *brŭntsə* brunzen, *lŭnd* (mhd *lun*) Lünse, *sŭnntig* Sonntag, *wŭndr̥li* launisch, *tsŭmbfd* Zunft.

§ 57. Stärker nasaliert wurde *u* beim Ausfall des nachfolgenden *n* in der Vorsilbe *un*. Der Ausfall des *n* bewirkte auch Dehnung des *ŭ*, z. B.: *ūgē̜n* ungern, *ūkšdrōffət* ungestraft usw.[2]).

§ 58. Eigenartig verhält sich das Substantiv *Brunst*. Neben der schriftsprachlichen Form, die im ganzen Gebiet immer mehr vorkommt, zeigt sich in Ma I und III Ausfall des *n* und nasalierter Diphthong *aũ* „*braũšd*“, während in Ma II „*brūšd*“ mit Ausfall des *n* und Dehnung des *u* ohne Nasalierung vorkommt[3]).

§ 59. Gedehnt wurde mhd *u* zu geschlossenem *ū* nach Ausfall des *ch* in *frucht*. Auch hier verfährt das ganze Gebiet nicht einheitlich. Ma II und M (in Ma I) haben bei Erhaltung des *ch* auch Kürze erhalten, „*frŭxt*“, dagegen haben L, K, S, D, Sent und R, „*frūt*“.

§ 60. mhd *u* erscheint als Diphthong *ŭə* mit leichter Nasalierung vor *r* + Cons, z. B.: *bŭ̄etslə* purzeln, *hŭət* Hürde, *pŭ̄ərdi* Bürde, *šŭ̄ət̥s* masc. Schürze, *mŭ̄ərb* mürb, zart, *bŭ̄ərg* 1. Burg, PN Walburga, *gŭ̄ərgl̥* Gurgel, *gŭ̄ət* masc. und fem. Gürtel, *khŭət̥s* kurz, *šnŭ̄ərə* surren, *wŭ̄ərm* Wurm, *wŭ̄ət̥s* Wurzel (Pl. *wŭ̄ətsə*) *fŭ̄ər* Furche, *tŭ̄ərm* Turm.

Anmerkung: In Furche (mhd *vurch*, ahd *furuh*) blieb in Ma I und dem größten Teil von Ma II mit Abfall des *ch* Kürze, die vor *r* diphthongiert wurde, erhalten „*fŭ̄ər*“ Ma III dehnte mit Abfall des *ch* und unter Beibehaltung des geschlossenen *u* „*fūr*“. In E. Bod und Sto kommt mit einem *i* in der Endung die Form „*fŭ̄ərį*“ vor.

§ 61. Als *ŏ* erscheint mhd *u* nur in *šmŏ̤ts* Fett (besonders Schweinefett und jedes Fett das zum Schmieren verwendet wird).

mhd *ü* (Umlaut von *u*).

§ 62. In Beziehung auf Quantität und Qualität verhält sich der Umlaut von *u* wie der von *o* (siehe auch § 53 f.), *ü* wurde zu *i* ent-

1) In Ma II „*sunnə*“.

2) In Ma II ist die Nasalierung ganz unbedeutend.

3) Bedeutungsunterschied drückt sich nicht durch verschiedene Aussprache aus.

rundet. Dagegen trat, wie überhaupt im Oberdeutschen, in vielen Fällen kein Umlaut ein[1]), z. B.:

1. Vor *k* (*gg*), *χ*, *g*: *brügg* Brücke, *lüggi* Lücke, *tsrügg* zurück, *grüggə* Krücke, *šdügg* Stück, *püggə* bücken, *mügg* Mücke, *trüggə* drücken, *khüχi* Küche, *lügi* Lüge.

2. Vor *pf*(*bf*): *lübfə* lupfen, *šlübfə* schlupfen, *šüübfə* werfen, *rübfə* rupfen, *šdüpfə* stupfen.

3. Vor *t*(*dd*), *z*, *tz*, *st*: *püddə* Bütte, *glüšdə* masc. Gelüste, Zeitw. gelüsten, *sülts* Sülze, *nüts* nütze, *ninntnütsig* nichts nütze.

4. Vor *r* + Cons: *pürdi* Bürde, *müərb* mürb.

5. Vor *n* + Cons: *tüŋgə* dünken[2]).

Anmerkung: Die Deminutiva haben durchaus Umlaut. Nur in der Kindersprache fehlt er. Z. B. *griggli*, Dem. zu *gruggə* Krücke, Kindersprache: *grüggəli*[3]).

II. Längen und Diphthonge.

a) Allgemeines.

§ 63. Wie die mhd Kürzen in unserer Ma sich teils rein erhalten, teils vor gewissen Konsonanten und Konsonantengruppen geändert haben, so haben auch die langen Vokale und Diphthonge teils ihre Quantität und Qualität bewahrt, teils sind weitgehende Veränderungen eingetreten. Während Ma I und III in den meisten Fällen alte Länge diphthongiert haben, ist in Ma II nur vor gewissen Konsonanten und Konsonantenverbindungen Diphthongierung erfolgt.

mhd *â*.

§ 64. Fast im ganzen Gebiet unserer Ma erscheint mhd *â* als offenes, langes *ǭ*, nur einige schriftsprachliche Wörter, in welchen *â* als *ā* erhalten blieb, und in Ma I und III Formen, wo *â* vor *n* im Auslaut steht, wie in *gân*, *stân*, *hân* u. a. bilden Ausnahmen. Die größte Ausnahme aber macht Sipplingen, wo fast alle mhd langen *â* als Diphthong *ao* erscheinen (siehe auch Einleitung). Die Erscheinung ist eigenartig, da in der ganzen Umgebung *â* als *ǭ* vorkommt. Aus dieser Erscheinung könnte die Annahme Fischers in seiner Geogr. § 27 gestützt werden, wonach germ. *â* durchaus zu *au* geworden ist

1) Von den Beispielen führte ich schon einige in § 55 an.

2) *šüüŋə* zu Schinken ist wohl analog zu dieser Form gebildet.

3) Vgl. Germania 36, 421 und FWB 4, 1153.

und sich in vielen Fällen zu *ǭ* weitergebildet hat[1]). Si wäre also auf einer früheren Lautstufe stehen geblieben, was ich schon in der Einleitung auf seine geographische Lage zurückführte.

mhd *æ* (Umlaut von *â*).

§ 65. Der Umlaut von *â* erscheint im allgemeinen als offenes, langes *ę̄*.

mhd *ê, ô, œ.*

§ 66. Fischer sagt in seiner G. § 29, daß diese drei Laute durchaus zusammen behandelt werden müssen. Das trifft auch für unser Gebiet zu. Den Lauten *ê* und *œ* entspricht im allgemeinen derselbe helle *e*-Laut, das geschlossene, lange *ę̄*, während mhd *ô* ein geschlossenes, langes *ǭ* entspricht[2]). Vor *n* wird der geschlossene *e*-Laut zu offenem *ę̄* > *ę̄* in *tswę̄* (mhd *zwêne*) zwei (masc.) *œ* > *ę̄* in *šę̄* schön. *n* fällt ab. *ô* wird vor *n* in Ma I und III und in O, Hw, W, Bo, Si zum nasalierten Diphthong *aũ*. *œ* > *aĩ*: *laũ* (mhd *lôn*) Lohn, *laĩ* Löhne.

î, û, ǖ (Umlaut von *û*).

§ 67. Auch diese drei Laute will Fischer[3]) im schwäb.-alemannischen Gebiet zusammen behandeln, „weil ihre Schicksale in allem wichtigeren dieselben sind". Mit *ü* (Umlaut von *ú*) zusammengefallen ist in unserer Ma der alte Diphthong *iu* und dessen Umlaut. In der Behandlung aller dieser Laute verfährt die Ma nicht einheitlich. Die Ma II hat den langen Vokal außer vor *t* und Vokal bewahrt, während Ma I oft und Ma III noch häufiger diphthongiert hat. In einigen Fällen kann man altes *iu* erkennen. Nach Bohnenberger „Ma des südw. Württemb." wird *iu* > *ei* an den Orten, an welchen auch mhd *î* > *ei* diphthongiert wird. Das stimmt für unsere Ma. *flug* und *wib* hat Ma II, während Ma I und III *fleig* und *weib* haben. Wie bei der Diphthongierung des *î* > *ei* gibt es auch bei der Verschiebung von *iu* > *ei* Ausnahmen, so daß keine scharfe Grenze gezogen werden kann.

1) Näheres über diese Frage siehe Fischer Geogr. § 26 Anm. 4. § 27 und Anm. 7, 8. Kauffm. §§ 60 u. 137. Bohnenberger, Zur Gesch. der schwäb. Ma S. 17—30. Genau handelt zuletzt davon Fr. Veit. Beitr. 40. Ueber die Gebiete, in welchen *â* als *au* erscheint, s. Bohnenberger, Die Ma des südwestlichen Württemberg. W. Jahrb. (noch nicht erschienen).

2) Si macht auch hier eine Ausnahme, indem es *ê* im Auslaut diphthongiert: *sê* > *sei* See; s. § 193.

3) FG § 30.

ou und sein Umlaut *öu*.

§ 68. mhd *ou* erscheint in Ma I und II in der Regel als *əu*[1]). Die Ausnahmen gelten auch für Ma III, wo *ou* in vielen Fällen als *ao* erscheint (s. § 102 ff.).

Als *ęi* erscheint der Umlaut *öu* in Ma I und II, während er in Ma III als Umlaut von *au* als *ai* erscheint.

Anmerkung: Beim Subst. Taufe (beim Zeitw. taufen liegt wohl Analogiebildung zum Subst. vor) ist das *ai* des Umlauts in den Singular eingetreten *taiffətə* Taufe (*taiffə* taufen).

ie, *uo* und dessen Umlaut *üe*.

§ 69. Mit ganz wenigen Ausnahmen[2]) erscheinen in unserer Ma *ei* und *üe* als *īe*. *uo* zeigt sich als *ūə* mit Ausnahme einiger Kürzen, wo es als *o̯* erscheint[3]). (Ueber diese Erscheinung gibt FG § 35 eine Erklärung.)

mhd *ei*.

§ 70. Der alte Diphthong *ei* hat in Ma I und II in der Hauptsache die Form *o̯ə*. Der erste Teil des Diphthongs „*o̯*“ wird als Länge gesprochen. Nur in ganz vereinzelten Fällen ist das *o̯* des Diphthongs kurz (s. § 115 ff.). Vor Nasal *ĭ* in einigen Worten vor *e* zeigt sich einfacher, kurzer Vokal *o̯*. Ganz anders verhält sich Ma III. Hier erscheint mhd *ei* vor Nasal als *ãi*, (kurzer, nasalierter Diphthong), in allen andern Fällen als *o̯i* (mit kurzem, offenen *o̯* an erster Stelle des Diphthongs) „*bo̯i* Bein, *o̯i* Ei“. In Ma I und II kommt neben *o̯ə* in einigen Fällen der Umlaut *ę̄ə* vor: „*gę̄əštli*“ Dim. zu Geist (s. § 118).

ei < *egi*.

§ 71. In Ma I und II herrscht durchaus *ei*[4]): *səit* < *segit*, *trəit* < *tregit*, während sich in Ma III *ai* zeigt.

Anmerkung: In Mädchen, wo nach FG § 37 *a* aus *maget*, kontrahiert zu > *mād* zugrunde liegt, zeigt sich der gesetzmäßige Umlaut *ę̄* in der Diminutivform *mę̄dli*, die hier vorliegt.

---

1) Das *o* als erster Teil des Diphthongs *ou* wird nur flüchtig angeschlagen und dringt als dumpfer *ə*-Laut ans Ohr.

2) s. § 106 f., § 111 f.

3) s. § 108 ff.

4) Lud hat offenes *ę̆* als ersten Vokal des Diphthongs.

b) Die langen Vokale und Diphthonge im einzelnen.

mhd *â*.

§ 72. mhd *â* erscheint in unserer Ma mit wenigen Ausnahmen als langer, offener Vokal *ǭ*. Nur in Si sprechen die älteren Leute an Stelle von *ǭ* einen Diphthong *ao*.

brǭ fem. Brachfeld, adj. brach, *prǭtəss* neutr. Braten, *gǭb* Gabe, *brǭχət* Brachmonat, *grǭplə* (mhd *grâpen*) tastend greifen, *grǭt* masc. Grat, *ruggrǭt* Rückgrat, *hǭggə* Haken, *hǭr* Haar (ein Plural von Haar wird nicht gebildet), *hǭrə* an den Haaren zerren, besonders mit dem *šdrę̄l* (Kamm) rupfen beim *šdrę̄lə* kämmen, *jǭmɣ* Jammer[1]), *jǭmərə* jammern, klagen, *grǭm* Kram. kleines Geschenk, *mǭl* (mhd *mâl*) Subst. 1. Festessen, 2. Fleck, 3. adv. *əmǭl* einmal, *tsmǭl* auf einmal usw., *mǭlɣ* (mhd *mâlaere*) Maler, *mǭlə* malen, *mǭss*[2]) Maß, *nǭ* nahe, *nǭpəur* Nachbar, *nǭdl* Nadel, *nǭt* Naht, *ǭbəd ǭtm* Atem[3]), *blǭg* Plage, *rǭtə* raten, *sǭmə* Same, *sǭtl* fem. (mhd *sâtel streife*) der Streifen Feld, den man in der Breite mit einem Handwurf mit Samen besät, *ũndrsǭtl* ist ein Streifen, der zwischen zwei „*sǭtlə*“ unbesät liegen bleibt, wenn der Sämann nicht acht gibt, *sǭtlšdęggə* ist ein Stecken, mit dem man die Richtung für die „*sǭtl*“ aussteckt, *šǭff* sg. und pl. Schaf, *šlǭff* Schlaf, *šbǭt* spät, *fədǭχt* Verdacht, *frǭg* Frage, *wǭg* Wage, *wǭr* wahr, (aber mit Diphthong *wǭərət* Wahrheit), *tǭt* (mhd *taht*) Docht[4]), *salǭt* Salat, *tǭpə* Pfote, *blǭtɣ* Blase, *šblǭšdərət* die Wolken blähen sich (vor einem Gewitter) oder *s iš blǭšdəriɣ*, *frǭss* Fraß, *šwǭgɣ* Schwager, *trǭt* Draht, *bfǭl* Pfahl, *šnǭk* masc. Schnake, *glǭfdɣ* Klafter, *šbitǭl* Spital, *šdrǭffə* strafen.

Sipplingen: *aobəd* Abend, *rauthūs* Rathaus, *bfaolə* Pfähle einrammen, *sę̄laot* Salat[5]).

Anmerkung: Wie beim Umlaut von *a* (s. § 32 A), zählt Th. Müller in seiner Ma von Mühlingen § 46 Fälle auf, wo sich nach *ǭ* ein *ə*-Laut entwickelt habe. In unserer Ma kommen diese Fälle nicht vor, auch nicht vor Nasalen. Vor *r* kann man in Ma II bei manchen Leuten diesen *ə* Laut hören; allgemein ist er aber nicht. Eine Ausnahme macht das oben angeführte *wǭəret* Wahrheit.

---

1) *jǭmɣ* in der Bedeutung Heimweh kommt in unserm Gebiet nicht vor.

2) Für *mǭss* steht auch *mę̄əss* (< *ë*).

3) Atem heißt meist *šnəufɣ*.

4) In Ma II kommt die Länge mit Ausfall des *ch* in Docht nur selten vor; meist zeigt sich *tǭχt*.

5) Das kurze *a* der ersten Silbe ist zu *ę* umgelautet.

§ 73. Verschieden verhalten sich in unserer Ma die Wörter mit *â* + *n*, auf die ich schon § 64 hinwies. Der Diphthong *aũ* erstreckt sich nicht über das ganze Gebiet. In Betracht kommen: *gân, stân, hân, lân, mâne* (Mond)[1]), *mânôt* (Monat), *spân*, part. praet. zu *tuon „getân“*.

a) Ma I und III hat in allen Fällen den nasalierten Diphthong mit Abfall des *n*: *gaũ* gehen, *šdaũ* stehen, *haũ* haben, *laũ* lassen, *maũ* Mond, *maũnət* Monat, *šbaũ* Span, (Pl. ohne Diphthong ist häufiger als mit Diphthong *„šbę̄ — šbaĩ“*).

b) Die Ma II verfährt bei *gân, stân, lân, mâne, mânôt, spân* fast einheitlich, da *â* als *ǭ* erscheint: *gǭ, šdǭ, lǭ, mǭ, mǭnət, šbǭ*. Si hat durchaus Diphthong, während Lud das *a* des Diphthongs zu *ę* umlautete: *„gę̆u, šdę̆u, lę̆u, mę̆unət, mę̆u, šbę̆u, tę̆u.“* In H, Hw, O, W, Ms, Se, Be kommen neben den diphthongierten Formen wie in Ma I und III die Formen mit *ǭ* vor.

c) Das Part. praet. *„getân“* hat in Ma II neben dem Diphthong *ǭə „tǭə“* getan die Kurzform mit *ŏ*, die auch für den Infinitiv in Betracht kommt *„tŏ“*.

d) Bei Span herrscht die größte Verschiedenheit. O, H, Hw, N, Ms, Se, Bon haben *šbaû* neben *šbǭ* Plural durchaus *šbę̄*. Sto, Ue, Ni, Bi, Bo, Ne, Hö, E und Bod haben nur *šbǭ*, doch haben E und Bod nicht wie die andern Orte *šbę̄* im Plural, sondern *šbaĩ*, wie Lud und Si.

e) Wie *gân, sdân, lân* verhält sich *hân*, nur daß in Bod sich Abfall des *n* und Kürzung des *â* > *ă* zeigt *hă*. E und Ueberlingen haben *hă* neben *hŏ*, wie auch die jungen Leute in Si *hă* gebrauchen. Die 1. Pers. sg. ind. lautet bei allen diesen Verben wie der Infinitiv.

Anmerkung: In L ist Damian einer der Kirchenpatrone. Auch in diesem Fremdwort erscheint *ân* als *aũ „tămmiaũ“*.

§ 74. mhd *â* ist als *a* erhalten in einigen Wörtern, die erst später aus der Schriftsprache übernommen wurden, z. B.: *kwāl* Qual, *bidäxt* Bedacht, *grād* 1. Subst. Grad, *läg* Lage[2]); ferner in Fremdwörtern, z. B.: *glār* klar[2]), *malād* krank, *rār* selten, *ratikhāl* ganz, *aggərāt* genau, *gŭeräšši* Mut, *šbināt* Spinat, *khanāl* Kanal.

1) Für Mond wird in Ma II fast immer die schriftdeutsche Form gebraucht. Ich kam auch in den Orten, welche die Uebergangsformen haben, zu keinen sicheren Resultaten.

2) Wie die alten Leute den PN Klara noch mit offenem langem *ǭ* sprechen *„glǭrə“*, so ist in der Nähe von L noch ein Hof mit dem Namen *„lǭg“* (Lage?) benannt; das Subst. wäre dann vielleicht schon früh bekannt gewesen und das *â* gesetzmäßig behandelt worden. Durch seltenen Gebrauch verloren gegangen, wäre es dann aus der Schriftsprache wieder aufgenommen.

§ 75. Durch Tonlosigkeit verkürzt ist mhd *â* in: *blănì* (mhd *plânie*) lange, gerade Straße.

mhd *æ* (Umlaut von *â*).

§ 75. mhd *ae* entspricht in der Ma ein offenes, langes *ę̄*[1]), z. B.: *blę̄šdsrig* (auch ohne Umlaut) (mhd *blæstig*) gewitterig, *blę̄i* (mhd *blæwe*) blaue Waschfarbe, *bę̄ə* (mhd *bæhen*) schwach backen, *blę̄ə* 1. (mhd *blæwen*) bläuen, 2. (mhd *blæjen*) Frucht putzen mit der Putzmühle, *khę̄s* Käse, *gsę̄ss* Gesäß, *blę̄trlį* Bläschen, *ję̄rig* ein Jahr alt, *gfrę̄ss* gefräßig, *gę̄* (mhd *gæhe*) plötzlich, *gę̄liŋə* plötzlich, kopfüber, senkrecht, *gę̄šitsig* jähzörnig, *lę̄r* (mhd *lærə*) leer, *mę̄ə* (mhd *mæjen*) mähen, *rę̄ss* (mhd *ræse*) versalzen, *sę̄ə* säen, *gę̄dr* Sehne am Fleisch, *ũflę̄tig* ungezogen, *kšdę̄t* (mhd *stæte*) langsam, *ę̄tsə* ätzen (von den Vögeln), *grę̄tsə* Holzkasten (auf dem Rücken getragen, wie ihn die handelnden Krämer haben), *hę̄ss* (mhd *hæze*) Kleid, *rę̄ələ* (zu mhd *ræhe*) ranzig riechen, *šę̄χə* verstohlen schauen, *hę̄l* (mhd *hæle*) schlüpfrig, *hę̄klə* häkeln, *wũərmę̄ssig* (mhd *wurmæzic*) wurmstichig, *nę̄dliŋ* eingefädeltes Garn, *šbę̄tr* später.

§ 77. mhd *æ* erscheint als kurzes, offenes *ę̆* in: *mę̆dr* (mhd *mæder*) Mäher, *sę̆lig* (mhd *sælac*) selig, glücklich, *sę̆likhait* Seligkeit.

mhd *ê*.

§ 78. mhd *ê* entspricht in der Ma im allgemeinen geschlossenes, helles *ę̄*, z. B.:

ęhāltə[2]) Dienstboten, *fəkhę̄rə* verargen, in Uebel nehmen, *glę̄* Klee, *lę̄ə* (mhd *lêhen*) Lehen (als Flurname), *lę̄ə brīəf* Lehenbrief, *lę̄rə* lehren, *phę̄tr* PN Peter, *phę̄trli* 1. Dem. zu Peter, 2. Petersilie, 3. ein Frauenkittel mit ganz einfachem Schnitt, *sę̄* See, *sę̄l* Seele, *sęr* adj. wund, *rę̄rələ* (mhd *rêren*) stark träufeln, *šnē Schnee*, *ęšd* erst[3]), *ęrfātə* umsonst ein Fuhrwerk stellen.

Anmerkung: Auch hier macht Si eine Ausnahme, indem es auslautendes langes *ę̄* diphthongiert z. B.: *sęi* See, *šnęi* Schnee, *węi* Weh. In Zahnweh haben auch Lud, E, Bod *ęi „tsăwęi“* (mit kurzem *ă*) (s. § 193).

1) In Si wird in umlautsfähigen Silben *au* zu *ai* umgelautet.

2) „Ehe“ ist nicht mundartlich.

3) In Ma II zeigt sich vor *r* nach langem geschlossenem *ę̄* der dumpfe *ə*-Laut *„ę̄əršd“*. Im ganzen Gebiet zeigt sich *ê* als *ę̄ə* in *lę̄ərr* Lehrer.

§ 79. Als Kürze erscheint mhd *ê* in *rĕ* (mhd *rêeh*) Reh, *rĕbogg* Rehbock; doch zeigt sich in der einsilbigen Form ebensooft langes *ę̄* *rę̄*.

§ 80. Wie im nhd erscheint mhd *ê* vor *r* als Kürze und diphthongiert in: *hĕəššaft* Herrschaft, *hĕər* Herr.

§ 81. Als langes offenes *ę̄* zeigt es sich in: *tswę̄* (mhd *zwêne*) masc. zwei, *blę̄rə* mhd *blêren*) weinen[1]).

Anmerkung: In den beiden Städtchen Sto und Ue steht die Form des Maskulinums von zwei auch für fem. und neutr. Letztere sind verloren gegangen.

§ 82. Mit Entwicklung eines Nasals erscheint mhd *ê* als *ī̲* in *ī̲ndr̥* (mhd *êr, ê*) eher, früher, vorher.

mhd *ô*.

§ 83. Dem mhd *ô* entspricht in unserer Ma ein geschlossenes helles *ō̜* z. B.: *bō̜sgə* (mhd *bôsen*) Böset tun, *hō̜* hoch, *hō̜tseit* Hochzeit[2]), *tō̜sə* tosen, *ambō̜ss* (mhd *ambôz*) Amboß, *lō̜s* (mhd *lôse*) Mutterschwein, *flō̜* fem. Floh, *trō̜lə* mit lautem Geräusch fließen, *tswō̜* fem. zwei, *jō̜lə* laut singen, *tōdəbō̜mm* Sarg, *šdō̜ss* Stoß, *šrō̜tə* Frucht grob (zu Viehfutter) mahlen, *rō̜səmareiə* Rosmarie, *trō̜šd* Trost.

§ 84. Wie bei *â* mit folgendem Nasal, zeigte sich auch bei *ô* + *n* verschiedener Gebrauch in den einzelnen Dörfern in unserm Gebiet.

a) Durchaus als *ō̜* erscheint mhd *ô* in den aus der nhd Schriftsprache übernommenen Wörtern z. B.: *tō̜n* Ton, *trō̜n* Thron, *šō̜nə* schonen, *fi̯ərō̜nə* PN Veronika, *grō̜n* Krone, *grō̜nə* Krone als Wirtshausname.

b) Verschiedenheiten zeigen sich in: *baũ* Bohne, *laũ* Lohn, *fraũnə* frohnen.

1. Bohne. Der Singular Bohne kommt nicht oft vor und lautet in seinem Vokal wie der Plural: *baũ* zu *baũnə*, *bō̜* zu *bō̜nə*. In Ma I und in Si, Ms, Se, Bon, Ne kommt die diphthongierte Form vor: *baũnə* Bohnen (Dim. *bailį*); Espasingen hat *ou* „*bounə*“ aber Dim. *bę̄lį*. Die übrigen Orte haben langes offenes *ō̜* „*bō̜nə*“ Dim. *bę̄lį*.

2. Lohn. In Lohn haben Ma I u. III, sowie Si diphthongiert: „*laũ* Pl. *laĩ*“. In Ms, Se, Bon, Bi, Ow kommt neben Diphthong *ō̜* vor, das in den übrigen Orten durchaus gesprochen wird „*lō̜* (mit Abfall des *n*) Pl. *lę̄*.

3. frohnen verhält sich wie Lohn, nur kommt das Wort jetzt viel seltener vor.

1) Es ist der stärkere Ausdruck für weinen, der gewöhnlichste ist „*brīəggə*“.
2) In Sto und Ue ist die Form der nhd Schriftsprache genähert „*hō̜χtsīt*“.

mhd œ (Umlaut von ô).

§ 85. Es ist zu ę̄ entrundet und erscheint als geschlossenes langes ę̄ z. B.: *bę̄s* böse, *blę̄d* schwach, dünn, *hę̄šd* höchst, *nętig* nötig, *ęr*[1]) (mhd *œre*) ohrartige Oeffnung, (Kluge S. 332), *rę̄rə* Röhre, *trę̄šdə* trösten, *tędələ* (mhd *tœteln*) Totengeruch verbreiten, *šdę̄ssli* Pulswärmer, *fəšdęrə* verscheuchen, *flętsə* flößen, *grę̄šds* neutr geröstete Kutteln oder Leber, Lunge, Herz, Niere.

§ 86. Vor *n* entspricht dem mhd *œ* ein offenes ę̄ z. B.: *šę̄* schön, *šę̄nr̥*[2]) aber mit Kürze *šę̆nšd*.

mhd î.

§ 87. Bei der Behandlung von *î* herrscht in unserer Ma wesentliche Verschiedenheit. Ma II hat in sehr vielen Fällen den alten langen Vokal *î* beibehalten, während Ma I und mehr noch Ma III vielfach *î* > *ei* diphthongiert haben. In Ma I ist *î* zu *ęi* geworden z. B. in: *bęi* (mhd *bî*) bei, *bęig* (mhd *bîge*) beige, *bę̆issə* beißen, *bę̆iəl* Beil, *blę̆ibə* bleiben, *gę̆igə* geigen, *gę̆itsig* geizig[3]), *grę̆iffə* greifen, *ę̆ifr* Eifer, *ę̆ifərə* eifersüchtig sein, *glę̆ibə* klemmen, *grę̆idə* Kreide, *glę̆iə* Kleie, *bfę̆iffə* Pfeife, *lę̆ib* Leib, *leixt* Leiche, Beerdigung, *nę̆idig* neidisch, *rę̆ibə* reiben, *rę̆ibr̥* Riegel, *fərę̆ibə* zuriegeln, *rę̆ix* reich, *rę̆iffə* (mhd *rîfə*) Reif, *rę̆is* Reisig, *rę̆išdi* aus Hanf, *reiddə* reiten, *šęibə* Scheibe, *šrę̆ibə* schreiben, *sę̆idi* seiden, *šrę̆iə* schreien, *šlę̆ixə* schleichen, *šlę̆iffərə* auf dem Eis schleifen, *šbę̆ixr̥* masc. ein kleines Wohnhäuschen, in dem meist die Eltern und Geschwister des Bauern wohnen, *šbę̆iə* speien, spucken[4]); das schriftdeutsche Wort Speise kommt nur in *šbę̆iskhammr̥* Vorratskammer vor, *šbę̆issə* (mhd *sprize*) Splitter, *šdrę̆ixə* streichen, *šdrę̆iddə* zanken, *trę̆ibə* 1. drehen 2. jem antreiben, *fę̆ig* (mhd *vîge*) Feige, *flę̆issig* fleißig[5]), *wę̆ib* Weib, Frau, *uff də wę̆ibət gau* eine Frau suchen, *ausswę̆ixə* ausweichen, *wę̆ilį* Weilchen, *wę̆ilr̥*[6]) kleines Dorf, *weiss* weiß, *wę̆isə* 1. lenken 2.[7]) eine Wöchnerin besuchen, *wę̆itlę̆iffig*

1) In Ma II zeigt sich vor *r* meist Diphthongierung zu *ę̄ə* „*rę̄ərə, šdę̄ərə*“ usw.

2) In Ma II erscheint im Kompar. auch Kürze *šę̆nr̥*. C, H, Hw, W, Ms, Se, Ne haben beide Formen.

3) Für geizig sagt man meist *întrę̆ssīərt*.

4) In St, Ne, E, Lud, Bod, Si zeigt sich das lautmalende Wort *šbę̆itsə*.

5) fleißig ist ein sehr beliebter Gruß. Der Dank heißt: *jǫ̆ ə wę̆ŋ* ja ein wenig.

6) In der Gegend kommen sehr viele Ortsnamen auf *weilr̥* vor. *sę̆gətšweilr̥* Selgetsweiler, *wāpətšweilr̥* Walbertsweiler, *rę̆əŋətšw.* Rengetsw., *ǫ̆bərəw.* Alberweiler.

7) Das Geschenk, das man zur „*weisətə*“ mitnahm, bestand (bis zur Einführung der Brotkarte) aus 1 ℔ Kaffee, 1 ℔ Zichorie, 1 ℔ Zucker und einem

(mhd *wîtlöufhic*) weitläufig — in dem Ausdruck *wẹ̈itlẹ̈iffig frịnd* entfernt verwandt, *wẹ̈iər* (mhd *wîher*) Weiher, *tsẹ̈it* (mhd *zît*) Zeit, *tsẹ̈itiŋ* Zeitung, *tsẹ̈itig* 1 früh, 2. reif, *tswẹ̈i* Pfropfreis, *brẹ̈islị* (mhd *brîse*) Hemdeinfassung.

Anmerkung: In Ma II ist in den obengenannten Wörtern *î* erhalten außer vor *t* und vor Vokal; ferner: *bẹ̈iəl* masc. Beil; *rẹ̈išdi, flẹ̈iss, frẹ̈ili* freilich; *tsweifl* Zweifel. In St und Ue kommen neben dem Monophthong noch in einigen Fällen Diphthonge vor, die aus der nhd Schriftsprache übernommen sind. Si hat auch in *tsīt* Zeit und *tsītiŋ* den Monophthong bewahrt.

§ 88. Im Gegensatz zu Ma III, die diphthongiert hat, haben vor *b, r, h, ch* langes *ī* bewahrt Ma I und Ma II in: *tsīlətə* fem. (mhd *zîle*) Reihe (Kartoffeln, Misthaufen usw.), *fītig* (mhd *vîretac*) Feiertag[1]), *bīχdə* beichten, *rīə* Rist des Fußes, *sīə* (mhd *sîhen*) seihen, *sīə* fem. und *sīər* masc. (mhd *sîhe*) Seihe[2]), *fīlə* (mhd *vîle*) Feile, *fīlə* feilen, *līrị* langsamer Mensch, *līrə* (mhd *lîren*) keine Eile haben, *īχə* eichen, *īχ* neutr. der Strich, der das Maß anzeigt, *khīχə* (mhd *kîchen*) schwer atmen.

Anmerkung 1: In Ma III zeigt sich: *tsẹ̈ilətə, fẹ̈itig, bẹ̈iχdə, rẹ̈iə* usw.

Anmerkung 2: In *ī* (mhd *îch*) ich (Kurzform *i*) ist das *ch* abgefallen. Nur in Lu, Si, Bod, E und Ue kommt auch die Form „*ĭχ*“ vor.

§ 89. Verschieden verhalten sich die Wörter mit folgendem *n*: *hĭnet* (mhd *hînacht*) heute Nacht und *fətlĭnə* (mhd *lêhenen*) entlehnen.

1. *hĭnət* hat durchaus Kürzung und leichte Nasalierung erfahren[3]).

1. *fətlĭnə*[4]) hat in Ma I u. II dasselbe Schicksal erfahren, doch kommt in Ma II neben der Form *fətlĭnə* mit Kürzung des *î* > *ĭ* und Nasalierung die aus dem mhd übernommene Form „*fətlẹ̈nə*“ mit langem *ẹ̈* vor. (In St und Ue überwiegt letztere Form.) Ma III hat die Länge erhalten „*fətlīnə*“.

§ 90. mhd *î* hat Kürzung zu *ĭ* erfahren in: *fĭlĭχd* (mhd *vil lîhte*) vielleicht, *lĭlaxe* (mhd *lîlachen*) Leintuch, (*slilaxəlĭət siŋə* = gähnen).

§ 91. Vor *s*, wo überhaupt gerne nasaliert wird, erscheint mhd *î* als leicht nasalierter Diphthong *aĩ* in Ma I und III in: *aĩs* Eis, *aĩsə* Eis brechen, *aĩsig* eisig kalt, *aĩsə* Eisen, *laĩs* schwach gesalzen[5]).

šilt (= 4 kleine zusammengebackene weiße Hefenbrötchen) Brot. Der Ausdruck *wẹ̈isə* fehlt in Ma II. Dort heißt es, wie ja auch in Ma III nebenher *hǫ̈mmsüəχə*.

1) Durch Einfluß des nhd hört man in Ma II öfters in Sto und Ue durchaus „*fīərtig*“ mit Diphth. *īə* und *r*.

2) In zweisilbigen Kompositum *sĭnabf* masc. Seihnapf ist *ī* > *ĭ* gekürzt. Ma III hat „*sẹ̈inabf*“.

3) In St und Ue zeigt sich nhd „*hẹ̈it nāχt*“.

4) ausleihen heißt in der Ma „*ts fətlĭnĭd gẹ̈ə*“ zu entlehnen geben.

5) leise adv. ist nicht mundartlich, dafür steht „*hẹ̈lịŋə*“.

§ 92. mhd *î* wird zum nasalierten Diphth. *aĩ* vor und nach Nasal z. B.: *glaĩ* (mhd *klîn*) klein, *laĩm* Leim, *laĩmə* leimen, *laĩsət* (mit Ausfall des *n*) Leinsamen, *maĩ, daĩ, saĩ* mein, dein, sein, *šrainᵹ* Schreiner, *šwaĩnə* (mhd *swînen*) an Gewicht abnehmen, *šwaĩnị* (mhd *swînin*) schweinern, *šnaĩdᵹ* Schneider, *šnaĩdə*[1]) 1. zuschneiden, 2. mit der Sichel Frucht schneiden, 3. *brĩəts* (= Häcksel) schneiden, *faĩnd* Feind, *waĩ* Wein, *tsĕgaĩnᵹ* Zigeuner.

Anmerkung: Ma II hat in allen Wörtern, die ich in den §§ 91 u. 92 anführte, langes *ĩ* bewahrt; nur in „*fãind*“, das nicht recht mundartlich ist wurde diphthongiert. St und Ue haben außerdem für klein die Form „*glẽ*“.

mhd *û*.

§ 93. Wie mhd *î* wird in unserer Ma auch mhd *û* behandelt. Ma I und III haben in den meisten Fällen diphthongiert: *û* > *ou*. Da der erste Teil des Diphthongs nur flüchtig angeschlagen wird, klingt er mehr wie der indifferente Laut *ə*. Ich bezeichne daher den Diphthong mit *əu*.

Beispiele: *pəur* Bauer, *bəuə* bauen, *grəusig* (mhd *grûsenlich*) schrecklich[2]), *həusə* sparen, *krəusələt* (mhd *krûs*) gekraust, *ləutr* (mhd *lûter*) nur, bloß, *ləus* Laus, *məul* Maul, *šrəufə* Schraube, *šnəufᵹ* masc. Atmen, *səuffə* saufen, *səugə* saugen, *təub* Taube, *trəubə* Traube, *trəuə* (mhd *vertrûwen*) vertrauen, *əuss* aus, *təutsə* (mhd *dûzen*) duzen[3]), *šləuχ* Schlauch, *rəup* Raupe.

Anmerkung: In Ma II trat nur vor *t* und *w*, das im Auslaut abfiel, Diphthongierung ein: *bəuə* bauen, *trəuə* trauen, *ləut* laut, *həut* Haut.

§ 94. In der Ma I und II erscheint mhd *û* als geschlossener langer *ū*-Laut in: *sū* Sau, Schwein (Pl. *səuə*)[4]), *sūr* sauer, *sūrlẽtig* sauerlich, *hūffə* die Pferde rückwärts gehen lassen, *jūksə* (mhd *jûchesen*) jauchzen, *sūl* (mhd *sûl*) Säule (Pl. *sīl*), *khūχə* (mhd *kûchen*) hauchen, *būχ* Bauch.

Anmerkung 1: In Ma III ist in allen diesen Wörtern außer in *jūksə* Diphthongierung zu *əu* erfolgt.

Anmerkung 2: In Faust (mhd *fûst*) ist in Ma II *û* als *ū* erhalten. In Ma I trat Nasalierung ein *fũšd*. R bildet den Diphthong *əu fəušd*, Sent *au* mit Nasalierung *faũšd*.

---

1) im übrigen wird *həuə* für schneiden gebraucht z. B.: *brōt răhəuə* Brot schneiden, *s mẽəssᵹ həut* das Messer schneidet.

2) *grəusig* entspricht in unserer Ma dem gemeinschwäbischen arg: „*grəusig šẽ* sehr schön“.

3) Der Gegensatz dazu ist *ĩərə* mit Ihr anreden.

4) Nur Si hat auch im Plural langes *u* bewahrt mit Abfall des *w*: „*sūə*“.

b) Vor erhaltenem *m* trat im ganzen Gebiet Kürzung des mhd *û* > *ŭ* ein. Wie immer vor Nasal erfährt der geschlossene helle *u*-Laut leichte Nasalierung.

Beispiele: *fəsŭ̄mmə* versäumen, *šŭ̄mmə* schäumen, *bflŭ̄mm* masc. Flaum, fem. Pflaume, *rŭ̄mmə* räumen, *tŭ̄mmə* Daumen.

Anmerkung: *braun* (mhd *brûn*) erfuhr in Ma I bei Abfall des *n* Nasalierung des *û* „*brū̃*“, während in Ma II bei Abfall des *n* die Nasalierung unterblieb „*brū*“. In Ma III zeigt sich Diphthongierung und Nasalierung bei Abfall des *n* „*braũ*“.

§ 94b. mhd *û* zeigt sich als kurzes helles *ŭ* in: *ŭff* auf, *nŭff* in Ma I und II öfter *ŭffi* hinauf, *drŭff* drauf, *ŭsi* hinaus, *ŭsə* heraus, *hŭssə* hier außen, *nŭ* masc. (mhd *nû*) Augenblick.

germ. *iu*.

§ 95. Der alte germanische Diphthong *iu* fiel in unserer Ma, wie schon § 67 bemerkt wurde, mit mhd *ü*, dem Umlaut von *û* zusammen.

In Ma I und II erscheint er als *ī* a) vor *h* z. B.: *fīχd* feucht, *šī* schüchtern, scheu, *sīə* scheu werden, *fəšīχə* verscheuchen.

b) vor *l* z. B.: *bīlə* (mhd *biulə*) Beule, *fīli* Fäulnis.

c) vor *r*[1]) z. B.: *sīr* Scheuer, *fīr* Feuer, *tīr* teuer, *sīri* Säure, *sīrələ* sauer schmecken, *hīr* in diesem Jahr, *tīriŋ* Teuerung.

Anmerkung: Ma III hat in allen diesen Fällen zu *ęi* diphthongiert z. B.: *feiχd*. Vor *r* hat sich ein *ə*-Laut entwickelt außer in *sęiri* und *seirələ* (*šęiər* Scheuer).

§ 96. Wo *iu* im Auslaut oder vor *w* steht, ist die Verschiedenheit in unserer Ma noch größer z. B.: Spreu (mhd *spriu*), Knie (mhd *kniu*) — dazu noch knien (mhd *kniuwen*).

In Ma II zeigt sich langes *ī*: *šbrīr*, *gnī*, *gnīblə*[2]), in Ma I *gnī* aber Diphthong *ęi* in *šbrę̆iər* und *gneiblə*; während in Ma III *iu* > *ęi* wurde in *šbrę̆iər* aber als *ui* erscheint in „*gnui* und *gnuilə*“.

Anmerkung: In *neu* (mhd *niuwe*) erscheint *iu* in unserer Ma durchaus als *ęi* „*nęi*“.

§ 97. Wo *iu* nhd zu *ie* wurde, wie in Fliege, tief und Griebe, zeigt sich in Ma II durchaus langes *ī* „*flīg*, *tīff* und *grībə*“ (Plural); in Ma I und III Diphthong *ęi* „*fleig*, *tęiff* und *greibə*“.

§ 98. Als kurzes *ĭ* erscheint mhd *iu* in Ma I und II in: *hĭt* heute und *hĭttigstāgs* heutzutage. Ma III zeigt *ui hŭit* und *hŭitigstāgs*.

1) In Ma II zeigt sich vor *r* der dumpfe *ə*-Laut „*šīər*“.

2) In Ma I u. II und Sent ist in *gnę̆iblə* *w* > *b* geworden, während es in R ausfiel.

§ 99. Vor Nasal erfuhr *iu* Monophthongierung zu *ĭ* mit leichter Nasalierung z. B.: *nĭ̯nnt*[1]) (mhd *niuwen*) nichts, *frĭ̯nd* adj. verwandt, Subst. Plural Verwandte, *frĭ̯ntli* freundlich, höflich.

Anmerkung: In *frĭ̯nd* und *frĭ̯ntli* zeigt sich in R *iu* als *ŭĭ* mit leichter Nasalierung und Ausfall des *n* „*frŭĭd* und *frŭĭtlĭ̯*".

§ 100. mhd *iu* wurde auf dem ganzen Gebiet zu *aĭ̃* mit leichter Nasalierung a) vor *n* und *m* z. B.: *halsbraĭ̯ni* Halsbräune, *naĭ̯* neun, *fəlaĭ̯mdə* verleumden, *naĭ̯tsẹ̄ə* 19, *naitsg* 90.

b) vor *z* in Ma I und III z. B.: *šnaĭ̯tsə* (mhd *sniuzen*) schneuzen, *šnaĭ̯tstūoχ* Taschentuch.

§ 101. In den meisten Wörtern, in welchen altes *iu* im nhd zu *äu* oder *eu* wurde, zeigt es sich in Ma I und III als *ẹ̆i*, in Ma II als Monophthong *ī*. Z. B.: *tẹ̆iχl̥* (mhd *tiuchel*) Holzröhre, *pẹ̆itl̥* Beutel, *brẹ̆i* (mhd *briuwe*) Brauer, *klẹ̆it* Geläute, *ẹ̆iə* euer, *lẹ̆iχdr̥* Leuchter, *mẹ̆isli* Mäuslein, *rẹ̆itĭ̯* (mhd *riute*) ein Stück Almende, *rẹ̆iə* reuen (noch in der alten Bedeutung, die nichts moralisches enthält z. B.: *dẹ̆ə khittl̥ rẹ̆it mĭ̯* der Kittel ist mir zu gut, als daß ich ihn anziehe), *sẹ̆iiš* säuisch, *šdẹ̆ir* Steuer, *tẹ̆itl̥* Teufel, *lẹ̆it* Leute, *grẹ̆ids* Kreuz, *tsẹ̆ig* Zeug, *hẹ̆isr̥* Häuser, *grẹ̆isəlĭ̯* (mhd *kriuselîn* stn) Dem. zu *grəusə* Krug, *blẹ̆iə* klopfen, schlagen, *lẹ̆it* Leute.

In Ma II zeigt sich *ī* in: *tīχl̥*, *mìslĭ̯*, *šdīr*, *tsīg*, *hīsr̥*, *grīsəli*, Si hat auch vor *t* *ī* in *līt* Leute.

mhd *ou* und sein Umlaut *öu*.

§ 102. In der Aussprache des mhd *ou* gehen Ma I und II zusammen, indem sie bei der Kürze des Diphthongs das *o* nur leicht anschlagen, so daß es wie der Indifferenzlaut *ə* klingt „*ou* > *əu*". In Ma III dagegen ist in allen Wörtern, die in diesem § folgen. *ou* > *ao* mit offenem, tief artikuliertem, *a* geworden: *āləuff* Anlauf, *həuə* Hacke, *khəuffə* kaufen, *ləubə* fem. (mhd *loube*) Speicher, *ləub* Laubblatt, *šnittləub* Schnittlauch, *əu* (mhd *ouch*) auch, *əug* Auge, *eúgušd* August PN *əugúšd* Monatsname, *rəuχ* Rauch und Dampf, *rəuχχə* rauchen und dampfen, *rəuffə* Futterleiter, *šləuff* Schlinge, Masche beim Stricken, *təu* Tau, *təuffə* taufen[2]), *teuffətə* 1. Taufe, 2. die Personen, die bei der Taufe sind, *trəufft* Waldrand, *frəu* Frau, *šəub* Roggenstrohbund.

---

1) Die Mittelsilbe fiel infolge Dissimilation aus.

[2) In R wo *au* anstatt *ou* vorkommt, tritt hier Umlaut ein und zwar *taiffətə* Taufe; *taiffə* taufen (mhd kommt beim Verb auch schon Umlaut *töufen* vor § 68).]

§ 103. Als kurzes geschlossenes *o̯* zeigt sich mhd *ou* in Haupt mhd *houbet*. Es kommen aber nur Composita und Ableitung vor z. B.: *bflĕgl̥ho̯bt* Haupt am Dreschflegel, *khŭnkl̥ho̯bt* der oberste Teil an der Kunkel (Spinnrocken), *sẹ̆əgəssəho̯bt* oberster Teil der Sense, *ho̯bblətə* Kopfkissen.

Anmerkung: Die Beispiele in den §§ 102 u. 103 sind ohne Umlaut im Plural.

§ 104. Vor *m* erscheint mhd *ou* 1. als kurzes offenes *o̯* in: *bo̯mm* (mhd *boum*) Baum, *tro̯mm* Traum, *tro̯mmə* träumen, *tso̯mm* Zaum[1]).

Anmerkung: Der Plural und das Deminutiv dieser Wörter wird mit dem Umlaut *e̯* gebildet: *be̯mm* Bäume, *be̯mmli* Bäumchen, *tse̯mm* Zäume, *tse̯mmli* Zäumchen.

2. als offenes gedehntes *o̯* in: *so̯m* Saum, *ro̯m* (mhd *roum*) Rahm.

Anmerkung: Der Umlaut erscheint als *e̯*.

mhd *öu.*

§ 105. mhd *öu* erscheint in unserer Ma I und II mit Entrundung des *ö* zu *e̯* als *ẹi*. Ma III hat entsprechend seinem *au* für *ou* hier den Umlaut *ai*. (Z. B.:) *tẹ̆ibə* (mhd *döuwen*) verdauen, wiederkäuen, *hẹ̆i* (mhd *höuwe*) Heu, *hẹ̆ibə* (mhd *höuwen*) heuen, *hẹ̆ibət* Heuernte, *ẹigli* Aeuglein, *rẹ̆ibr̥* (mhd *röubeere*) Räuber, *rẹixχə* räuchern, rauchen, (*s rẹ̆ixt* es raucht), *šdẹibə* Staub aufwirbeln, *šdrẹ̆ibi* (mhd *ströuwe*) Streu, *šdrẹ̆ibi maxə* dem Vieh die Streue schütteln, *šdrẹ̆ibə* streuen, *frẹ̆iə* freuen.

Anmerkung: Ma III hat z. B.: *taibə, hai, aigli, raibr̥; raixχə, šdraibi, fraiə.*

mhd *ie.*

§ 106. mhd *ie* erscheint in den meisten Fällen als *īə* z. B.: *bīegə* biegen, *pīər* Bier, *grīəs* Gries, *hīə* hier, *grīeχ* (mhd *krieche*) kleine Pflaume, *līəbi* Liebe, *līət* 1. Lied, 2. mit Ausfall des *ch* Licht[2]), *līədrli* 1. schwach, 2. elend, 3. leichtfertig, *mīəs* (mhd *mies*) Moos, *nīə* nie, *nīessə* niesen, *nīətə* nieten, *šīəggə* die Schuhe schief treten, einen schlechten Gang haben, *šīəssə* schießen, *rīəštr̥* Schuhfleck, *pšlīəssə* zuschließen,

1) In Traum und Zaum haben langes offenes *o̯* E, Bod, Lu, Si: *tro̯m, tso̯m*, Umlaut *e̯*: *tre̯m, tse̯m.*

2) In dem Komposit. *līə me̯əss* (Maria) Lichtmeß (2. Febr.) ist auch das *t* abgefallen. (An diesem Tag läuft die Dingzeit für die Dienstboten ab. An L. wird *pĭntlət* das Bündel geschnürt.)

sīəχ Siech — ein sehr viel gebrauchtes Schimpfwort —, *sīədə* sieden, kochen — *s wŭssr̥ sīət* das Wasser kocht —, *špīəgl̥* Spiegel, *šdīər* Ochse, *tīər* Tier[1]), *fiər* 4, *wīəgə* Subst. Wiege, Ztw. wiegend bewegen, *tsīəχ* Bettdecken und Kissenüberzug (*khissitsiəχli*), *līəχə* (Heu) herausrupfen, *brīəggə* weinen, *brīəts* Häcksel.

Anmerkung: Als *ɣə* (kurzer Diphth.) erscheint es in *šɣər* schier, beinahe fast in Ma I. II. Ma III hat *sīər*.

§ 107. Vor Nasal erscheint mhd *ie*[2]) als *ɛ̄ə* z. B.: *khɛ̄ə* (mhd *kien*) Kien[2]), *khɛ̄əšban* Kienspan, *nɛ̄ənə* (mhd *niener*) nirgends, *nɛ̄əmid* (mhd *nieman*), niemand, *šdrɛ̄əmə* (mhd *strieme*) Striemen, *rɛ̄əmə* Riemen.

2. als kurzer Diphthong *ɛ̆ə* z. B.: *dɛ̆ənə* dienen[3]), *fədɛ̆ənšd* Verdienst, *dɛ̆ənšpot* Dienstbote, *dɛ̆ənšt* Dienst.

mhd *uo*.

§ 108. mhd *uo* erscheint in den meisten Fällen als *ūə* z. B.: *blūəšd* neutr. Blüten, *blūət* Blut, *brūət* Brut, *brūəthits* große Hitze, *būəχ* neutr. Buch, fem. Buche, *būəχələ* Bucheckern, *būə* Knabe — *būə* ist jeder unverheiratete Mann — *grūəb* Grube, *grūəss* Gruß, *hūəff* Huf, *lūəgə* schauen, *mūəs* Mus, *fəkhūələ* und *ăbkhūələ* abkühlen, *fūərə* nahrhaft sein, *trūəsə* (und *trīəsə*) Drüsen, *rūəss* Ruß, *šūə* Schuh — aber *sŭmăχr̥* Schuhmacher —, *šūəl* Schule, *šūəlr̥* Schüler, *šnūər* Schnur, *šbūələ* Spule, *šdūəl* Stuhl, *šdūət* weibliches Pferd, *tūəχ* 1. Leinwand, 2. wollenes Tuch, *šdūəltūəχ* ungebleichter Baumwollenstoff, *fūərlaŭ* Fuhrlohn, *fūətərə* futtern, *wūəχr̥* Wucher, *wūət* Wut, *tsūə* zu, *tsūəfal*, *mūədr̥* — neben *mīədr* — Mieder.

§ 109. Vor Nasal erscheint es als *ɔ̄ə* in: *blɔ̄əm* Blume[4]), *hĕiblɔ̄əmə* Abfall beim Heu, *bfrɔ̄ənd* (zu *bfrɛ̄əndr̥*) Pfründe = Leibgeding für die „*bfrɛ̄əndr̥lĕit*“ Eltern des Bauern, *tɔ̄ə* tun.

§ 110. Als geschlossenes kurzes *ŏ* zeigt sich mhd *uo* in: *mŏddr* Mutter, *mŏs* (mhd *muoz*) 1. 3 sg. indic. praes. von müssen (mhd *müezen*), 2 sg. ind. praes. *mŏšd* mußt.

---

1) Kürze trat ein in dem zweisilbigen Flurnamen *tĭərgātə* Tiergarten.

2) In Ma I kommt auch Kürze vor in *khĕə* Kien.

3) In dienen erscheint in Ma II auch Länge *dɛ̄ənə*; daneben auch die Form *dīənə* aus der nhd Schriftsprache.

4) In R zeigt sich durchaus *ūə* vor Nasal. Während Blume sehr wenig vorkommt, da Strauß dafür steht, ist das Wort Heublume ganz geläufig und da zeigt sich durchaus *ɔ̄ə* in Ma I. II. und Sent. (Die beiden Städtchen haben auch hier die Form *ūə* aus der Schriftsprache.)

mhd *üe* (Umlaut von *uo*).

§ 111. mhd *üe* ist infolge der Entrundung ganz mit *ie* zusammengefallen und zeigt sich in der Mehrzahl der Fälle als *īə* z. B.: *brīəl* masc. (mhd *brüel* Aue Brühl) Flurname, *bīəbli* Dim. zu *būə* Bube, *khīəχlį* in Fett gebackene Küchlein, *khīəl* kühl, *mīəlį* mühselig, *mīəssig* müßig, *rīəffə* rufen, *rīərə* rühren, *rīəssl̥* Rüssel, *šbīələ* spülen, *sīəss* süß, *wīəšd* wüst, *brīətig* schwül, *frīə* früh, *trīə* fett werden, *šīəpələ* Kopfschuppen.

Anmerkung: Umgelautet ist *uo* auch im Sg *brīədr̥* Bruder.

§ 112. Vor Nasal[1]) erscheint *üe* als *ę̄ə* z. B.: *blę̄əmli* Blümlein. *bfrę̄ənd̥r* Pfründner, *grę̄ə* grün, *grę̄əšbaũ* Grünspan.

§ 113. Kurzes geschlossenes *ę̆* zeigt der inf. *měsə* (mhd *müezen*) müssen.

mhd *üej*.

§ 114. mhd *üej* erscheint als *ęi* mit leicht angeschlagenem *j* vor dem Endungs*en* (*ə*): *blę̄i(j)ə* (mhd *blüejen*) blühen, *plei(j)ət* geblüht, *brę̆i(j)ə* brühen, aber meist *ăpreit* gebrüht, *brei(j)į* (mhd *brüeje*) Brühe.

Anmerkung: St, Ue, E und Bod haben: *blīə, brīə, brii* (*plīət* und *prīt*).

mhd *ei*.

§ 115. mhd *ei* wird in Ma I und II in der Hauptsache zu *ǭə*. Z. B.: *bǭə* Bein, Knochen, Plural *bōənr̥*, *brǭət* breit, *bǭətsə* beizen. *blŏəχə* bleichen, *ǭə* Ei[2]), Plural *ǫ̆iər*, Dem. *ǭəlį*, *ǫ̆iərlę̄əsə* ein Osterspiel von jungen Leuten zu Pferd aufgeführt, *ǭəx* Eiche, *ǭəxr̥* Eichhorn, *ǭəgə* eigen, *ǭəs* eines, ein Uhr, *ǭənę̄dį* Einöde, *hǭəššə* heischen, fordern, betteln, *gǭəšd* Geist, *glǭəχ* Gelenk, Glied einer Kette, *glǭəχig* gelenkig, *lǭəs* Radspur, *kmǭə* freundlich, liebenswürdig, *kšwǭəgə* zum Schweigen bringen, *inkwǭəd* Eingeweide, *hǭəl* heil, unversehrt, *lǭəbə* (mhd *leiben*) übriglassen (beim Essen und Trinken), *lǭəbətə* fem. Ueberbleibsel, *lǭəχ* Leich, *lǭəd* Trauer, *lǭəd trāgə* Trauerkleidung tragen, *lǭənə* (mhd *leinen*) lehnen, *ālǭənə* anlehnen, *lǭəšt* Leist, *lǭətr* Leiter, *rǭəff* Reif, *rǭə* Rain.

1) Ma III hat vor Nasal *īə*: *blīəmlį; grīə* (grün), *bfrīənd̥r* (Pfründner).

2) Ma III hat auch in Ei gesetzmäßig *ǫ̆i* und *ǫ̆iər*. In Ma I u. II erscheint *ǭə* und *ǫ̆iər*, doch zeigt Ma II eine starke Neigung zur schriftsprachlichen Form „*ai*“. (In St und Ue herrscht diese Form fast ausschließlich.) Si hat auch hier wieder seine Eigenheit, indem es für den Singular „Ei“ die schriftsprachliche Pluralform „*aiər*“ neutr. gebraucht „*d hę̆nn hę̆t ‚n aiər‘ kleit*“. Der Sing. *ǭə* kommt in Si nur vereinzelt vor.

šǭətl̥ Scheitel, *šrǭə* Schrei, *sǭəχ* Harn, *sǭəbfə* Seife, *sǭəl* Seil, *šbǭəχə* fem. Speiche, *šbrǭətə* ausbreiten, *šdǭ̇g* steiler Fahrweg, *šdǭə* Stein, *šdrǭə* Streich, *šdrǭəbfə* Streifen, *gšdrǭəbflət* gestreift, *šwǭəff* Schweif, *šwǭəssə* 1. Eisen in glühender Hitze zusammenschmieden, 2. etwas Flüssigkeit durchlassen (b. Fässern), *tǭəg* Teig, *ũrǭə* unrein (infolge Krankheit), *flǭəšš* Fleisch, *lidwǭəχ* biegsam[1]), *wǭəχ* masc. das vom Einweichen der Wäsche zurückgebliebene Wasser, *wǭəs* Waise, *wǭətsə* Weizen, *tsǭəgə* zeigen, *tsǭəxə* Zeichen — Mondphase —, *tswǭə* neutr. zwei.

Anmerkung: In Ma III erscheint *ei* als *ǫ̈i* außer vor Nasal, wo es als *ũi* erscheint z. B.: *bǫ̈itsə* beizme, *ǫ̈iχ* Eiche; aber: *bũi* Bein, *ũini* eine.

§ 116. Als kurzer Diphthong *ǫ̈ə* erscheint *ei* in Ma I und II vor *s*, *z* und in *tswǫ̈əntsg* 20: *ǫ̈əssə* (mhd *eiz*) Eiterbeule, *gǫ̈əsl̥* Peitsche, *gǫ̈əss* Geiße, *hǫ̈əss* heiß, *hǫ̈əssə* heißen, befehlen, *hǫ̈əsr̥* heiser, *mǫ̈əšdr̥* Meister, *mǫ̈əšdr̥šǫ̈ffdig* gewalt = rechthaberisch, *fǫ̈əssd* (mhd *veizet*) feist (Paul WB S. 163).

Anmerkung: In Ma III erscheint *ei* als *ǫ̈i* und in 20 als *tswẽntsg* (aus der nhd Form) z. B.: *ǫ̈issə, gǫ̈isl̥* usw.

§ 117. *oi* erscheint in Ma I und II als Monophthong *ǫ̈* in einigen Wörtern vor Nasal und *l*, *b*, *d* z. B.: *ǫ̈nn*, *ǫ̈ni* einer, eine, *khǫ̈nn*, *khǫ̈ni* keiner, keine, *ǫ̈mmr̥* Eimer, *ǫ̈ntsig* einzig[2]), *kmǫ̈nd* Gemeinde, *dəhǫ̈mm* daheim, *hǫ̈mmət* Heimat, *hǫ̈lg* Heiliger, *hǫ̈lig* heilig, *mǫ̈nnə* meinen, *l̥ǫ̈mm* (mhd *leim*) Lehm[3]), *l̥ǫ̈mməli* und *lommsiədr̥* ungeschickter Mensch, *tǫ̈ll* Teil, *tǫ̈llə* teilen[4]), *wǫ̈bl̥* Weibel (kommt nur noch in einem Hausnamen vor *„s wǫ̈bl̥s, wǫ̈bl̥ hannəs*), *tsǫ̈nnə* Zeine[5]) (s. Lohss S. 94 ff.), *hǫ̈dl̥bẽri*[5]) Heidelbeeren.

Anmerkung: Auch hier zeigt Ma III Diphthong; vor Nasal *ui*.

§ 118. Der Umlaut von mhd *ei* kommt nur in wenigen Wörtern zum Ausdruck 1. als *ẽə*, in: *gẽəšdli* Dim. zu *Gẽəsd* Geist, *brẽətl̥* Breite, *brẽətr̥* breiter, als Kürze *ɛ̃ə* in: *hɛ̃əssr̥* heißer.

Anmerkung 1: Ma III hat auch hier *ǫ̈i*.

Anmerkung 2: In allen Dörfern unserer Maa I u. II kommt der Flurname Breite aber in der Form *„brǭətə“* fem. vor (Ma III hat *brǫ̈itə*).

---

1) Für weich wird sonst immer *„lind“* gebraucht.

2) Dafür steht meist die Form *gǫ̈tsig* Gottes einzig s. FWB 2, 668.

3) St und Ue haben *„hailig* und *laim“*.

4) Si, Lud, E haben langen Diphth. *ǭə „tǭəl* und *tǭələ“*. In Bod erscheint kurzer Diphthong *„tǫ̈əll, tǫ̈əllə“* in Ue und St. *„tail“*.

5) Si hat hier eine Form mit *r „tsoərnə“* (die Ortschaften östlich von Ue haben auch Formen mit *r* (*tsĩernə*). Das *r* geht wohl aus einer mißverstandenen Analogie hervor, wie vielleicht auch das *s* in *hǫ̈sl̥ bẽri* das in E vorkommt (Jd. 4, 1468).

Anmerkung 3: Ma I u. II haben *ǫ̆i* für *ei* nur in „*mǫ̆iə*“ (mhd *meie*) Mai. In Ma II dringt aber „*maiə*“ vor.

mhd *ei* < *egi*.

§ 119. mhd *ei* < *egi* erscheint in Ma I und II als *ẹi*, in Ma III als *ai* in der 2. 3. Pers. sg. ind. praes. und im Partic. praet. von tragen, sagen, legen: *trẹ̆išd, trẹ̆it, trẹ̆it* trägst, trägt, getragen; *sẹ̆išd, sẹ̆it, ksẹ̆it* sagst, sagt, gesagt; *lẹ̄išd, lẹ̆it, klẹ̆it* legst, legt, gelegt; Ma III: „*traišd, trait, trait; saišd, sait, ksait; laišd, lait, klait.*“

III. Die Vokale in unbetonter Stellung.

a) Praefixe:

be-, ge-, ent-, er-, ver-, zer-.

§ 120. Die mhd Vorsilbe *be* ist nur in einigen Wörtern erhalten, die aus der Schriftsprache übernommen wurden und selten gebraucht werden z. B.: *bẹ̆grẹ̆iffə* begreifen, *bẹ̆khẹ̄rə* bekehren.

§ 121. In der Ma ist das *e* der Vorsilbe *be* elidiert und *b* ist durch Assimilation an den Anlaut des folgenden Wortes zur fortis *p* geworden z. B.: *pẹ̆lẹ̆ndə* reflexiv kränken (*s pẹ̆lẹ̆ndətə* es kränkt ihn), *psẹ̆tsi* Besatz, *psǭəgə* besorgen, *pšdaũ* bestehen, *phẹ̆bə* beheben, reflexiv sich nicht wohl fühlen, *phẹ̆əlffə* reflexiv sich behelfen, *pšlā* beschlagen, *pšəu* Brautschau, *pšdẹ̆llə* bestellen, *pšlīəssə* schließen (part. praet. oft *kšblǭssə*), *psi̯nnə* besinnen.

§ 122. In einigen Wörtern ist vor dem weichen *l* die lenis erhalten z. B.: *blaŋə* (mhd *belangen*) intrans. sich sehnen, (*s blangebmi* ich sehne mich, die Zeit wird mir lang), *bleibə* (mhd *beliben*) bleiben, *blẹ̆gi* Besatz (Stoß) an Frauenröcken, aber *plẹ̆gə* belegen, *kšblǭssə* geschlossen.

§ 123. Die Vorsilbe *ge* ist vor Verschlußlaut völlig geschwunden und durch Assimilation des *ge* an den folgenden Verschlußlaut ist dieser durchaus zur fortis geworden z. B.: *taũ* getan, *tẹ̆ənət* gedient, *kẹ̆əssə* gegessen, *krabə* gegraben, *pǭddə* geboten, *păxxə* gebacken, *trĭbe* getrieben, *kăŋə* gegangen, *krǫtə* geraten, *kləubt* geglaubt, *prəuχt* gebraucht, *pŭggələt* gebuckelt, *tẹ̆ŋt* gedacht.

§ 124. Auch zufolge der Assimilation erscheint *ge* vor *n* und *m* als weicher Verschlußlaut. Es ist ein indifferenter Laut, der aber nach der Artikulationsstelle vor *m* mehr einem *b* nahe kommt, während er vor *n* einem *d* näher steht: *bmǭlət* gemalt, *bmǭə* freundlich, *bmǭnd* Gemeinde, *bmẹ̆št* gemästet, *bmǭsət* voll Flecken, *bmǭnnt* gemeint,

bmākiŋ Gemarkung, *bmāx* gemach, *dnūə* genug, *dnṵmmə* genommen, *dnę̄t* genäht, *dnǭd* Gnade, *dnārət* genarrt (Steigerungspartikel).

In allen übrigen Fällen erscheint nach Abfall des *e ge* meist als fortis *k* z. B.: *kwịnnə* gewinnen, *kwę̄ndə* gewöhnen, *ksę̄ə* und *ksę̄ənə* gesehen, *kšę̄ŋgt* geschenkt, *klīdərət* durchgeprügelt, *krę̄dərət* gerädert, *kfīšbərət* getuschelt, *klǭgə* gelogen, *khǭllət* geholt, *khęiə* (mhd *geheien*) fallen, als lenis *g* erscheint auch *ge* wieder vor *l* z. B.: *glǭəχ* Gelenk, *glṵmbf* Schuhband, *glūšdə* masc. Gelüste.

Anmerkung: In *ksbil* Spiel (Kartenspiel) und *kšbass* Spaß tritt *ge* ohne jede Bedeutung an.

Daß die wenigen Wörter, in welchen *ge* erhalten ist, aus der Schriftsprache entnommen sind, zeigt am besten das alte Wort *bę̄ət* Gebet, das nur noch in „*bę̄ət lę̄itə* Gebet läuten“ erhalten ist; im übrigen heißt es: *gębę̄ət* Gebet, *gędaŋgə* Gedanke, *gędult* Gedult, *gędę̄χniss* Gedächtnis.

§ 125. *er, ver* und *zer* fallen in unserer Ma zusammen und erscheinen als *fə* vor Konsonant. als *fṛ* vor Vokal. *fəbāmə* erbarmen, *fəkhę̄nnə* erkennen — *ūmms fəkhę̄nnə* um ein Weniges —, *fəbliggə* erblicken, *fəšlā* schlagen, *fətę̄ŋgə* erdenken, ersinnen, *fətswiŋə* erzwingen, *fəfarnə* Erfahrener. *fətrāgə* ertragen, *fəwiššə* neben *fətwiššə* (mit eingeschobenem *t*) erwischen, *fəreissə* zerreißen, *fəgaũ* zergehen, *fəbrę̄əχə* zerbrechen, *fətwīərnə* verirren.

Anmerkung: Ueber „*ent*“ sagt H. Fischer WB 2, 723, daß es der Ma ganz fehle und, wenn überhaupt, durch *ver* ersetzt werde. Das gilt für unsere Ma ganz. Als *fə ver* mit eingeschobenem *t* steht es in *fətwę̄nde* ent-verwöhnen: *fətwę̄ffə* mißgebären (vom Vieh); *fətləuffə* entlaufen.

b) Präpositionen.

mhd *zuo, ze.*

§ 127. mhd *ze* erscheint a) in einigen Fällen als *tsei*, entstanden aus *ze* + dem *i* des folgenden Pronomens. In den Fällen, in welchen dem *ze* kein *i* folgt, ist dieses analog angetreten.

tsei ṵ zu ihm, *tsei dṛ* zu dir, *tsei mṛ* zu mir, *tseiərə* zu ihr, *tseiənə* zu ihnen, *tseiīs* zu uns.

b) *zuo* als *tsŭ*: *tsŭs ǫ̆pṵrə* zu Obernbauers, *tsŭs wittliŋs, tsŭ də hōtseit.*

c) *ze* als *ts* in: *tsǭbət ę̄əssə* Vier Uhr Brotessen, *tsăgid* zu sagen, *ts ibṛliŋə* zu Ueberlingen, *ts rūəšdę̄t* zu Ruhestetten, *ts grǭss* zu groß.

(Betont erscheint das adv. *zuo* als *tsūə: tuər tsūə* mache zu, *fār tsūə* fahre zu, *dətsūə* dazu.)

mhd *in*.

§ 128. mhd *in* erscheint im allgemeinen als *i̯* mit Abfall des *n* z. B.: *i̯ mr̥* in mir, *i̯ khĭərχə* in die Kirche, *i̯ d wisə* auf die Wiesen, *i̯ s rǭthous* in das Rathaus.

Vor den Masculinen trat das *n* des Artikels an z. B.: *i̯n šdāl* in den Stall, *in khę̄ər* in den Keller, *in hǭf* in den Hof.

n ist erhalten im Satz vor Vokal bzw. Sonorlaut: *in m̥* in ihm, *in ərə* in ihr.

mhd *an*.

§ 129. mhd *an* erscheint in der Regel als *ă*. *n* tritt in den gleichen Fällen an oder ist erhalten, wie bei mhd *in* s. § 128.

Als indifferenter *ə*-Laut zeigt es sich in: *efáŋe* anfangs, endlich (*də khŭ̄nnt əfaŋə* er kommt endlich).

Wenn *an* stark betont ist, wird das *a* zu *ā* gedehnt und mit Abfall des *n* nasaliert z. B.: *ā́făŋə* anfangen, *ā́treibə* andrehen, *ā́šdreiχe* anstreichen u. a.[1]).

mhd *vor*.

§ 130. Mit kurzen Diphthong *ǫə* erscheint mhd *vor* als *fǭ̆ər vǭ̆ər m̥, fǭ̆ərgę̆št* vorgestern. Betont ist dieser Diphthong gelängt zu *ǭə*. *fǭ̆ərtsug* Vorzug, *fǭ̆ərkhŭ̄* vorkommen.

mhd *für*.

§ 131. mhd *für* erscheint in der Ma in der Regel als *fĭər*. nur in *fəlīəb nę̄ə* vorlieb nehmen ist es geschwächt zu *fə* (s. Paul WB S. 624 B f.).

Anmerkung: *fĭ̯ərnę̆mm* (mhd *vürnæme*) vornehm hat in der Ma noch die alte Präposition bewahrt.

mhd *bî*.

§ 132. mhd *bî* erscheint als *bĭ* (oft auch als *bei* besonders in Ma III).

bĭ̯də hāb beim Vieh, *bĭ̯mm həus* beim Haus.

Hiattilgend ist *n* angetreten in: *bĭnm̥* bei ihm, *bĭnərə* bei ihr, *bĭ̯ni̯s* bei uns, *bĭ̯nənə* bei ihnen, *bĭ̯nəni̯* bei euch.

mhd *durch*.

§ 133. mhd *durch* erscheint durchaus als *dŭ̄ər* mit Abfall des *ch*.

1) In Ma II ist die Nasalierung kaum bemerkbar.

mhd *ûf.*

§ 134. In Ma I und II zeigt sich mhd *ûf* als *ŭff* mit Kürzung des *û* > *ŭ* und Verdoppelung des *f*. Ma III hat diphthongiert „*əuff*". Auch in Kompositen erscheint *ûf* als *ŭff* bzw. *əuff*. *ŭffgan* aufgehen (von den Gestirnen), *ŭfftrāg* Auftrag, *ŭffārt* Christi Himmelfahrt.

mhd *ûz.*

§ 135 zeigt sich als *ŭss*. In Kompos. erscheint es in Ma I und III mit kurzem Diphth. *əuss*, in Ma II mit langem *ā* wie im mhd z. B. *əussfāl* Ausfall, *əussmaxxə* vollenden, Ma II *ūssfāl*, *ūssmaxxə*.

mhd *ab.*

§ 136 erscheint als *ăb*. In Kompos. ist *b* immer abgefallen z. B.: *ăsagə* absagen, *ănẽ̯ə* abnehmen, *ămaxə* abmachen, *ătsīə* abziehen, *ăbutsə* abputzen, *ăšăffə* abschaffen.

mhd *umbe.*

§ 137. In mhd *umbe* verschmolz das *b* durch Assimilation mit dem *m*, und *umbe* erscheint in der Ma durchaus als *ŭmm*.

mhd *von.*

§ 138. Es erscheint durchaus als *fŭ̃* mit Abfall des *n* und leichter Nasalierung des *ŭ*. Zur Vermeidung des Hiaten bleibt *n* erhalten in: *fŭ̃nm̥* von ihm, *fŭ̃nərə* von ihr usw. (s. § 132).

mhd *gegen.*

§ 139. Es erscheint im allgemeinen als *gẽ̯gə* (mit Dativ). Vor Vokal oder Sonorlaut fällt das *ə* der Endung ab.

Als *gi* erscheint es vor Ortsnamen: *gi šdõ̯ggə* gegen (nach) Stockach; *gi hẽ̯ədwang* gegen (nach) Herdwangen.

Als *gẽ̯*[1]) in *gẽ̯dr̥hand* gegen die Hand. (Beim Gespann das Tier links (im Gegensatz zu *fŭdr̥hand* von der Hand.)

§ 140. Zusammengesetzte Adverbien mit unbetontem ersten Glied.

a) Der Vokal erscheint als *ə* in: *əsõ̯* (mhd *alsô*) so, *əlẽ̯ŋg* alleinig, *dəfĭər* dafür, *dəbẽ̯i* dabei, *dəhẽ̯mm* daheim, *dədŭ̃ər* dadurch und andere mit der mhd Zusammensetzung *dâ*.

b) Wenn das zweite Glied vokalisch anlautet schwindet der erste Vokal vollständig in den Zusammensetzungen.

1) gegen wird in der Ma mit den Dat. verbunden z. B.: *gẽ̯gm̥ həus ləuffə* gegen das Haus gehen; *gẽ̯gm̥ faddr̥* gegen den Vater.

α. mit mhd *dâ*: *dǫ̈be* droben, *dīnnə* darin, *dŭssə* draußen, *dǫ̆nnə* unten, *dę̈ənnə* drüben,

β. mit mhd *dâr*: *drŭff* darauf, *drundr* darunter, *dribr* darüber (öfters *drǫ̈b*).

γ. mit mhd *hie: hǫ̈be* hier oben, *hǫ̆nnə* hier unten, *hĭnnə* hier innen, *hŭssə* hier außen.

c) Mittel- und Endsilbenvokale.

Bezüglich der Mittel- und Endsilben kann ich ganz genaue Angaben nur für meinen Heimatort Liggersdorf machen. Ich habe zwar nur den Unterschied bemerkt, daß das auslautende wie inlautende *i* in Ma II heller klingt, wie ja das *i* in betonten Silben auch. Ich glaube aber, daß in den unbetonten Silben nur richtig urteilen kann, wer längere Zeit an jedem Ort sich aufhielt und genaue Beobachtungen machte.

1. Mittelsilbenvokale.

§ 141. Die ahd langen Mittelsilbenvokale sind in der Ma als Kürzen erhalten und zwar als *i* oder *ə*.

a) In Endstellung erscheint ahd *î* sowohl in gedecktem als ungedecktem Auslaut als *i*;

α. in den Femininabstrakta auf ahd *î*, z. B.: *gīəti* Güte, *grę̄ssi* Größe, *pǫ̆ərdi* Bürde, *bini* 1. Zimmerdecke. 2. Speicher, *ə wę̈ɔlli* eine große Masse[1]);

β. in Diminutiva auf ahd *lîn* oder *în*: *hę̆ndli* Händchen, *fīəssli* Füßchen usw.

γ. in den Stoffadjektiven auf ahd *în*: *gǫ̈ldi* golden, *hiltsi* hölzern;

δ. in Lehnwörtern: *tę̆bbiχ* (ahd *teppih*) Teppich, *khę̆fi* (ahd *kevia*) Käfig, *sę̆fi* Thuja (Lebensbaum), *khę̆ssi* (ahd *kessîn*) großer Waschkessel, *ę̆ssi* (ahd *ezzîh*) Essig, *bę̆ggi* (ahd *bechi(n)*) Becken, *khę̆mmi* (lat. *caminum*) Kamin;

ε. in den Adjektiven auf ahd *lîh*: *həussli* sparsam, *ērpli* erblich, *wę̆gərli* wahrlich, *hǫ̆fəli* (höflich) behutsam, *kfęrli* gefährlich, *migli* möglich, *hantli* geschickt anzufassen, *ǭədəli* ordentlich, *frintli* freundlich, *pšɪəssli* gut ausgebend, *hǭəkli*[2]) (s. Kluge S. 197) heiklich, wählerisch, *wŭndrli* launisch.

Anmerkung: Wenn eine Silbe antritt, gilt in fast allen Fällen *ə*; z. B.: *pǫ̈ərdənə* Pl. zu *pǫ̈ərdi* Bürde; *gǫ̈ldənə rin* goldener Ring. Bei den Adjektiven

1) movierte Fem., „Königin“ usw. s. § 142 ε.

2) Neben *hǭəkli* heikel kommt *khǭblę̄ss* mit der gleichen Bedeutung vor.

auf *lîh* bleibt *i̯* nach Antritt einer Silbe in der Regel erhalten weil *χ* folgt z. B.: *həussliχə mā̆* sparsamer Mann; *iəpliχi graŋgət* erbliche Krankheit.

Anmerkung 2: Die Farbenbezeichnungen auf alt *lîh* haben in unserer Ma alle die Endung *êtig*, vgl. mhd. *rotelehtee* (*grę̄əlę̄tig, gę̄əlę̄tig, weisslę̄tig;* außerdem noch *sīəsslę̄tig* süßlich; *sūrlę̄tig* säuerlich).

Anmerkung 2: Die Diminutiva und Lehnwörter haben keine Flexionsendung.

Anmerkung 3: Die Adjektiva auf *lîh* kommen in beiden Formen vor z. B.: *ə kfę̄rləχi graŋgət* und *ə kfę̄rlĭχi̯ graŋget* eine gefährliche Krankheit; *n̥ həussliχə mā̆* und *n heussləχə mā̆* ein sparsamer Mann. Wenn die Endsilbe *i* hat, hat die Mittelsilbe lieber *ə* und umgekehrt; es läßt sich aber kein festes Gesetz aufstellen.

b) Alle übrigen ahd langen Vokale und Diphthonge in Mittelsilben erscheinen als *ə*: *ābət* Arbeit usw., die Participia der *ôn* und *ên* Verben (ahd *-ôt -êt*) (vgl. § 225) *klǫ̆bfət* geklopft, *kfrǭgət* gefragt; die feminina auf *ətə*: *trŭggətə* Gedränge, *šbrĭŋətə* wiederholtes Laufen, *šdrĭggətə* Strickarbeit, *fĭərbətə* Kehricht, *brǫ̆ggətə* Eingebrocktes;

masculina auf *ət* (ahd *ât*) *heibət, ę̆mtət, blę̆iət, sę̄ət* Zeit des Heuens, Oehmdens, Blühens, Säens; *maũnət* Monat, *hǫ̆mmət* Heimat;

ferner die zweiten Kompositionsglieder, in welchen nach Kauffmann § 102 dem Gedächtnis das Bewußtsein der Wortfügung entschwunden ist: *făsnət* (mhd *vasnaht*) Fastnacht, *hĭnət* (mhd *hînaht*) heute Nacht, *bę̆tšət* Bettstelle. .

Anmerkung: Bei *fǫ̆ətl̥* Vorteil; *fīetl̥* Vierteil; *wę̆fl̥* wie viel; *wǫ̆lfl̥* wohlfeil: *aml̥* allemal; *āffl̥* Arm voll wird *ə* synkopiert und *l* erscheint als Sonans.

Die Adjektiva auf *ig*, haben wie die Adj. auf *lih* bei Antritt einer Silbe *i* oder *ə*. Doch scheint *ə* zu überwiegen: *khę̆bəlig* flect. *khebəle(i̯)gə* eklig, *khǫ̆nntsi̯g* flect. *khonntsi̯gə* verschlagen, *bflŭddərig* von schmelzendem Schnee naß, *tǭpig* flect. *tǭpə(i)gi* (fem.) ungeschickt, *grę̆əmplig* unruhig von Kindern, *tsę̆əmpli̯g* streitsüchtig (von Kindern), *gę̆mməlig* wild (von Pferden), *šmǫ̆tsig*[1]) fett, *mi̯təlig* nach Schimmel riechend, *məudərig* 1. halb krank, 2. zweifelhaft (vom Wetter).

§ 142. Die ahd kurzen Mittelsilbenvokale.

a) Vor mehrfacher Konson.

α. Vor ahd *sc* erscheint in Endstellung *i̯*. In Mittelstellung erscheinen *i̯* und *ə* doch überwiegt *ə*: *lę̆bbi̯š* läppisch, *sę̆ii̯š* säuisch, *bădi̯š* badisch.

β. Vor ahd *st* ist der Vokal synkopiert in: *hi̯ebšd* (ahd *herbist*) Herbst, *aŋšd* (ahd *angust*) Angst, *ę̆ənšd* (ahd *ernust*) Ernst. Soweit

1) *də šmǫ̆tsig dŭ̯nšdig* der Donnerstag vor Fastnachtsonntag.

der Vokal im Superlativ erhalten ist, erscheint er in Mittel- und Endstellung als *ə*.

γ. Vor ahd *ns* erscheint *i̯* in End-, *ə* in Mittelstellung in den Demimitiven: *fāŋətslis* Fangspiel, *šlūbfətslis* Versteckspiel, *sǭldātətslis* Soldatenspiel; *ə* und *i* wechseln in *rŭbbəs* und *šdŭbbəs* (*rŭbbis* und *šdŭbbis*) ganz und gar.

Durchaus *ə* zeigt sich in *prǭtəss* Braten und *sę̄əgəss* Sense und in *fangətsə*, *šlubfətsə* usw. Fang — Versteckspiel.

δ. Vor ahd *nd* erscheint *ə* mit Ausfall des *n* in: *ǭbəd* Abend, *jŭgət* Jugend, *tŭgət* Tugend.

ε. Vor den Feminina auf ahd — *in* — *-inna* erscheint in Endstellung *i̯* in Mittelstellung *ə*: *wĭəddi̯n* Wirtin, *wi̯əddənə* Wirtinnen, *waŋəri̯* Wagnerin, *waŋərnə* Wagnerinnen.

Anmerkung: Wenn die unbetonte Silbe *er* vorausgeht, haben wir immer *i̯* (ahd *in*), in allen andern Fällen *i̯n* (ahd *inna*).

b) Vor einfacher Konson.

α. Vor *r* ist *ə* in Endstellung synkopiert und *r* erscheint als Sonans *r̥*: *blǭddr̥* das Abgeschäumte und der Rückstand beim Auslassen der Butter, *gŭddr̥* Flasche, *bę̄lr̥* Böller.

In Mittelstellung erscheint *ə*: *glammərə* Klammern, *fətămmərə* zertreten, *grę̄ssərə* flect. größerer.

β. Vor *l* ist *ə* in Endstellung ebenfalls synkopiert und *l* erscheint als Sonans *l̥*: *himml̥* Himmel, *fǭgl̥* Vogel.

Wo die Flexionsendung *n* antrat, ist das *ə* vor *l* ausgefallen und an die Stelle vom *n* der Flexionsendung getreten z. B.: *khăxl̥* Kachel, *khăxlə* Kacheln, *hę̆xl̥* Hechel, *hę̆xlə* Hecheln.

γ. Kurzer Vokal erscheint vor ahd *n* oder *m* als *ə*: *wăgə* Wagen, *gātə* Garten, *bę̆əsə* Besen. In Mittelstellung ist der Vokal synkopiert z. B.: zu *truggə* trocken flect. *truggnə*, fem. *truggni*, Komp. *triggnr̥*, Superl. *triggnəšd*, *triggnə* trocknen, zu den Partic. praet. der starken Verben z. B.: zu *klǫ̆gə* gelogen, *kwāssə* gewachsen die flect. Formen: *n fəlǫ̆gnə* ein Verlogener masc., *ə kwassni* fem. eine Erwachsene. Im neutr. ist der Mittelsilbenvokal erhalten: *kšrĭbəs* Geschriebenes, *kšdǭləs* Gestohlenes.

Erhalten ist der Vokal auch nach *nn* in „*krŭnnəni milχ*“ geronnene Milch.

δ. Vor den übrigen Kons. ist kurzer Vokal immer synkopiert: *hǫ̆pt* Haupt, *măgd* Magd, *frę̆nd* fremd, *hę̆mb*[1]) Hemd *hĕχd* (ahd *hehhit*) Hecht, *ə wę̆ŋ* ein wenig, *hŭŋg* Honig.

1) Ma III hat hier Vokal *ə* erhalten „*hę̆mmət*“.

c) In zweiten Kompositionsgliedern ist, wo der zweite Bestandteil in seiner Beziehung zum betreffenden selbständigen Wort geblieben ist, wie Kauffm. § 102 sagt, der volle Vokal bewahrt.

α. *middāg* Mittag, aber *wę̄ətig* Werktag, *mę̄tig*, *tsī̆šdig*, *dunnšdig*, *frę̄itig*, *sămsdig*, *sunndig*, Mo. Di. Do. Fr. Sa. So. *həušŝūə* Hausschuh, aber *hę̆nštə* Handschuh.

β. Die Ableitungen auf *sam: laŋsamm* langsam.

γ. Auf *šăft: hę̆əšafd* Herrschaft, *wɪətšăft* Wirtschaft.

δ. Auf — *loht* — *leht*, das in der Ma zu *lę̄tig* erweitert ist (s. auch § 141 ε, Anm. 2).

§ 143. Diminutiva auf *əli* neben *li*.

α. Bei den Wörtern mit heute einsilbigem Nominativ kommt nur das Suffix *-li* vor: *hę̆ndli* Händchen, *tiššli* Tischchen usw. Nur die Kindersprache hat hier *əli* (s. § 198).

β. Nach Ableitungssilben erscheint regelmäßig *li*: *khę̆mmŗli* Kämmerlein, *ę̆bətli* kleine Arbeit.

γ. In Wörtern mit *əl* ergibt sich nach Vereinfachung von *ll* > *l* — *əli* z. B.: *tĕggəli (< deckellin)* zu Deckel, *šlĭssəli* zu Schlüssel, *nędəli* zu Nadel, *wędəli* zu Wadel.

δ. Auch in den *-ma-* und *na*-Stämmen steht *əli* mit Ausfall des Nasals z. B.: *będəli* zu Boden, *wĕgəli* zu Wagen, *ĕfəli* zu Ofen, *aĭsəli* zu Eisen.

ε. Bei den Substantiven auf ahd *î* ergibt sich ebenfalls *əli* z. B.: *bĕggəli* zu *bĕggi* Becken, *grīəsəli* zu *grīəsi* Kirsche, *khĭssəli* zu *khĭssi* Kissen.

ζ. Die alten männlichen *n*-Stämme mit *ə* im Nom. haben nach Nasal und Liguida der Stammsilbe *-əli* z. B.: *hę̆nəli* zu *hānə* Faßhahnen, *fę̆nəli* zu *fānə* masc. Fahne, *khę̆ənəli* zu *khę̆ənə* Kern. *brŭnnəli* zu *brŭnnə* Brunnen, *khę̆ərəli* zu *khărə* Karren, *khę̆ləli* zu *khǫ̆lə* masc. Kohle, *bę̆ləli* zu *bǫ̆llə* Knollen, aber *šdę̆ənli* zu *šdę̆ənə* Stern.

η. *-li* steht nach Verschlußlaut in der Stammsilbe in: *brę̆ggli* zu *brǫ̆ggə* Brocken, *grę̆bli* zu *grābə* Graben, *khīəxli* zu *khūəxə* Kuchen, aber *rę̆əxxəli* zu *rę̆əxxə* Rechen.

ϑ. Die Feminina auf *ə* haben in der Mehrzahl *-li* z. B.: *nę̆sli* zu *năsə* Nase, *bę̆sli* zu *bę̆sə (bę̆s)* Base, *sĭbbli* zu *sŭbbə* Suppe, *gę̆ltli* zu *gę̆ltə* Kübel mit zwei Handhaben, aber *əli* zeigen: *fę̆ləli* zu *fallə* Falle, *hę̆iəli* zu *həuə* Hacke, *šdę̆idəli* zu *šdəudə* Staude.

Ferner die auf *ər: blę̆ddərli* zu *blǫ̆ddŗ* Rückstand beim Butterauslassen, *blę̆tŗli* zu *blǫ̆tŗ* Blase.

§ 144. Verbale Bildungen.

α. Partic. praet. Bei den *jan*-Verben ist Synkope die Regel: *ksūəχt* gesucht, *krŭbft* gerupft, *kšdŭbft* gestupft, *klŭbft* gehoben, *tǭllt* geteilt, *kjuggt* gesprungen, *khę̄rt* gehört.

Nach *t* ist auch synkopiert: *kšbrǭət* ausgebreitet, *tīəšd* gedürstet, *kfīət* gefürchtet. Es heißt: *trǭmmt* geträumt, *krŭmmt* geräumt, *ksŭmmt* gesäumt, aber *kšummət* geschäumt und *ksǭmət* gesäumt (zu Saum).

β. Die schwachen Verben der II. und III. Klasse haben teils synkopiert, teils haben sie *-ət* z. B.: *klę̆əbt* gelebt und geklebt, *pę̆tšt* gepatscht, *tę̆tšt* gefallen, *krę̆t* geredet, *kšwę̆tst* geschwätzt, *khǫ̆št* gekostet, *kmaχt* gemacht, *kšę̆mmt* geschämt, *khę̆bt* gehalten; dagegen: *kāxtət* gesehen, erblickt, *pę̆əddət* gebetet, *kfiššət* gefischt, *kfǫ̆lgət* gefolgt, *kšǫ̆nət* geschont, *ksălbət* gesalbt, *fəbāmət* erbarmt, *kfăšdət* gefastet. *kfrǭggət* gefragt, *fəfūlət* verfault, *khāldət* sich geneigt, *pūtsət* geputzt.

§ 145. Beim Superlativ ist der Vokal des Suffixes bei einsilbigem Wort gewöhnlich synkopiert. Es kommt aber bei einigen Wörtern daneben nicht synkopierte Form vor. *lę̆ŋšt* längste, *diggšt* dickste, *hęšt* höchste, *šę̆nšt* schönste; aber: *kšę̆idšd* neben öfters *kšeidəšd* gescheideste, *ę̆ltšt* neben *ę̆ltəšt* älteste, *khiətšt* neben öfters *khĭətsəšd* kürzeste, *frišd* neben öfters *friššəšt* frischeste, *wīešdšt* neben öfters *wīəšdəšt* wüsteste.

Nach *er* besteht die Synkope in: *səubršt* sauberst, *andęršt* anders, *hindršt* hinderst, aber *ŭssləšt* äußerst.

Nach *ig* kommen beide Formen nebeneinander vor: *lŭšstigšt* und *luššdəgəšt* lustigst.

Nach *ich* fehlt die Synkope: *rę̆dləxəšt* redlichste.

2. Endsilbenvokale.

§ 145. Die ahd gedeckten und ungedeckten langen Endsilbenvokale sind ebenfalls als *i* oder *ə* bewahrt; die ungedeckten kurzen wurden apokopiert.

1. Als *i* erscheint: ahd *î* der 2. Ps. Sg. und des ganzen Pl. des Konj. Praet., der in der Ma noch als Konditionalis vorkommt. 2. Ps. *mę̄mi̯šd*, Pl. *nę̄mi̯d* (s. auch § 216).

In den übrigen Tempora kann zwischen *i* und *ə* nicht rein geschieden werden, da hier in der individuellen Aussprache große Freiheit herrscht. Ich möchte aber dem *i* die größere Ausdehnung zuschreiben.

2. Als *i̯* oder *ə* erscheint der im mhd zu *e* geschwächte Vokal der ahd Endungen

a) des ganzen Pl. Ind. Praes.,

b) der 2. Ps. Sg. und im ganzen Pl. Konj. praes.

c) der 2. Ps. Pl. Imper.

Anmerkung: In der 2. Ps. Sg. Indic. Praes. ist Synkopierung eingetreten.

3. Als *i̯* erscheint:

a) ahd *iu* des Nom. Sg. fem. des starken Adjektivs in attributivem Gebrauch z. B.: *ə ẖwātsi̯ khāts* eine schwarze Katze.

b) Die Endungen des Nom. Acc. Pl. masc. fem. neutr. des starken Adj. < ahd *iu* in attributiver Stellung z. B.: *blīndi̯ mānə* blinde Männer, *dīərri̯ tannə* dürre Tannen, *grǭssi̯ hę̆isɣ* große Häuser.

4. Als *ə* erscheint: der Nom. Acc. Sg. masc. des starken Adjektivs in attributiver Stellung z. B.: *n grǭssə ẖdrəuss* ein großer Strauß.

5. Im Nom. Acc. Sg. neutr. ist Synkopierung erfolgt.

6. Im prädikativen Gebrauch herrscht in der Ma beim Adjektivum wie im ahd die unflektierte Form vor. Der Nom. und Acc. lauten in der Ma durchaus gleich und sind im präd. Gebrauch in allen Geschlechtern beim starken und schwachen Adj. ohne Flexionsendung. Im Dat. Sg. und im ganzen Pl. erscheint *ə*.

§ 146 a. Die alten Längen in den Endungen, die im mhd zu *en* wurden, erscheinen alle als *ə* z. B.: *ūnmə* unten, *măxə* machen, *sălbə* salben usw.

§ 146 b. Kurzer Endsilbenvokal erscheint in der Regel als *ə* z. B.: *sę̆ə̆ltə* selten, *lę̆əsə* lesen, *tsę̆llə* zählen, *ibrli̯nə* Ueberlingen, *bǫ̆gmə* Bodmann. *ə* zeigt sich auch im Dat. Pl. masc. der *a*-, *ô*-, *jô*-, *î*-Stämme. Es kommt bei den *î*-Stämmen neben *ə* auch Apokopierung vor[1]).

§ 147. Das mhd *e* der Endung wurde apokopiert im starken und schwachen Verbum:

1. in der 1. 3. Ps. Sg. Ind. Praes.
2. in der 1. 3. Ps. Sg. Konj. Praes.
3. in der 1. 3. Ps. Sg. Konditional.

Anmerkung 1: Nur einige Verben, in welchen die der Endung vorausgehende schwere Konsonanz die Synkopierung der Aussprache wegen unmöglich macht, haben das *e* als *ə* erhalten in der 2. Ps. Sg. Ind. z. B.: *sălbəšd* salbst; *hăŋəšd* hängst.

Anmerkung 2: Ueber die Synkopierung des Endsilbenvokals in haben gehen, stehen, lassen, nehmen, kommen s. § 226 ff.

1) Beisp. s. § 195 ff.

Apokopierung trat ferner ein beim Subst. in der starken Flexion:

1. im Dat. Sg. der masc. und neutr. *a* und *i*-Stämme: *tāg* Tage, *nă d* Aste,
2. im Nom. Acc. Dat. Sg. der *ja*-Stämme *hiət* Hüte,
3. im Nom. Acc. Pl. der masc. *a*-Stämme,
4. im Sg. der *ô* und *jô*-Stämme,
5. im Dat. Sg. Nom. Acc. Pl. der masc. und fem. *î*-Stämme.

(Beispiele s. auch bei der Deklination § 190 ff.)

B. Konsonantismus.

Um über die Konsonanten ganz genaue Angaben machen zu können, müßte man weit mehr phonetische Studien machen, als es im Sinn meiner Arbeit liegt. Die Schriftzeichen müßten um einige Laute erweitert werden zur Aufzeichnung aller Feinheiten und individuellen Abstufungen. Im Rahmen meiner Arbeit liegt es nur, die Verschiedenheiten im Anlaut einerseits, im In- und Auslaut andererseits aufzuzeigen; ferner zu unterscheiden zwischen lenis und fortis, zwischen aspirierten und unaspirierten Verschlußlauten, zwischen palatalem und velarem Guttural usw. Ein besonderes Charakteristikum unserer Ma ist die Gemination. Wenn sie auch nicht so scharf hervortritt, daß man die Trennung zwischen den geminierten Konsonanten so deutlich spürt, wie im hochalemannischen Gebiet, so gibt sie doch unserer Ma ein gewisses hartes Gepräge. (Ma III hat wohl noch Gemination, fällt aber schon etwas aus dem Gebiet heraus, für das dieses Charakteristikum zutrifft. Auch die beim Vokalismus schon angezeigte Verschiedenheit in bezug auf das Einwirken der Konsonanten auf die vorausgehenden Vokale tragen dazu bei, daß der Gesamteindruck, den Ma III auf uns macht, ein ganz wesentlich anderer ist. Die Sprache macht den Eindruck langsameren Sprechens und weist scheinbar weniger Härten auf.) Verschiedenheiten, die sich mit meinen Mitteln angeben lassen, kommen für den Konsonantismus in unserm Gebiet nur insofern in Betracht, als in einzelnen Orten die Vokale, wie wir schon vorn sahen, durch die folgenden Konsonanten beeinflußt werden; dadurch wird das Wortbild auch bestimmt. Ich lege wieder in allen Fällen den Bestand meines Heimatorts zugrunde und weise auf die Abweichungen hin, die jedoch viel seltener sind, als beim Vokalismus. (Die Lautzeichen s. § 4.)

a) Halbvokale *w* und *j*.

mhd *w*.

§ 148. In unserer Ma ist mhd *w* im Anlaut mit wenigen Ausnahmen bewahrt z. B.: *wā* was, *wăgə* Wagen, *wẹ̆it* weit, *wadl̥* Schwanz, *wisəli* neutr. Wiesel, *wịnmlət* (mhd *windemât*. lat. *vindemiae*) Weinlese, *wŭsələ* wimmeln (s. Paul WB S. 658).

α. Es erscheint als *m* in: *mīər* (Kurzform *mr̥* und *mə*) wir, *mŭntsig* winzig.

β. Als *b* in: *bibi* (Kindersprache) für *wehweh* Wunde, *šbịnnəbẹ̆bb*[1]) Spinngewebe, Spinne.

Anmerkung: In Sto, Ue, E, Bod *šbinnəbŏbbl̥*.

b) Im Inlaut erscheint *w* als *b* in: *hẹ̆ibə* (mhd *höuwen*) heuen, *hẹ̆ibət* Heuernte, *gnẹ̆iblə* (mhd *kniewen*) knien[1]), *grūəbə* (mhd *ruowen*) ruhen, *šdrẹ̆ibə* (mhd *ströuwen*) streuen, *tẹ̆ibə* wiederkauen (vom Rindvieh), *rīəbig* ruhig, in dem Fremdwort *khŭbẹ̆ət* (frz. *couvert*) Briefumschlag.

Nach *r* und *l* in: *fẹ̆ərbə* färben, *gẹ̆ərbə* gerben, *šmịərbə* schmieren, *mŭərb* mürbe.

c) Infolge Assimilation tritt *b* für *w* ein in: *mĭlb* Milbe, *bfŭlbə* Pfühl (großes Kopfkissen), *hẹ̆əlbə* Haferspreu, *ẹ̆əbbr̥* (mhd *ëtewër*) irgendjemand, *ẹ̄bbn (ëtewenne)* manchmal; fortis *p* in: *ĭmpr̥* Ingwer.

Anmerkung 1: Unsere Ma hat auch *ẹ̄big*, was nach Fischer Germ. 36, S. 427 A_1 Schriftsprache ist.

Anmerkung 2: Nach Fischer, Germania 36, S. 427 ist *lb rb* < *lw rw* gemeinschwäbisch; *b* < *w* nur im Westen gebraucht.

d) *w* ist zu *f* geworden (grammat. Wechsel mit *b*[2]) in *šĭərflə* (mhd *sërwen*) kränkeln.

e) Nach *â* ist mhd *w* abgefallen. Das *â* wurde zu *ǭ*. Auch wenn es in flektierten Formen im Inlaut steht, fiel mhd *w* ab z. B.: *blǭ* (mhd *bla-wes*) blau —, *n blǭə šuəts* eine blaue Schürze —, *lǭ* (mhd *lâ-wes*) lau —, *lǭi breii* lauwarme Brühe —, *grǭ* (mhd *gra-wes*) grau —, *grǭə khobf* grauer Kopf —, *glǭə* (mhd *klawe*) Klaue —, *an glǭə phẹ̆bə* an den Klauen leiden.

Anmerkung: Das *ə* der Endung wurde synkopiert in dem Kompositum: *glǭsuχd* Klauenseuche.

f) Im Inlaut fiel *w* außerdem ab in: *həuə* hauen, *həuə* Hacke, *bəuə* (mhd *bûwen*) bauen, *trəuə* trauen, *brẹiə* (mhd *briuwen*) brauen,

1) In R zeigt sich *gnuilə* mit Ausfall des *w* s. auch § 96[2].

2) neben *šĭərflə* kommt auch *šĭərblə* vor.

šbreiər (mhd *spriuwer*) masc. Spreu, *ę̆iə* (mhd *iuwer*) euer, *nę̆i* (mhd *niuwe*) neu, *səuə* (mhd *siuwe*) Pl. Schweine, *sę̆iiš* (mhd *siuwisch*) säuisch, unreinlich, *rẹiə* (mhd *riuwen*) reuen.

g) Im Aus- und Inlaut ist *w* abgefallen: a) in *šnẹ̄* Schnee, *sẹ̄* See, *glẹ̄* Klee. b) nach *l* in *gę̄əl* — *gę̄əli̯ rọ̄sə* gelbe Rosen.

mhd *j*.

§ 149. Im Anlaut ist mhd *j* vor dunkeln Vokalen erhalten z. B.: *jăgə* jagen, *ję̆gr̥* Jäger, *jăšd* masc. Hitze, *jǫ̆* ja, *jŭŋ* jung, *jŭ̱mbfr̥* Jungfrau, *jǭr* Jahr.

Anmerkung: In jetzt Ma *i̯əts* ist altes *ie* erhalten; *ę̆ənr̥* „jener" < *ëner*.

Im Inlaut ist mhd *j* nicht mehr vorhanden. Spuren davon zeigen sich noch in einigen Wörtern, die schon § 114 angeführt wurden.

Zu *g* ist mhd *j* geworden in: *ilg* (mhd *lilje*) Lilie, *mę̆ksr̥* (mhd *metzjaerə*) Metzger[1]) (Kluge S. 309).

b) Liquiden.

mhd *l*.

§ 150. Im Anlaut erscheint mhd *l* durchaus als Lenis: *lŭ̱ŋə* Lunge, *lę̆dig* ledig, *lăxə* Gülle usw.

Ebenso ist auch im In- und Auslaut in sehr vielen Fällen Lenis erhalten z. B.: *halbə* zur Hälfte, *ę̆lə* Elle, *fĭli* (mhd *vilôn*) Fällen, *băld* bald, *tĭl* dickes Brett, *nę̆gəli* Nelke, *fę̄lr̥* Fehler, *sǫ̆l* Sohle, *šbĭlr̥* Spieler, *ālt* alt.

Anmerkung: Das *l* wird in unserer Ma vorn gesprochen.

mhd *l* ist geschwunden in: *ăs* als, *ăsə* also — *ăsə nīətərə* also (als) nüchtern —, *əsǭ́* also (betont) —, *i maxs əsǭ́* ich machs also —, im Konjunkt von sollen: 1. 3. Ps. Sg. *sǫ̆t*, 2. Ps. *sǫ̆ttišd*, 1.—3. Ps. Pl. *sǫ̆ttid*; im Indic. praes. von wollen: 2. Ps. Sg. *wit*, 1.—3. Ps. Pl. *wę̆ənd*; Konj. praes: 1. 3. Sg. *wę̆t*, 2. Sg. *wę̆ddi̯šd*, 1.—3. Pl. *wę̆ddi̯d*, partic. praet. *gwę̆t* gewollt.

In sonantischer Funktion steht *l̥* z. B.: *ãbbl̥* Schimpfname für weibliche Wesen, *ę̆sl̥* Esel, *puššl̥* fem. Büschel, *āffl̥* Arm voll, *hambfl̥* Hand voll, *khaxxl̥* Kachel, *fǭgl̥* Vogel, *hi̯mml̥* Himmel, *siχl̥* Sichel, *āssl̥* Achsel, *wę̆fl̥* wie viel, *hę̆fl̥* Sauerteig, *wolfl̥* wohlfeil.

§ 151. mhd *ll* ist als fortis erhalten in: *ballə* fem. 1. Ball., 2. masc. Ballen, *făllə* fallen, *bǫ̆llə* Bollen, *gnǫ̆llə* Knollen, *šę̆əllə* Schelle,

1) *metsjaere* wurde zu *mę̆tsgr̥*, daraus entstand durch Metathesis die leichter auszusprechende Form *mę̆ksr*.

wĕllə wollen, *wĕɔllholts* kleine Walze zum Ausrollen „*əusswĕəllə*“ des Teigs, *wăllə* reflex. sich wälzen, *tsĕllə* (ahd *zellan*) zahlen, *šĕllə* (ahd *scellen*) schälen, *šdĕllə* stellen, *bĕllə*[1]) weinen von Menschen (ohne Gemination *bălə* vom Tier), *ălli* alle, *wŏll* Wolle — dagegen ohne Gemination *wŭlį* (ahd *wullin*) aus Wolle, *trŭllə* drehen, *kšĕll* Geselle, *kfĕll* Glück, *ăkfĕll* Unglück, *kšdĕll* Gestell.

ll erscheint als *e* in: *khĕlə* Kelle.

Nach langem Vokal steht durchaus einfaches *l*.

Der Abfall eines *l* (fortis > lenis) verursachte Dehnung bzw. Diphthongierung des vorhergehenden Vokals in: *ibɾ̥āl* überall, *fēəl* 1. Fell, 2. offene Wunde.

Durch Assimilation schwand *ll* in *khēər* (ahd *kĕllari*) Keller.

Uebergang von *l* > *r* infolge Lautdissimilation trat ein in: *grišdiər* Klystier, bei alten Leuten auch in *frŏnĕll* Flanell.

Umgekehrt wurde *r* > *l* durch Lautdissimilation in: *bălbīərɾ̥* Barbier, *bălbīərə* barbieren, *bālm* Barn (manchmal hört man auch das *l* nicht mehr *bām*). Braune ahd Grammatik § 120.

mhd *r*.

§ 152. mhd *r* wird im ganzen Gebiet alveolar gesprochen[2]) und ist im Anlaut durchaus, im Auslaut in fast allen Fällen und im Inlaut zwischen zwei Vokalen und nach Verschlußlaut erhalten z. B. *rād* Rad, *rĕɔb* Rebe, *pəur* Bauer, *šdĕir* Steuer, *məur* Mauer, *pīər* Bier, *fīr* Feuer, *fārə* fahren, *šwęrə* schwören, *bōərə* bohren, *brĕɔt* Brett, *grĕidə* Kreide, *frūt* Frucht.

In sonantischer Funktion steht *r* in allen mhd nomina auf *ære* und allen unbetonten Silben auf Konsonant + *er* z. B.: *hĭndɾ̥lį* hinderlich, *wūndɾ̥* Wunder, *wŭndɾ̥lį* wunderlich, *hęisɾ̥* Häuser, *šlĕssɾ̥* Schlösser, *fădɾ̥* Vater, *brīədɾ̥* Bruder, *lęərɾ̥* Lehrer, *šūəlɾ̥* Schüler, *lāgɾ̥* Lager, *ăggɾ̥* Acker, *tsŭbɾ̥* Zuber.

§ 153. Vor Konsonant ist *r* im Silbenauslaut meist ausgefallen; doch ist zu berücksichtigen, daß bei dieser Erscheinung große Unsicherheit herrscht, da gerade hier die Aussprache am meisten individuell gefärbt ist. Es klingt z. B. bei manchen Personen ein Zungen-*r* fast deutlich mit, während bei den andern — und ich möchte behaupten, bei der Mehrzahl — keine Spur von *r* zu hören ist.

---

1) Der gewöhnlichste Ausdruck für weinen ist *brīəggə* § 81.

2) In den beiden Städten und in der Halbmundart wird *r* zum Teil *uvular* gesprochen. Fischer G. S. 52 nennt die *uvulare* Aussprache eine sekundär entstandene Unart.

1. *r* ist ausgefallen vor *t*, *d*, *z* z. B.: *āt* Art, *bāt* Bart, *pǭəddə* fem. Borte, *gātə* Garten, *gę̄tnr̥* Gärtner, *wę̄tig* gewärtig, *gŭət* Gürtel, *hāt* neutr. Hard (Flurname), *hī̱ət* hart, *hę̄əd* masc. Herd, fem. Herde, *hū̱ət* Hürde, *khāt* Karte, *mātr̥* Marter, *mę̄tr̥lī̱* jammervoll, *mę̆əddl̥* Mörtel, *ǭət* Ort, *kwāt* neutr. quart = 15 cm [1]), *kwaddīər* Quartier, *šāt* Scharte, *sŭəddə* Sorte, *šwāt* Schwarte, *fŭət* fort, *hāts* Harz, *khī̱əts* Kerze, *wŭəts* Wurzel, *šŭəts* masc. Schürze, *wāts* Warze.

2. Vor *s*, *z*, *sch* in: *bŏəššd* masc. Borste, *duəššd* Durst, *tǭəsə* (mhd *torse*) Kohlstrunk, *fī̱əššd* Fürst, *fę̄əsə* masc. Ferse, *gę̄əšdə* Gerste, *hī̱əšš* Hirsch, *āšš* Arsch, *lāmāšš* langsamer, fauler Kerl, *ēšd* erst.

3. Vor *n* und *m*: *ę̄ndə* ernten, *ę̆ənšd* Ernst PN, *gān* Garn, *gę̄ən* gern, *hī̱ənn* Hirn, *hǭən* Horn, *khę̄ənə* Kern, *khǭən* Korn, *šdę̄ənə* Stern, *šdī̱ənnə* Stirne, *tŭənn* Turm, *fǭənnə* vorn, *tsǭən* Zorn, *tsī̱ənnə* [2]) trans. in Uebel nehmen, *tswī̱ənn* Zwirn, *tswĭənnə* Fäden zusammendrehen, *dām* Darm, *wām* warm, *tǭən* Dorn.

4. Vor *b*, *f* und *ff* in: *šdę̄əbə* sterben, *gābə* Garben, *dābə* darben, *hī̱ebšd* Herbst, *hī̱əbšdələ* Herbst werden, *khī̱əbs* Kürbis, *šę̄əbə* masc. Scherbe, *bę̄bəli* Dim. zu Barbara PN, *bābə* < Barbara = Puppe, *hāfə* Harfe, *lāfə* (mhd *larve*) Gesichtsmaske, *tę̆əffə* dürfen, *wę̆əffə* werfen, *sę̄əflə* (mhd *serben*) schwinden, *dǭəff* Dorf, *šāff* scharf.

5. Vor *k*, *g*, *ch*: *tagwę̄əxə* im Taglohn arbeiten, *wę̄əxə* sehr angestrengt arbeiten, *bāg* männliches, kastriertes Schwein, *bę̄əg* Berg, *bǭəgə* borgen, *tswę̄əg* Zwerg, *hăntwę̆ək* Handwerk, *māk* Mark, *mākdə* feilschen, *mĭəggə* merken, *šdăk* (und *šdărk*) stark, *šdī̱əggī̱* Stärke, *sǭəgə* sorgen, *wĭəggə* (mhd *wurken*) grobe Stoffe weben, *wę̄ətig* Werktag, *bī̱ək* Birke, *fəbę̄əgə* verbergen.

Anmerkung: Ma III hat in den Fällen, in welchen *r* nach Länge ausfiel, bzw. wo der Ausfall des *r* Dehnung des Vokals verursachte, fast überall Kürze und damit das *r* erhalten. Nach Kürzen fiel es in den gleichen Wörtern wie im übrigen Gebiet aus.

§ 154. *r* ist vor Konsonant nicht ausgefallen in: *gę̆ərbə* gerben, *fę̆ərbə* färben, *wĭərbl̥* Wirbel, *wārnīŋ* Warnung, *wī̱ərmī̱* Wärme, *mŭərb* mürbe, *fŭərmə* formen, *mę̆ərdr* Mörder, *khī̱ərχə* Kirche, *khărli* Karl, *gę̄ərə* (mhd *gern*) begehren, *iərbə* erben, *pŭərdī̱* Bürde, *ŭffpŭərdə* eine Bürde aufladen, *bŭərg* Burg, *bī̱ərgr̥* Bürger.

Eingeschoben wurde *r* in: *Gramillə* Pl. Kamillen.

Im Auslaut ist *r* abgefallen in: *mę̄* mehr, *eiə* euer, *eisə* unser, *nę̄ənə* (ahd *nionêr*) nirgends, *nummə* nicht mehr.

1) Die Leute kaufen noch nach Ellen = 60 cm Stoffe ein. 1/4 Elle ist *ə kwāt*. *ən ĕlənŭnd ə kwāt* 60 + 15 cm.

2) Zum Abschied sagt man: „*tsiənnī̱d nī̱nnt* nehmt nichts in Uebel“.

Vor Vokal ist *r* abgefallen in: *šbẹissə* (mhd *sprize*) Splitter (s. Kauffmann § 186 A_2).

rr ist zur *r* vereinfacht mit Dehnung des vorausgehenden Vokals in: *dẹ̄rə* dörren, *šbẹ̄rə* sperren, *šẹ̄rə* (ahd *scërra*) Kratzeisen.

c) Svarabhakti.

§ 155. Der Fall von Svarabhakti zwischen *r (l, n)* und folgendem Konsonanten, den H. Fischer in seiner Geographie S. 54 den wichtigsten nennt, ist in unserer Ma nicht vorhanden. Dagegen hat sich bei Einsilbigkeit in Ma III nach den Diphthongen aus altem *î, û (iu)* vor *r* ein *ə*-Laut entwickelt z. B.: *pəuər*[1]) Bauer, *šẖeiər* Scheuer, *səuər* sauer, *hẹ̈iər* in diesem Jahr, *tẹ̈iər* teuer (s. auch § 95 c[1]) u. A). Auch Ma II hat in einigen Fällen nach *î* und *û* den Vokal *ə* entwickelt, doch ist er hier kaum hörbar.

Bei den Fällen der Verlängerung des Vokals durch *r* wäre nach H. F. G. S. 53 unsere Ma auf einer Zwischenstufe stehen geblieben, denn sie hat *šūəts*, *wīət*, während weiter nördlich gedehnt ist.

Svarabhakti zwischen *i, o, u* und *r* ist in unserer Ma durchaus vorhanden: *hīət* Hirte, *bĭər* Birne, *ọ̄ət* Ort, *tsọ̄ən* Zorn, *pŭəšd* Bursche, *khŭəts* kurz.

d) Nasalierung.

§ 156. In seiner Geographie § 45 schreibt H. Fischer: „Es kann für das ganze Kartengebiet der Grundsatz aufgestellt werden, daß jeder vor Nasal unmittelbar vorausgehende Vokal selbst nasaliert wird, ob nun der Nasal selbst bleibt oder nach erfolgter Nasalierung wegfällt.“ Relativ genommen trifft das für unser Gebiet zu, denn selbst in Ma II tritt vor Nasal eine leichte Trübung des Vokals ein, die allerdings in vielen Wörtern kaum bemerkbar ist. Ueber die Qualitätsveränderung der Vokale durch folgenden Nasal s. auch § 9. „Uns“, auf dessen Entnasalierung Fischer besonders hinweist, ist in unserm Gebiet in Ma I und III entnasaliert, während Ma II die schriftsprachliche Form hat (siehe auch Einleitung).

e) Nasale.

mhd *m*.

§ 157. mhd *m* ist im Anlaut durchaus als *m* erhalten.

Im In- und Auslaut ist es in der Mehrzahl der Fälle ebenfalls

1) Cas. obl. *də peurə* den Bauern.

als *m* erhalten z. B.: *grǭmə* einkaufen, *sǭmə* Samen, *blǭəm* Blume, *lām* lahm, *rǭm* Rahm, *sǭm* Saum usw.

Nach kurzem Vokal wird *m* im In- und Auslaut durchaus geminiert z. B. in: *khŭmmə* kommen, *hĭmmḷ* Himmel, *nămmə* Name, *šḛ̆mmə* schämen, *nḛ̆mmə*[1]) nehmen, *sammət* Samt, *hŏ̧mmət* Heimat, *khammṛ* Kammer, *khŭmmət* Kummet, *nŭmmṛ* Nummer, *hummələ̯* Hummel, *lŏ̧mmig* lehmig.

Nach langem Vokal mit Kürzung des Vokals in: *bflūmm* (mhd *phlûme* < lat. *pruna*) Pflaume, *tūmmə* (mhd *dûme*) Daumen, *šūmm* (mhd *schûm*) Schaum.

Nach Diphthong in: *bŏ̧mm* (mhd *boum*) Baum, *trŏ̧mm* (mhd *troum*) Traum, *tsŏ̧mm* (mhd *zoum*) Zaum, *hŏ̧mm*[2]) heim, *dəhŏ̧mm* daheim.

Durch Assimilation ist mhd *mb*, *mp* zu *mm* geworden in: *tŭmm* (mhd *tump*) dumm, *grŭmm* (mhd *krump*) krumm, *rūmm*, *ŭmmə* (mhd *herump*) herüber, *nūmm*, *ŭmmi* (mhd *hinump*) hinüber, *ŭmməsuṡd* (mhd *umbesus*) umsonst, *simmeri* (mhd *sumbrin*) Getreidemaß, *imm* (mhd *imbe*) Biene, *ŏmmṛ* (mhd *eimber*) Eimer, *khămmə* (mhd *kamp*) Kamm des Huhns, *trŭmmə* (mhd *trumbe*) Trommel.

mp ist erhalten in: *khampḷ* weiter Haarkamm und in *wămpə* (mhd *wampe*) Wanst.

m wurde nach Synkopierung eines *e* vor *t*, *d*, und *st* durch Assimilation zu *n* in: *khŭn̈d* kommst, *khūnnt* kommt, *mitsant* mitsamt, *frḛ̆nd* fremd, *frḛ̆ndi* Fremde, *frḛ̆ndə* schüchtern sein (von Kindern).

Der Verschlußlaut *d* assimiliert sich als *b* an *m* in *hḛ̆mb* Hemd. Ma III hat mit Gemination *hḛ̆mməd* Hemd.

In sonantischer Funktion steht *m̥*

a) in *ǭtm̥* Atem;

b) wenn „ihm“ — 3. Ps. sg. des Personalpronomens — enklitisch antritt: *sagm̥* sag ihm, *hilfm̥* hilf ihm, *šreibm̥* schreib ihm, *rǭtm̥* rat ihm usw.

c) wenn dem — Dat. des bestimmten Artikels — enklitisch antritt: *ŭffm̥ haus* auf dem Haus, *undrm̥ tă̤x* unter dem Dach, *gibsm̥ wăltṛ* gibs dem Walther.

d) in der Dativendung jedem und allem: *i jḛ̆dm̥ haus* in jedem Haus, *fu ăllm̥* von allem[3]).

1) Gebräuchlicher ist die Kurzform *nḛ̆ə* nehmen.

2) Ma III hat Abfall des *m* mit Nasalierung des Diphth.: *hũ*, *dəhũi*; in letzterem ist bei Nasalierung *m* ebensooft erhalten *dəhũim*.

3) Dafür steht ebensooft die Form „*ălligm̥*“.

Im Auslaut in unbetonter Silbe ist *m* über *n* hin geschwunden in: *bǫ̈də* (mhd *bodem*) Boden, *bę̈əsə* (mhd *bësemc*) Besen, *fădə* (mhd *vadem*) Faden.

In *brŏsl̥* (mhd *brôsem*) Brosame trat das *l* aus dem Deminutiv nach Abfall des *m* an.

In *nę̈ə* nehmen, *khŭ* kommen und part. gekommen ist nach der Synkopierung des *e* *m* an *n* assimiliert worden und dieses fiel dann ab.

Aus *nm* wurde nach Synkopierung des Zwischenvokals *e* *mm* in: *ămmərę̆i* PN Annemarie.

mhd *n*.

§ 158. Im Anlaut ist mhd *n* durchaus erhalten z. B.: *nǫ̈t* Not, *nŭss* Nuß, *năsə* Nase usw.

§ 159. Auch im Inlaut ist mhd *n* in den meisten Fällen erhalten z. B.: *fănə* masc. Fahne, *ę̈nę̆* jener, *dę̈nə* dienen, *šę̈nę̆* schöner, *šwainə* abnehmen, *šnę̈ək* masc. Schnecke, *šnābl̥* Schnabel, *fənu̯nə* reflex. sich versehen.

mhd *n* erscheint als Geminata in: *šı̆nnə* scheinen, *tsǫ̈nnə* Zeine, *mǫ̈nnə* meinen, *hę̈nnə* hier, auf dieser Seite, *dę̈nnə* drüben, *tŭnn* Turm, *dınn* dünn, *dę̈nn* dann, *wę̈nn* wann, *tı̆nələ* dünner Kuchen.

Die alte Gemination *nn* ist bewahrt z. B.: *brŭ̈nnə* Brunnen, *bfănnə* Pfanne, *tann* Tanne, *tsę̈nnə* (ahd *zannôn* = das Gesicht zum Weinen verziehen) der zum Weinen verzogene Mund, *brę̈nnə* brennen, *trę̈nnə* trennen, *khę̈nnə* können, *hę̈nn* Henne, *šbinnə* spinnen, *rę̈nnə* schnell laufen, *gūnnə* gönnen, *fəgūnnə* mißgönnen, *dınnə* drinnen.

n zeigt sich in: *bfę̈nig* Pfennig und *ję̈nę̆* Januar.

In *r*-Verbindungen wird *n* unter Ausfall des *r* geminiert in: *hiənn* Hirn, *šdiənnə* Stirne, *tsšənnə* zürnen.

Inlautend *n* ist in betonter Silbe ganz geschwunden in: *ǫ̈lf* (mhd *einlef*) elf, *fŭfftsg* fünfzig, *fŭfftsę̈ə* fünfzehn, *ǫ̈fę̈ltig* und *ǫ̈ənfę̈ltig* einfältig, *ǫ̈etsę̈t* einzeln, *traiss ə*[1]) (mhd *trensen*) schwer atmen, seufzen, *braŭšd* Brunst[1]) *maithalb* meinetwegen.

In unbetonter Silbe vor Dental z. B.: *tŭtsət* Dutzend, *ǫbəd* Abend, *təusət* Tausend, *nę̈ǫmid* niemand, *sibət* siebente, *sę̈ǫgəss* (mhd *segense*) Sense, *tsimmət* (mhd *zimment*) Zimt, *tsę̈mmid* (mhd *zesament*) zusammen,

1) Ueber die Diphthongierung von Brunst s. § 58. *traiss ə* erlitt Diphthongierung mit Ausfall von *n* in Ma I u. III und in N, Bon, Höd, Hw, Ob, H, W, während der übrige Teil der Ma II nach Ausfall des *n* *e* zu offenem langem *ę̄* mit leichter Nasalierung dehnte *ę̄̃* „*trę̄̃ssə*“.

ǭ̆dəlį ordentlich, *khummidīərə* kommandieren, *bāxət* Barchent, *wę̆əgət* wegen [1]).

Erhalten ist *n* in *nĭnnt* (mhd *niuwet* < *niuwent*) nichts.

Statt *n* steht *m* bzw. *mm* in: *bę̆əmsį* Pinsel, *ǧmm* einem, *hămbf*[2]) Hanf, *sę̆əmbf* Senf, *tsŭmbfd* Zunft, *sămbfd* sanft, *hămbfį* handvoll, *wę̆əmmə* wenn man, *hommŗ* haben wir, *sę̆əmmŗ* sind wir, *gǭmmŗ* gehe wir, *lǭmmŗ* lassen wir, *šdǭmmŗ* stehen wir.

Alte Leute sprechen auch noch *m* für *n* in: *lę̆itenamt* Leutnant.

Im Anlaut ist *n* angeraten aus der Verbindung mit dem unbestimmten Artikel in: *năšd* Ast, *nę̆šdlį* Aestlein, *əussnašdə* die Aeste wegschneiden, *nę̆əbŗ* Eber, *nę̄ni*[3]) Großvater, *nānə*[3]) Großmutter, *nigį* Igel, *sānigį* Sauigel, *hundsnigį* Hundsigel.

Im Auslaut ist *n* erhalten nach *r*: *hǭən* Horn, *khǭən* Korn, *gę̆ən* gern, *tsǭən* Zorn, *šdę̆ən* Stern (als Name für Kühe, sonst *šdę̆ənə*), *gān* Garn, *mǭən* morgen.

Anmerkung: Ma III hat bei Kürzung des Vokals in diesen Fällen *n* geminiert.

Im Auslaut ist *n* nach Vokal abgefallen z. B.: *naį* 1. neun, 2. nein, 3. hinein, *waį* Wein, *faį* fein, *šaį* Schein, *tswę̆* zwei, *glaį* klein, *tǭə* tun[4]), *rǭə* Rain, *šdǭə* Stein, *bǭə* Bein, Knochen, *kmǭə* freundlich, *šlā* schlagen, *šę̆* schön, *šǭ* schon, *į* in, *bį* bin, *fŭ* von, *maį*, *daį*, *saį* mein, dein, sein.

Anmerkung: Zur Vermeidung des Hiatus bleibt im Satze vor einem Wort das mit Vokal beginnt in vielen Fällen das *n* dieser Wörter stehen Durchaus vermeidet aber unsere Ma den Hiat nicht.

Es heißt immer: *n šdǭən ŭffhebə* einen Stein aufheben, *n rǭən ātsįndə* einen Rain anzünden, *ə bǭən ănăgə* ein Bein abnagen, *khāni* kann ich, *māni* mag ich, *haŭni* hab ich.

Aber es heißt auch stets: *naį ę̆bfį* 9 Aepfel, *waį ăfillə* Wein abfüllen, *n šaį ăguggə* einen Schein anschauen, *ə faį irli* ein feines Uehrlein, *tswę̆ ę̆ŋį* zwei Engel, *ə glaį ę̆fəli* ein kleiner Ofen, *ə šę̆ ę̄mpəlį* ein schönes Lämpchen, *šǭ ę̄ndŗ* schon früher, *šlă əmǭl* schlag einmal.

---

1) Das *t* trat wohl aus dem bestimmten Artikel an.

2) Vor *f* tritt als Uebergangslaut *b* zwischen *m* und *f*.

3) In Si trat hier der bestimmte Artikel und zwar die mascul. Form an *traįni* (mit Diphthongierung des *ę̄* vor *n*) Aehne; *trānə* Ahne: (z. B. *də traįni khunnt* der Aehne kommt; *gibs də trānə* gibs der Ahne.

4) Zur Vermeidung des Hiats tritt bei *tun* nicht *u*, sondern *r* an *tŭər ŏff* tue auf; das *r* ist dann überhaupt angetreten und steht auch vor Konsonanten *i tŭər* ninnt ich tue nichts.

Wechselnd ist der Gebrauch bei den übrigen angeführten Wörtern z. B.: *s gǭt i ǫ̈mm* es geht in einem, *bi nm̥* bei ihm, aber *bi ǫ̈ərə* bei einer, *fṵ̄nərə* von ihr, aber *fṵ̄ ǫ̈mm* von einem, *fṵ̄ ǭˢdrŭx* von Ostrach, *mai̯, dai̯, sai̯, əug, ĕfəli̯, ĕsəli, ūr, ampl̥*, aber *main, dai̯n, sai̯n, ǫ̈fə, ibərǫ̈k, ăggr̥*.

n ist besonders eingetreten zur Tilgung des Hiats in: *wǫ̈ni* wo ich, *wiə n i* wie ich, *siəni* sehe ich, (*mani* mag ich), *subbə n ĕəssə* Suppen essen, *ə khuən ākˢiərə* eine Kuh anschirren, *tsūə nālĕgə* die Schuhe anziehen, *də būə năbtsīə* den Buben ausziehen.

In Flexions- und Endsilben ist *n* meistens abgefallen s. §§ 141 a γ, 142 a γ δ ε, b β γ, § 143, § 146.

Geschwunden ist *n* und hat Dehnung des Vokals mit leichter Nasalierung hervorgerufen in den Präfixen *an-, un-, ein-* z. B.: *ãfāl* Anfall, *ãwănd* Grenze des Ackers, *ãfaŋə* anfangen, *ãˢdālt* Anstalt, *aifāl* Einfall, *aiwiggə* einwickeln, *ātaŋg* Undank, *ũkˢlǫ̈ffə* ungeschlafen, *ũflĕ̈tig* ungezogen.

Anmerkung: Ueber die Präposit. *in* und *an* s. §§ 128, 129.

Nasalierung und Dehnung des Vokals trat beim Schwund des *n* auch ein in: *mã̄* Mann, *tsã̄* Zahn, *bã̄* Bahn, *sũ̄* Sohn, *sĩ̄* Söhne, *khã̄* kann, *khãˢd* kannst, *brũ̄* braun.

Diphthongierung mit leichter Nasalierung zeigt sich in: *ˢbaũ* Span, *haũ* haben, *laũ* lassen, *gaũ* gehen, *ˢdaũ* stehen, *maũ* Mond, *laũ* Lohn, *baũ* Bohne, *raũft* Rand, Rinde, *gaũs* Gans, *gaũsr̥* Gänserich, *tammiaũ* Damian, *waũtl̥* Wanze.

Anmerkung: Ueber die Diphthongierung s. § 73, § 9, § 84.

Der gutturale Nasal *ŋ*.

§ 161. Der gutturale Nasal erscheint als *ŋ* vor dem gutturalen Konsonanten *k*, der als Lenis *g* erscheint, z. B.: *băŋg* Bank, *triŋgə* trinken, *wiŋgə* winken, *glŏŋgr̥* Lump, *hiŋgə* hinken usw.

Nach Ausfall des *i* tritt *ŋ* vor *g* in: *hŭŋg* Honig.

Steht der Gutturalnasal *ŋ* vor dem gutturalen *g*, so wird dieses in den meisten Fällen nicht gesprochen und es zeigt sich *ŋ* z. B. in: *lāŋ* lang, *găŋ* Gang, *ˢdāŋ* Stange, *ˢbrĭŋə* springen, *tsăŋə* Zange, *frəliŋ* Frühling, *tsəitiŋ* Zeitung.

In einigen Wörtern wird das *g* mitgesprochen z. B. in: *hĕ̈ŋgə*[1]) hängen machen, *ˢlĕ̈ŋgl̥* Schlingel.

1) Hier ist noch die alte Unterscheidung des Faktitivums erhalten.

Wahrscheinlich wurde alt *n* + *g* als Explosivlaut gesprochen. Das lassen folgende Beispiele vermuten: *lǫ̈ŋkwĭd* lange Wiede (am Wagen), *ĭŋkwǫ̈əd* aus *in* + *gw* Eingeweide, *lăŋkwę̈il* Langeweile.

Nach *u* ging *ŋ* in *mm* über in *tu̯mm* Dung, *tu̯mmə* düngen.

Durch Metathesis wurde *gn* > *ŋgn* > *ŋg* > *ŋ* in: regnen > *rę̈əŋə*, gesegne es Gott > *ksĕəŋ gŏt*[1]), *ăŋlə* < mhd *agene* Hanf und Flachssplitter.

f) Lenis und Fortis.

§ 162. Wie unsere Ma die Geminata hat, so unterscheidet sie auch zwischen Lenis und Fortis, doch läßt sich für den Gebrauch kein Gesetz aufstellen. Nur wo die Partikeln *be* und *ge* an das Wort assimiliert werden, tritt stets Fortis ein, also in allen Particip. Praet. und allen Collectiva mit *ge*. Die Fortis entspricht in ihrer Artikulation aber keineswegs der Fortis der nhd Bühnensprache. Sie fällt auch nicht allzusehr ins Ohr, da ja in unserer Ma die Artikulation im ganzen doch recht lässig ist. Am deutlichsten tritt Fortis hervor, wenn sie mit Aspiration verbunden ist.

a) Labiale Verschlußlaute.

mhd *b*.

§ 163. mhd *b* erscheint als *b* im An-, In- und Auslaut mit wenigen Ausnahmen. *bäggə* masc. Wange, *bălbīərr̥* Barbier, *bax* Bach, *bǫ̈ə* Bein, *blǫ̈ddr* Schaum und Rückstand beim Butterauslassen *pŭddr fəsīədə*, *bę̈ndl* Band, *ę̈bə* eben adj., *dǫ̈bə* droben, *khălb* Kalb, *tsĭbl̥* Zwiebel, *rę̈əb* Rebe, *bę̈əmsl̥* Pinsel, *bę̈lts* Pelz, *bĭbəli* (Kindersprache) Henne, *bŭwu* (Kindersprache) Hund, *bəutsəma*, *bəutsəmę̈ggələr* Butzenmann, *bădę̈ŋəl̥* masc. (Prinmla veris) Schlüsselblume, *bĭsi*, *bĭsəli* (Kindersprache) Katze, *šəub* Büschel (Roggenstroh), *əuššəubə* das kurze Stroh herausschütteln (Schmid S. 453), *wǫ̈əbə* das frisch gemähte Gras zerstreuen.

§ 163. *b* zeigt sich als Fortis *p* in: *iəpli* erblich, *hiəpsd* Herbst, *ǫ̈psd* Obst, *gr̥ę̈əps* (mhd *krebez*) Krebs, *pǫ̈t* Bote, *ăllpǫ̈t* manchmal, *parfūəss* barfuß, *pŭggə* bücken, *šəupe*, *šę̈ipli* Federbusch auf dem Kopf von Vögeln, *pīər* Bier, *pŭəšd* Bursche, *pŭtš* Schlag[2]), *pŭddə* Bütte, *pŭššl̥* fem. Büschel, *pr̥ǫ̈tess* neutr. Perfektbildung Braten, *pǫ̈r* Bahre — aber *bę̈ərə* Mistkarren s. FWB 1, 639 —, *pŭldr̥* bitter, *pǫ̈ssə* Halbschuhe.

1) Das ist der Gruß beim Essen. Der Gegengruß lautet *gǫ̈ddaŋg* Gott dank.

2) Wenn sich die Kinder abends trennen, geben sie einander einen Schlag auf den Rücken, den „*nāputš*“ Nachtputsch.

Infolge Assimilation der Vorsilbe *ge* erscheint *b* als Fortis *p*; z. B.: *paxə* gebacken, *pəut* und *pəuə* gebaut, *prǭt* gebracht, *pŭlət* gebellt, *pǫ̈ggət* hingefallen, *punt* (mhd *gebunt*) Reihe von gebundenen Garben, *pănt* Band, *pintl̥* (mhd *gebundel*) 1. Bündel, 2. kleine Frauensperson, *pəur* (mhd *gebûre*) Bauer, *nōpəur* Nachbar, *pǫ̈t* Angebot, *piss* Gebiß, *pissə* fem. Keil, *pǫ̈̆ssə* 1. Gebüsch, 2. Rindvieh im Alter von 2 bis etwa 10 Monaten.

Zu *p* wird *b* auch in *păššı̣* Sebastian.

Im Auslaut fiel *b* ab in: *bāə* Bube, *ră* herab, *nă* hinab, *ă* ab.

Im Inlaut in: *kę̄ə* gegeben, *gę̄ə* geben, *khę̆t* gehabt.

mhd *p*.

§ 164. mhd *p* erscheint als Fortis *p* ohne jede Aspiration im Anlaut in: *pǫ̈̆st* Post, *pǫ̈ssə* dummer Streich, *pǫ̈l̆rə* polieren[1]), *pitšīərə* siegeln, *pĭtšiərwäss* Siegellack, *păssə* verstohlen aufpassen, *partī* Abteilung, *pār* Paar, *pŭggl̥* Buckel, *pŭlt* Pult.

Im Inlaut nach langem Vokal in: *tǭpə* (mhd *tâpe*) Pfote, Demin. *tǭpli*, *šǭpə* und *tšǭpə* masc. (nach Kluge S. 386 Lehnwort aus dem ital. *giubba*[2])) Zwilchrock (Schmid S. 453); *grǭplə* umhertasten, *hūpə* und *phūpə* auf einem Röhrchen aus Rinde oder einem weichen hohlen Stengel einen Ton hervorbringen, *phūpə* dieses Instrument, *knūpə* masc. Schusterkneif.

Nach Diphthong in: *gəuplə* spielen (meist kommt es in dem Ausdruck vor „*middə šę̄ərmę̄is gəuplə* begraben sein“.

Nach *l* und *r* in: *hǫ̈lpərig* holperig, *šdǫ̈lpərə* stolpern, *šlāpə* 1. Pantoffel, 2. verb. schleppend gehen.

Nach *m* in: *ămpl̥* und *lămp* Lampe, *lŭ̄mpə* Lappen, *gămpə* pumpen, *lămpə* herabhängen, *šlę̆əmpə* masc. Wamme des Rinds und Schweins, *trămplə* schwer auftreten, *rūmplə* rumpeln, *šdŭmpə* Stumpf, Stummel, *grę̆əmpl̥* Gerümpel, *bŭ̄mpiss* Schläge, *tsę̆əmplə* scherzend zanken.

Im Auslaut in: *răp* Rabe, Rappe, *rĭp* Rippe, *lŭ̄mp* Lump.

§ 165. Aspiriert erscheint *p* als *ph* in den Fremdwörtern: *phętr̥*[3]) PN Peter, *phętr̥li* Petersilie, *phäggə* 1. etwas zusammenpacken, 2. einen fassen, *phägęt* Paket, *phhętrli* (< *pater noster*) Perle am Rosenkranz „*nušdr̥*“ (ebenfalls < *pater noster*), *phę̆χdr̥* Pächter.

1) Es kommt auch mit falschem *ă* als *pălīərə* vor, sauber herrichten.

2) W. Meyer-Lübke: Romanisch Ethymolog. Wb. 3951 und Gustav Körting, Lateinisch Roman. Wb. 444 leiten *tšǭpə*, ital. *giubba* aus dem arabischen *g'ubbah* ab, das baumwollenes Unterkleid bedeutet.

3) Das Diminutiv *phętrl̥ī* dient zur Bezeichnung einer ganz einfach geschnittenen Frauenbluse. (Ein wollener Unterrock heißt *bŭdl̥* Pudel.)

Als Lenis *b* erscheint *p* in: *blǭg* Plage, *blăts* Platz, *brǭfẹ̄t* Prophet, *bŭlfr̥* Pulver, *băbbīr* Papier, *băbbl̥* Pappel, *băbbəgai* Papagei.

Im Inlaut erscheint mhd *p* und *pp* als Geminata *bb* nach kurzem Vokal z. B.: *khăbbə* Mütze, *trăbblə* traben, *băbbīr* Papier, *răbbə* Raben, *šnăbbə* schnappen, *gnăbbə* (mhd *genappen*) sich rühren — *də gnăbbət nŭ̱mmə* er geht nicht mehr vom Fleck —, *bẹ̆bbəli* neutr. kleiner Knäuel, *kẹ̆bbəli̱* Kapelle, *khăbbəlaŭ* Kaplan, *băbbə* masc. 1. Kinderbrei, 2. Brei zum Kleben, 3. verb. kleben, *băbbəlẹ̆ffl̥* Breilöffel, *sĭbbšăfd* (mhd *sippschaft*) Verwandtschaft (meist spöttisch gebraucht), *šẹ̆bbəli̱* Dem. zu mhd *schapël* (aus frz. *chapel* s. Schmid S. 448 f.) kommt nur noch in einem Kindervers vor, *bẹ̆bbərə* (mhd *papern*) unvorsichtig herausschwätzen, *sŭbbə* Suppe.

mhd *pf*.

§ 166. Die Affrikata *pf* erscheint im An-, In- und Auslaut durchaus als *bf* z. B.: *bfŭnd* Pfund, *bfǭl* Pfahl, *bfăr* Pfarrer, *bfrǭənd* Pfründe, Leibgeding, *šdŭbfə* 1. Samen stecken, 2. stoßen, *bfănnə* Pfanne, *bfūsə* schlafen (FWB 1, 1089), *bflǭšdli* dicker Mensch (s. FWB 1, 1068), *šẹ̆bfə* schöpfen, *šdambf* Stempel, *šdrŭmbf* Strumpf.

b) Dentale.

§ 167. Die dentalen Verschlußlaute *d* und *t* verhalten sich wie die labialen *b* und *p*.

mhd *d*.

§ 168. mhd *d* erscheint im In- und Auslaut als Lenis *d* in: *dǭ* da, *di̱ət* dort, *dănə* daran, *dẹ̆ənnə* drüben, *dŭssə* draußen, *di̱nnə* drinnen, *dābe* darben, *dām* Darm, im bestimmten Artikel als Demonstrat. *dẹ̄ər*, *dīə*, *dẹs*, *dai̱* dein, *drẹ̆i* 3, *dẹ̄rə* dörren, *dĭgg* dick, *diŋ* Ding, *drẹ̆gg* Dreck, *dŭər* durch, *dŭ̱ərị* hinüber, *dŭ̱əšd* Durst, *blind* blind, *blẹd* fadenscheinig, *gǭld* Gold, *lǭəd* Leid, *lād* Lade, *frẹ̆nd* fremd, *hănd* Hand, *khĭnd* Kind, *glĭd* Glied, *dŭnšdig* Donnerstag, *dẹ̆ənr̥* jener < *der* + *ener*, *rẹ̆d* Rede, *šmĭd* Schmid, *dẹ̆ddi* (Kindersprache) Vater.

Im Inlaut erscheint *d* als lenis intervokalisch und nach *n* z. B.: *fădə* Faden, *grẹ̆idə* Kreide, *bădə* baden, *nǭdl̥* Nadel, *gŭldi* Gulden, *brīədr̥* Bruder, *šmĭdə* schmieden — aber mit Gemination *šmiddə* Schmiede —, *ăndršd* anders, *hundr̥t* 100, *tsŭndl̥* Zunder, *bflŭdərə* (mhd *vludern*) flattern, *šlŭdərə* oberflächlich arbeiten, *flǭdərə* den heißen Backofen auskehren (mit einem Stänglein an dem ein feuchtes Tuch ist), *gšnŭdr̥* (mhd *snuder*) Schnupfen, *hindr̥* hinter, *ŭndr̥* unter, *tsẹ̆ədl̥* Zettel.

§ 169. mhd *d* erscheint als Fortis *t* im An- und Auslaut in: *tămbf* Dampf, *tę̆mbfə* dämpfen, *tūldə* dulden, *tę̆əffə* dürfen, *təudsə* duzen, *liəd* Lied, *trę̆ššə* dreschen, *rīət* Ried, *tăx* Dach, Schirm, *tăgs* Dachs, *tăŋg* dank, *tę̆ggi* Decke, *tę̆əgə* Degen, *tę̆ŋgə* denken, *tĭl* dickes Brett, *tišdl̥* Distel, *tũənnə* und *tũərnə* donnern, *tǭən* Dorn, *trǭt* Draht, *trŭggə* drücken, *tīəgsl̥* Deichsel, *tŭŋgə* dünken, *lę̆it* Leute, *tǭsə* (mhd *tôsen*) schlummern, *trăbblə* traben, *trǭmə* (mhd *drâm*) Balken, *trę̆mt* Gebälk, *trǫ̆mm* (mhd *drum*) Stück, *tę̆ŋlə* die Sense durch Klopfen mit einem Hammer scharf machen.

Im Inlaut in: *ę̆ntli* endlich, *pintl̥* Bündel, *hăutli* handlich, *ą̄ndṛgę̆ntə* untergehend — nur in dem Ausdruck *ą̄ndṛgę̆ntə maũ* absteigender Mond, — *wŭdṛgę̆ntə* Wochentölpel, *šę̆ntli* schändlich, *šăntləus* Warze im Gesicht, *grintli* gründlich, *waĩtl̥* Wanze (Wandlaus).

In Fremdwörtern im Anlaut z. B.: *tămašd* Damast, *tām* Dame — wird in der Ma meist verächtlich gebraucht —, *tănniel* Daniel, *tăfit* David, *tătūmm* Datum, *tę̆ggləmīərə* deklamieren, *tę̆nəgrät* Demokrat, *tǫ̆nisi* Dionysius, *tĭšgərīərə* einen Diskurs führen, *tǫ̆ggdṛ* Doktor, *tišbę̆ns* Dispens, *tǫ̆ggəmę̆nt* Dokument, *tū́ərədę̆* Dorothea, *tǫ̆bblət* doppelt.

mhd *t*.

§ 170. Die mhd Fortis *t* ist als solche im Anlaut in den meisten Fällen erhalten z. B.: *täg* Tag, *tălggə* etw. Unnötiges kneten, *ə tăndsətə* ein Paar, *tăššə* Tasche, *tę̆ššə* Ohrfeige, *tę̆tr* Täter, *tę̆tṛ* Tochter, *tǭəg* Teig adj. weich (von Birnen), *tę̆llṛ* masc. Teller, *tǫ̆ll* Teil, *tǫ̆ll* schön, *tĕnnə* masc. Tenne, *tę̆dšə* hinfallen, *tę̆fṛ* Getäfel, *tǫ̆lgge* Tintenkleks, *tęixl̥* (mhd *tinchel*) masc. hölzerne Röhre von etwa 5 cm Lichtweite an aufwärts, *tūtə* wüst blasen, *tǫ̆bl̥* neutr. und masc. Schlucht, *s hę̆dinṛ tǫ̆bl̥* wildromantische Schlucht zwischen Hödingen und Goldbach, *tŭdərə* undeutlich sprechen, *tǫ̆lǫ̆rət* taub, schwerhörig, *trăxx* Drache, *trāxdṛ* Trichter, *trę̆əftsgə* Subst. Plur. Trespen, verb. die Trespen mit dem *„trę̆fftsgešib“* (s. Lohss S. 105 ff.) aus dem Getreide entfernen, *tǫ̆ddṛ* (mhd *toter*) Dotter, *tũŋgl̥* dunkel, *tŭŋgələ* eintunken, *tŭffd* Rauhreif, *tǫ̆ldə* Dolde, *trę̆šdṛ* Treber (Paul WB S. 550), *trę̆əddə* treten, *trę̆ddə* treten machen — Samenkörner durch das Vieh heraustreten lassen —, *trĭb* Trieb, *təure* (mhd *tûren*) dauern, *tǫ̆t* Docht, *tǫ̆lə* Dohle.

Im In- und Auslaut nach *l*, *r*, *n* in: *ālt* alt, *āltərə* alt werden, *bāt* Bart, *gātə* Garten.

In unbetonten Silben in: *maũnət* Monat, *ābət* Arbeit, *grăŋgət* Krankheit, *fālkət* Faulheit, *hǫ̆mmət* Heimat u. a.

§ 171. mhd *t* und *tt* zeigt sich im Inlaut in intervokalischer Stellung als Geminata *dd*: *bę̈ədə* beten, *gnę̈ədə* kneten, *middi̯* Mitte, *tsę̈ddl̥* (mhd *zettel*) masc. Aufzug eines Gewebes, *tsę̈ddəli̯* Pl. Suppeneinlage, *bę̈ddlə* betteln, *fę̈ddr̥* Vetter, *fădd̥* Vater, *pŭdd̥* masc. Butter, *dę̈ddi̯* Vater (Kindersprache), *mǫ̈dd̥* Mutter, *šnădd̥ərə*[1]) vor Kälte zittern, *khŭddlə* Kutteln, *bflūdd̥* schmelzender Schnee, *šę̈ddərə* brüchig tönen, *əusslę̈ddərə* ausleeren (besond. den Schubkarren), *šnę̈ddərə* fem. der hinterste Teil des Wagenbretts, verb. knistern, *lăddə* Ztw. Latten befestigen, *lǫ̈ddərə* locker befestigt sein, *grăddə* (s. Lohss S. 94 ff.).

§ 172. Im Auslaut erscheint mhd *t* als Lenis *d* in den Pluralendungen des Praes. und Imper. aller Zeitwörter z. B.: *mr̥ nę̈əmmid* wir nehmen, *gǫ̈nd* Imp. geht! usw.

§ 173. Die mhd Form, ohne daß wie im nhd *t* antrat, ist erhalten in: *ǫ̈ədəli̯* (mhd *ordenlîch*) ordentlich, *i̯ətsə* (mhd *ieze*) jetzt, *brę̈di̯g* (mhd *bredige*) Predigt.

§ 174. Durch Assimilation ist *t* (bzw. *d*) weggefallen in: *gę̈əll* gelt, Pl. *gę̈əllid — gę̈əllədsi̯*[2]) —, *ę̈əbbr̥* (mhd *ëtewër*) jemand, *ę̈əbbəs* (mhd *ëtewaz*) etwas, *phĭəgǫ̈t* behüt Gott, *iggants* nicht ganz, *khǫ̈šbili̯g* kostspielig, *gǫ̈lpə* ON Goldpach, *rǫ̈pi̯ərə* Rotbirnen, *ę̈əbbę̈ri̯* Erdbeeren, *khimpę̈ddəri* Wöchnerin, *mi̯sgabl̥* Mistgabel, *pĭbfi̯ərūns* bitt für uns, *gǫ̈bfaddr̥* Gott Vater, *gǫ̈bfrĭd* Gottfried.

§ 175. mhd *t* vor *w* ist, wie überhaupt im Oberdeutschen, in der Ma zu *ts* verschoben in: *hăntswę̈əllə* (mhd *twæhele*) Handtuch, *ibr̥tswę̈əriss* (mhd *twërres*) verkehrt, überzwerch, *tswę̈ərissak* Zwerchsack, *tswę̈əg* (mhd *twërc*) Zwerg, *tswi̯ŋə* (mhd *twingen*) zwingen.

§ 176. *t* bzw. *d* tritt im Auslaut einiger nhd Wörter parasitisch an z. B.: *sus̆d* (mhd *sus*) sonst, *hăbi̯χd* (mhd *habech*) Habicht — doch heißt der Habicht meist *hăk* —, *lŭnt* lünse, *nę̈əbət* neben, *tswišmət* zwischen, *nę̈əmid* niemand, *ăndrš̆d* anders, *lę̈i̯χd* Leiche, *pŭəšd* Bursche, *fəbę̈mš̆d* (mhd *erbermede*) Erbarmen, *trăš̆d* (< *drasch*) das, was auf einmal auf dem Scheuerboden gedroschen wird, *ǫ̈əfă̤xt* (neben *ǫ̈əfax*) einfach, *khę̈χt* das Gekochte (in spöttischem Sinn); ferner in: *mai̯thălb, dai̯thalb, sai̯thalb* meinet-, deinet-, seinetwegen, *anderthalb* anderhalb.

§ 177. Nach *n* schiebt sich gern dentaler Verschlußlaut ein; z. B. in: *mę̈ndli̯* Männlein, *bfę̈ndli̯* Pfännlein, *îndr̥* (mhd *êner*) eher,

1) Nicht geminiert hat *šnadərə* (mhd *snatern*) schnattern der Gänse.

2) Wenn eine zweite Silbe folgt, die sich unmittelbar an das Wort anschließt, erscheint als Endsilbenvokal *ə* statt *i* s. § 141 ff.

tŭndrwę̆əddr Gewitter, *tsǫ̆ndli* Dem. zu Zeine, *khę̆nntl̥* Dem. zu Kanne *khăntə*, *kwę̆ndə* gewöhnen (trans.), *fətwę̆nde* ver-, entwöhnen.

Ebenso nach *ver* mit Abfall des *r*: *fətlĭnə* (mhd *verlêhenen*) entlehnen, *fətləuffə* (mhd *verloufen*) entlaufen, *fətwę̆ndə* verwöhnen und entwöhnen.

Nach *ch* in *E* in: *tīχtl̥* (mhd *tiuchel*) Deichel.

mhd *z (tz)*.

§ 178. Die mhd Affrikata *z* erscheint fast in allen Fällen als *ts*.

Zu *s* wird *z* in: *iūgsə* (mhd *juchezen*) jauchzen, *mŭggsə* (mhd *muckezen*) sich mucksen, rühren, *rugūsə* (mhd *ruckezen*) gurren (von Tauben).

c) Gutturale.

mhd *g*.

§ 179. mhd *g* erscheint im An-, In- und Auslaut in der Regel als *g*, z. B.: *gǫ̆ss* Geiße, *glŭf* Stecknadel, *gŭddr* Flasche, *gĕddi* Pate, *gŭglǫ̆bf* Gugelhopf, *rę̆əgə* Regen, *rŭgələ* kugeln, *bĕglə* bügeln, *fę̆əgə* fegen, *lŭgi* Lüge, *wǫ̆g* Wage, *hāg* Zaun, *tǫ̆əg* Teig.

Im Anlaut ist mhd geschwunden in *ĭlg* (mhd *gilge*) Lilie, *ĭbs* Gips.

Angetreten ist *g* in: *wę̆əftsg* Wespe, *bfūtsgə* (mhd *phûsen*) aufbrausen, hinausspritzen.

Schon im mhd fiel *g* durch Kontraktion aus und es entstand dadurch ein Diphth. *ei*, der auch in der Ma erhalten ist.

1. *legen* Ind. Praes. Sg. 2. Ps. *l̥ę̆išd*, 3. Ps. *l̥ę̆it*, Partic. *kleit*;
2. *tragen* Ind. Praes. Sg. 2. Ps. *trę̆išd*, 3. Ps. *trę̆it*, Partic. *trę̆it*;
3. *sagen* Ind. Praes. Sg. 2. Ps. *sę̆išd*, 3. Ps. *sę̆it*, Partic. *ksę̆it*.

g fiel ferner weg in einigen Formen von mögen und schlagen:

1. *mögen* Ind. Praes. Sg. 1. Ps. *mā*, 2. Ps. *māšd*;
2. *schlagen* Ind. Praes. Sg. 1. Ps. *šlă*, 2. Ps. *šl̥ę̆šd*, 3. Ps. *šl̥ę̆t*, Inf. *šlā*; ferner in: *mǫ̆ən* morgen, *knūə* genug und im Dem. zu *mād* < *magət* „*mędli*“ Mädchen.

§ 180. Die Lenis *g* erscheint als Fortis *k* ohne Aspiration, wenn der Vokal von mhd *ge* durch Synkopierung ausfällt, z. B.: *klǫ̆gə* gelogen, *kšdǫ̆lə* gestohlen, *kfŭndə* gefunden, *krę̆iχd* geräuchert, *krĭšd* Gerüst, *krĭχd* Gericht, *kšǫ̆ss* neutr. wer sich unvorsichtig und hastig auf etwas stürzt, *kšbānə* Gefährte, *kfăddr̥mā* Pate, *kwŭnət* Gewohnheit.

Als Lenis blieb *g* nach Synkopierung des *e* erhalten vor *l* und *r* in: *glĭd* Glied, *glimbf* Schuhband, *glik* Glück, *gləubə* Glaube, *glŭšdə* masc. Gelüste, *glǫ̆əχ* Kettenglied, *glę̆iχ* gleich, *grād* gerade.

mhd *k*.

§ 181. Die Fortis *k* ist in unserer Ma im Anlaut vor Vokalen durchaus als Fortis mit Aspiration erhalten und erscheint als *kh*, z. B.: *khăxl̥* Kachel, *khălb* Kalb, *khŏlęndr̥* Kalender, *khămmr̥* jeder Wohn- bzw. Schlaf- und Magazinraum im Bauernhaus außer der Wohnstube, *khăbbə* Mütze, *khīχə* schwer atmen, *khŭfr̥* Koffer, *khŭbblə* kuppeln, *khŭts* Ausruf, mit dem man die Katzen fortjagt.

Vor *l* und *r* erscheint Fortis *k* als *g* in: *glăgə* klagen, *glăŋ* Klang, *glę̆əbə* kleben, *glę̆bfə* knallen, *grăgə* Kragen, *grăŋg* krank, *grę̆fdig* kräftig, *grəusə* Krug.

Vor *n* erscheint *k* durch assimilatorische Annäherung an den Nasal mehr als weicher dentaler Verschlußlaut als Guttural, ich bezeichne ihn mit *d*, z. B.: *dnę̆ət* Knecht, *dnī* Knie, *dnę̆χli* Dim. zu Knochen, *dnŏdə* masc. Knöchel.

§ 182. Im Inlaut erscheint Fortis *k* und *ck* durchaus als Geminata, die aber wenig scharf artikuliert und daher am besten mit *gg* bezeichnet wird, z. B.: *phăggə* packen, *jŭggə* springen, *bălggə* Balken, *lŏggə* locken, *wiəggə* wirken, *wŏlggə* masc. Wolke, *šdiəggi* Stärke, *trŭggə* 1. drücken, 2. trocken, *šlę̆ggə* lecken, *hŏggə* sitzen, *bŭggə* masc. Wange, *bę̆ggələ* übel riechen.

Im Auslaut ist die Artikulation dieselbe wie im Inlaut, doch scheint mir hier das Zeichen *k* passender zu sein, weil die Doppelkons. im Auslaut nicht so auffallend bemerkt wird.

Beispiele: *bǫ̆k* Bock, *šnę̆ǫk* masc. Schnecke, *šbę̆ǫk* Speck, *šnǫ̆k* masc. Schnake, *glŭk* Glück, *šdŭk* Stück, *brŭk* Brücke, *drę̆k* Dreck; wie im Auslaut erscheint *k* in: *šnę̆kr̥* Reisigmesser.

k erscheint im Auslaut nach *l* Spirans *χ* in: *khălχ* Kalk.

g) Spiranten.

mhd *f*.

§ 183. Dem alten germ. *f (v)* entspricht in der Ma durchaus die stimmlose Lenis *f*, z. B.: *finšdr̥* finster, *fiərbə* fürben, kehren, *wǫ̆lfl̥* wohlfeil, *ǫ̆lf* elf, *šę̆lfərə* Schalen.

Im Anlaut erscheint es einmal als *bf* in: *bfl̥ę̆gl̥* Flegel Kluge S. 138 (Dreschflegel) (das Schimpfwort Flegel ist nicht mundartlich).

§ 184. Einem germ. *p*, das durch die hochdeutsche Lautverschiebung nach Vokal, manchmal auch nach Liquida, zu *f* wurde, entspricht in unserer Ma die Fortis (Geminata) *ff*, z. B.:

1. Nach Vokal in: *trẹ̈əffə* treffen, *ləuffə* laufen, *səuffə* saufen, *šlọ̈ff* Schlaf, *šlọffə* schlafen, *šäff* scharf, *rīəffə*[1]), rufen, *təuffə* taufen.

2. Nach *l* in: *hẹ̈əlffə* helfen.

3. Nach *r* (mit Ausfall des *r*) in: *wẹ̈əffə* werfen, *dọ̈əff* Dorf.

Als *bf* erscheint es in: *sọ̈əbfə* Seife, *šlọ̈əbfə* schleifen.

Grammatischer Wechsel zwischen *b* und *f* zeigt sich in: *šrəufə* (mhd *schrûbe*) Schraube, *šrəufə* schrauben.

mhd *s* (< germ. *s*).

§ 185. mhd *s* < germ. *s* ist in unserer Ma als Lenis *s* erhalten im Anlaut vor Vokal, z. B. in: *sẹ̈nə* sehen, *sägə* sagen, *sälts* Salz, *sẹ̄* See, *sẹ̄r* wund, *sọ̈əgli* sorglich, *sünntig* Sonntag.

Als *š* erscheint es als *š* vor *l*, *m*, *n*, *p*, *t*, *w* im Anlaut, z. B. in *šlọ̈ffə* schlafen, *šlā* schlagen, *šlẹ̈gl* 1. Schlägel zum Schlagen, 2. Flasche, *šlauə* Schlauch, *šmidə* schmieden, *šmẹ̈ggə* schmecken, *šnäbl* Schnabel, *šnẹ* Schnee, *šbält* Spalt, *šbännə* spannen, *šdọ̈ər* Star, *šdẹ̈əg* Steg, *šwänts* Schwanz, *šwẹ̈šdr* Schwester, *šwẹ̈r* schwer.

Im In- und Auslaut zeigt sich mhd *s* als *š* in: *näšd* Ast, *khöšd* Kost, *dünšd* Durst, *dünnšdig* Donnerstag, *khäšbr* Kaspar, *häšbl* Haspel, *fūšd* Faust, *əusshiltšə* aushülsen.

Als Fortis *ss* erscheint germ. *s* nach Ausfall des *n* in: *sẹ̈əgəss* (mhd *sëgense*) Sense, *prọ̄təss* Braten (aus part. praet. von *braten* gebildet).

Nach *r* in: *ündrssi* unter sich, *ïbrssi* über sich, *hïndrssi* hinter sich — aber mit Lenis *fiərsi* vor sich, vorwärts —.

Ferner in: *khäbəss* Kabes, weißer Kohl, „Kraut“ FWB 4, 137 f.

s zeigt sich als Lenis *s* im In- und Auslaut; z. B. in: *lẹ̈əse* lesen, *bẹ̈əsə* Besen, *näsə* Nase, *häs* Hase, *həus* Haus, *məus* Maus.

s (Lenis) wurde zu *ss* Fortis verschärft in allen Wörtern, in welchen nach Vokal *ch* vor *s* ausfiel, z. B.: *wäss* Wachs, *fläss* Flachs, *wässə* wachsen, *ässl* Achsel.

In Fremdwörtern erscheint *s* als *šš* vor *k (g)*; z. B. in: *tišš gərīərə* eine Unterhaltung führen, *mušš gətnüss* Muskatnuß.

mhd *z*.

§ 186. Das mhd *z* und *zz*, das durch die hochdeutsche Lautverschiebung aus germ. *t* entstand, erscheint in den meisten Fällen als Geminata (Fortis) *ss*; z. B. in: *pïss* (mhd *biz*) Biß, *duss* (mhd *da uz*) draußen, *hẹ̈ss* (mhd *haeze*) Kleidung, *rūəss* Ruß, *ẹ̈əssə* essen, *šdọ̈ss* Stoß, *grūəss* Gruß, *fūəss* Fuß.

1) mit dem 2. Vokal im Praesens.

Stimmlose Lenis *s* haben wir in: *dęs*, Kurzform *s*, (mhd *daz*) das; *ęəs*, Kurzform *s* (mhd *ez*) es; *ăls* (mhd *allez*) alles; *bĭs* (mhd *biz*) bis.

mhd *z* zeigt sich als *ts* in: *gŭts* (mhd *guz*) Guß, *šŭts* (mhd *schuz*) Schuß, *flǫ̆ts* (mhd *vloz*) Floß, *flętsə* (mhd *flæzen*) flößen, *flętsɣ* Flößer.

Abgefallen ist mhd *z* in: *wā* (mhd *waz*) was.

mhd *h, ch.*

§ 187. Altes germ. *h* ist in unserer Ma im Anlaut als reiner Hauchlaut in In- und Auslaut, wenn es nicht abfiel, als stimmlose Spirans erhalten. Diese wird nach hellen Vokalen *(i, u, e, ę)* und echten Diphthongen *ei, əu, au* palatal gesprochen als „*χ*“, nach dunkeln Vokalen *a, o* und unechten Diphthongen *iə, uə, oə, ęə* velar als „*x*“.

mhd *h* im Anlaut erscheint durchaus als *h*, z. B. in: *hǫ̆f* Hof, *hęnn* Henne, *hīpələ* Himbeeren, (*hĭ* vorwärts, *hŏt* rechts, *hūffə* rückwärts, Fuhrmannsrufe), *hiət* Hirte.

Angefügt wurde *h* in: *hǫ̆ešš̆ə* (mhd *eischen*) betteln.

Im Auslaut nach Vokal und im Inlaut intervokalisch ist germanisch *h* meist geschwunden, z. B.: *tsęə* (mhd *zehen*) zehn, *šūə* Sg. Schuh Pl. Schuhe, *sīə* Seihe, *sęənə* sehen, *hęi* Höhe, *blā* Blahe, *flǭ* fem. Floh, *rę̆* Reh, *nǫ̆* nach, *gę̆* jähe.

Im Anlaut zweiter Kompositionsglieder, z. B. in: *wǫ̆ərət* Wahrheit, *graŋgət* Krankheit, *kwŭnət* Gewohnheit[1]).

In den mit *hin-her* zusammengesetzten Richtungsadverbien: *fiərə* hervor, *fərį* hinvor, *ębi* hinab, *ăbə* herab, *ŭsi* hinaus, *ŭsə* heraus, *ŭffi* hinauf, *ŭffə* herauf, *ŭmmi* hinüber, *ummə* herüber, *ĭni* hinein, *inə* herein, erhalten ist es in *hindərį* hintenhin, *hindərə* hintenher, *hindrssi* zurück, rückwärts.

Anmerkung 1: Als Spirans *x* ist *h* erhalten in *nǫ̆əxi, nǫ̆əxə* nachher.

Anmerkung 2: Ma III hat *nab, rab, nəuss, rəuss, nəuff, rəuff, nŭmm, rumm, nai, rai*, welche Formen auch in Ma II neben den andern vorkommen.

Anmerkung 3: Si hat neben den oben angeführten Formen: *ăbɣ* herab: *ŭmmɣ* herüber (mhd *ab* = umher).

Als *h* erhalten ist *h* in: *ęhāltə* Dienstboten. Als *χ* in *trŭχę* Truhe.

§ 188. Die Lautgruppe *ht* und *hs* verhält sich in unserer Ma verschieden. Als *x*, *χ* erscheint *h* durchaus in: *bīχdə* beichten, *fīχd* feucht, *giχd* Gicht, *rĭχdə* richten, *šă.rdl̥* Schachtel, *wę̆χdɣ* Wächter, *maxd* Macht, *trāxdɣ* Trichter, *phŭxdə* pachten, *tsŭχd* Zucht, *sŭχd* Sucht.

h fiel aus und verursachte Dehnung des vorausgehenden Vokals in: *āssl̥* Achsel, *āss* Achse, *bnəšdābə* Buchstabe, *tǭt* Docht, *tętɣ* Toch-

1) Die andere Subst. auf *heit* wie *tŭmmhait* Dummheit; *frę̆ihait* Freiheit usw. sind schriftsprachlich. In *fūlkət* Faulheit erscheint *h* als *k*.

ter, *hẹ̄st* höchst, *họ̄tseit* Hochzeit, *gnẹ̄ət* Knecht, *nāt* Nacht, *hĭnət* heute Nacht, *rẹ̄ət* recht, *šlẹ̄ət* schlecht, *gšlẹ̄t* Geschlecht, *šlīti̱* Brei, *flāss* Flachs, *flẹ̄ssi* flächsen, *frūt* Frucht, *līət* Licht, *nīətr̥* nüchtern, *wẹ̄əsslə* wechseln, *wāssə* wachsen, *wāss* Wachs, *wẹ̄ssə* mit Wachs bestreichen, *mẹ̄t* möchte, *lẹ̄ssələ* (mhd *lihse*) Wagenleisten.

Dehnung des Vokals unterblieb in: *fĭəddə* fürchten, *fŭər*[1]) Furche, *fŭərə*[1]) Furchen ziehen, *fọ̆ər*[1]) Föhre.

Anmerkung 1: Im ganzen Gebiet mit Ausnahme der beiden Städte Sto und Ue (s. auch § 8) fiel *χ* mit Dehnung des vorangehenden Vokals aus in: Achse, Docht, Buchstabe, heute Nacht, Nacht, recht, schlecht, Licht, nüchtern, Nachbar, möchte.

Anmerkung 2: In Ma I u. Sent. fiel *h* mit Dehnung des Vokals aus in Achsel, Schlichte, Flachs, flächsen, wechseln, Wachs, wächsen, wachsen, wechseln, Geschlecht. In Ma I Sent u. Lud in Tochter; in Ma I, II u. Sent in höchst und Hochzeit.

An den Orten, wieder mit Ausnahme der Städte, wo *h* und Kürze erhalten blieben, erscheint *h* als *g* vor *s* und *š*: *ăgsl̥*, *flăgs*, *hẹ̆gšd*.

Als *χ* vor *t*: *šliχdi̱*, *kšlẹ̆χd*, *tẹ̆χdr̥*; als *x* vor *z*: *họ̆xtseit*.

Im ganzen Gebiet erscheint es als *g* vor *s* in: *sẹ̆gs* sechs, *bĭgs* Büchse, *tăgs* Dachs, *fŭgs* Fuchs.

§ 189. mhd *ch* (germ. *k*, ahd *hh*) erscheint als stimmlose Spirans *χ* oder *x* in allen Fällen, z. B. in: *băx* Bach, *băxə* backen, *bẹ̆əx* Pech, *bẹ̆əxr̥* Becher, *blọ̄əx* bleich, *ọ̄əx* Eiche, *hẹ̆χl̥* Hechel, *sĭχl̥* Sichel, *šọ̆xə* Heuhaufen, *bfūχə* fauchen, *šnāxlə* schnarchen, *rəuχə* rauchen, *sūəxə* suchen.

Abgefallen ist es a) in: *sẹ̆ə* (mhd *sëch*) Sech, Pflugmesser s. Kluge S. 416, Lohss S. 45 ff., *brọ̄* (mhd *brache*) unbebautes Land (s. FWB 1, 1331 f.), *əu* auch, *šdrọ̄ə* Streich.

b) im Acc. des Personalpronomens: *mi*, *di*, *si* mich, dich, sich (Reflex).

c) im Suffix *lich*, z. B.: *ĕntli̱* endlich, *fri̱ntli̱* freundlich, *họ̆fəli̱* höflich.

1) Ma III hat in diesen Wörtern Dehnung des Vokals.

Zweiter Teil.

Flexionslehre.

A. Deklination.

I. Deklination der Substantiva.

a) Starke Deklination.

§ 190. In unserer Ma sind die Vokale der alten Flexionsendungen durchaus zu *ə* geschwächt, bzw. es ist Synkopierung oder Apokopierung erfolgt. Zwischen starker und schwacher Deklination kann aber unterschieden werden.

α. *a*-Stämme.

Sie sind ohne Flexionsendung auch im Nom. Acc. Pl. und haben im Dat. Pl. die Endung *ə*. Der Gen. Sing. kommt nur ganz vereinzelt vor und wird dann durch Anhängung von *s* mit Synkopierung des *e* der mhd Endung gebildet. Analog zu den *i*-Stämmen trat im Plural Umlaut ein in allen Fällen, in welchen der Vokal umlautsfähig ist.

1. masc. ohne Umlaut: Sg. *bę̄əg* Berg, *riŋ* Ring, *fiss̀* Fisch, *s̀dǭə* Stein, N. Acc. Pl. *bę̄əg*, *rĭŋ*, *fiss̀*, *sdǭə*; Dat. Pl. *bę̄əgə*, *rĭŋə*, *fiss̀ə*, *s̀dǭənə*. (Neben dem Dat. mit *ə* kommt ebenso oft solcher ohne Endung vor.)

Mit Umlaut: Sg. *tāg* Tag, *s̀dūəl* Stuhl; N. Acc. Pl. *tę̄g*, *hę̄ls*, *s̀dĭəl*; im Dat. Pl. sind die Formen ohne *ə* häufiger, doch kommt *tę̄gə*, *hę̄lsə*, *s̀dĭələ* vor.

Ohne Flexionsendung werden auch im ganzen Pl. die masc. Substantive auf *er* und *el* gebraucht, z. B.: *ăggr̥* — Pl. *ę̆ggr* Acker, *fǭgl̥* — Pl. *fę̆gl̥* Vögel, *hālm* — Pl. *hę̄lm* Halm, *năgl̥* — Pl. *nę̆gl̥* Nagel, *šnăbl̥* — Pl. *šnę̆bl̥* Schnabel, *wăgə* — *wę̆gə* Wagen.

Der Gen. kommt nur bei *tag* vor in dem Ausdruck: *s tāgs tswǭəmǭl* — *drēimǭl* usw. — zweimal im Tag.

Anmerkung: Der Umlaut ist immer bei den einzelnen kurzen Vokalen mitbehandelt. Ich führe hier nur noch einige Wörter an, in welchen der Umlaut pluralbildend wirkt, im Gegensatz zum nhd: *ę̄m* Pl. zu Arm, *hę̆gə* Pl. zu *hagə* Farren, *mę̆gə* Pl. zu Magen, *lę̆də* Pl. zu Laden, *khę̆šdə* Pl. zu Kasten, *ę̆fə* Pl. zu Ofen.

2. neutra. Sie haben im Sg. und Pl. keine Flexionsendung, z. B.: *fę̄əl* Fell, *aisə* Eisen, *hǫ̆pt* Haupt (in Kompositen s. § 103), *fīr* Feuer.

Einige bilden den Plural auf *ər* bzw. *r̥* (mhd *er*, ahd *ir*) und haben bei umlautsfähigem Vokal im Plural Primärumlaut; z. B.: Sg. *khălb* — Pl. *khę̆lbr̥*, *ǭə* — Pl. *ǫiər* Ei, *blăt* — Pl. *bleddr̥* Blatt, *rād* — Pl. *rę̆dr̥* Rad, *grāb* — Pl. *grę̆br̥* Grab, *hǫ̆lts* — Pl. *hę̆ltsr̥* Holz, *lǭx* — Pl. *lę̆χr̥* Loch, *pănt* — Pl. *pę̆ntr̥* Band, *həus* — *hę̆isr̥* Haus, (der Pl. von *tīər* Tier — Pl. *tīərr̥* kommt nur bei Tier als Schimpfwort für eine weibliche Person vor).

Von *rẹis* (ahd *hrîs*) Reisig, *ləub* Laub, *grəut* Kraut kommen nur die Singularformen vor.

Im Gegensatz zum ahd, das zu *kar* Gefäß den Plural *kērer* bildet, zeigt die Ma im Sg. und Pl. dieselbe Form *khār* Abteilung in der Scheuer (Dim. *khę̄rli*).

Im Gegensatz zum nhd wird die Pluralform auf *er* gebildet in: *diŋ* — Pl. *diŋr̥* und *diŋ* Ding, *bǭə* — Pl. *bǭənr̥* Bein, *ksīt* — Pl. *ksītr̥* Gesicht. *sǭəl* — Pl. *sǭəlr̥* Seil, *šẹit* — Pl. *šeitr̥* Scheit, *hę̆ft* — Pl. *hę̆ftr̥* Heft, *kwĭχt* — Pl. *kwĭχdr̥* Gewicht, (*rǫ̆ss* — Pl. *rę̆ssr̥* Roß, nur in der Kindersprache).

β. *ja*-Stämme.

§ 191. Hierher gehören vor allem die masculina auf ahd *âri* (*-ari*, *-eri*), die eine handelnde Person bezeichnen. Sie sind in allen Kasus ohne Flexionsendung; z. B.: *fiššr̥* Fischer, *lẹərr̥* Lehrer, *wę̆χdr̥* Wächter, *līəgr̥* Lügner, *pǫiər* Bayer.

Ohne Flexionsendung im Sg. ist *hiət* Hirte, während der Pl. das *ə* der schwachen Decl. zeigt; *hiəddə*, *rŭggə* ist im Sg. und Pl. ohne Flexionsendung.

neutra:

a) ohne Flexionsendung: *nę̆ts* Netz, *ę̆nd* Ende, *hĭənn* Hirn.

b) im Dat. Pl. hat die Flexionsendung Kreuz. Dat. Pl. *grę̆itsə* neben *grę̆its*.

c) Den Plural auf *r̥* bilden: *bĭlg* — Pl. *bilgr̥*, *bę̆t* — Pl. *bę̆ddr̥* Bett, *šdŭk* — Pl. *šdĭggr̥* Stück; — in der Verbindung mit *hāb* Vieh, in der *štŭk* oft gebraucht wird, tritt ein Plural *r̥* nicht an und infolgedessen tritt auch kein Umlaut ein, z. B.: *fi̱mf šduk hāb*. Dat. Pl. wird

mit und ohne *ə* gebildet, je nach der Stellung im Satz; z. B.: *mit fiər šdüggə fārə*, aber durchaus mit *fiər šduk hāb fārə*.

§ 192. Die Neutra mit *ge-ə* sind in der Ma nicht häufig. *glĭk* und *kmīet* bilden keinen Plural, *kšlęt* selten — dann *kšlętr* —; auch *khęŋk* Gehänge bildet keinen Pl. und *krišd* Gerüste und *kšbręχ* Gespräch sind in allen Kasus ohne Flexionsendung.

Ebenso verhalten sich die Abstrakta auf *niss* (ahd *nissi*), die aus der Schriftsprache übernommen sind, z. B.: *finšdṛniss* Finsterniss, *khaimniss* Geheimnis.

γ. *wa*-Stämme.

§ 193. Die auf alte *wa*-Stämme zurückgehenden Substantiva (masc. und neutra) bilden keinen Plural. Im Singular sind sie ohne Flexionsendung: *snę̄* Schnee, *sę̄* See, *glę̄* Klee, *təu* Tau.

Anmerkung 1: Vielleicht ist *ei*, das in Si in Schnee, See und Klee sich zeigt, *sęi*, *šnei*, *glęi* auf den alten *wi*-Stamm zurückzuführen, zu dem See nach Braune § 216 A 5 gehört. Das *i* wäre dann nach Schwund des *w* noch erhalten.

Anmerkung 2: In *sbreiər* masc. Spreu gebraucht die Ma die Pl.-Form, verwendet aber für das an sich plurale Substantiv auch den Artikel des Sg. masc. *də šbrĕiər* neben *d šbreiər* Plural.

o-Deklination.

A. *ô*- und *jo*-Stämme. Feminina.

B. Femininabstrakta auf ahd *î*.

§ 194. Sie flektieren im nhd nach der schwachen Deklination. Auch die Ma verfährt entsprechend.

Die *ô*- und *jô*-Stämme haben im Sg. keine Flexionsendung, im Pl. *ə*; z. B.: *gǭb* — Pl. *gǭbə* Gabe, *grǭm* — Pl. *grǭmə* Kram, *šūəl* — Pl. *šūələ* Schule, *sęl* — Pl. *sęlə* Seele, *fărb* — Pl. *fărbə* Farbe, *frǭg* — Pl. *frǭgə* Frage, *kmǭnd* — Pl. *kmŏndə* Gemeinde.

Die Feminina[1]), welche mit dem Ableitungssuffix *-injô* von Maskulinen gebildet sind (s. Braune § 211), sind im Sg. endungslos und haben im Plural die Endung *ə*. Das *i* der vorletzten Silbe ist zu *ə* geschwächt, z. B.: *fiəšdin* — Pl. *fiəšdənə* Fürstin, *grę̄fin* — *grę̄fənə* Gräfin, *wiəddin* — Pl. *wiəddənə* Wirtin, *bĕggin* — Pl. *bĕggənə* Bäckersfrau.

Die Feminina[1]) die zu dem Masc. auf *âri* gehören, haben im Sg. *i*, im Pl. *ə* der Endung, während das *i* der Singularendung im

1) S. auch § 142 ε.

Pl. synkopiert wird; z. B.: *waŋərɨ* — Pl. *waŋrnə* Wagnerin, *lęərərɨ* — Pl. *lęərərnə* Lehrerin, *liəgərɨ* — Pl. *liəgŗnə* Lügnerin, *siŋərɨ* — Pl. *siŋrnə* Sängerin.

Die Femininabstrakta bilden ihren Plural auf *nə* und schwächen da *i* der Endung zu *ə*; z. B.: *brę̄ətɨ* — Pl. *brę̄ətənə* Breite, *lę̄ŋɨ* — Pl. *lę̄ŋənə* Länge;

siəssɨ Süße, *šwę̄rɨ* Schwere, *nę̄ɨ* Nähe u. a. bilden keinen Plural.

teuffətə (ahd *toufī*) Taufe bildet seine Endung analog dem Partic. praet. des Zeitworts *taufen*.

i-Deklination.

a) Masculina:

§ 195. Die masc. sind im Sg. und N. Acc. Pl. endungslos. Im Dat. Pl. haben sie die Endung *ə*. Der Plural ist in umlautsfähigen Vokalen umgelautet.

gă̈sd — Pl. N. Acc. *gę̈sd* Dat. *gę̈sdə* Gast, *bālg* — Pl. N. Acc. *bę̈lg* Dat. *bę̈lgə* Balg, *bă̈x* — Pl. N. Acc. *bę̈χ* Dat. *bę̈χə* und *bę̈χ* Bach, *wŭ̈ərm* — Pl. N. Acc. *wĭ̈ərm* Dat. *wĭ̈ərmə* Wurm, *šlăg* — Pl. N. Acc. *šlę̈g* Dat. *šlę̈gə* und *šlę̈g* Schlag, *wŭ̈əff* — Pl. N. Acc. *wĭ̈əff* Dat. *wĭ̈əffə* und *wĭ̈əff* Wurf.

Anmerkung: In *ę̈bfl* — Pl *ę̈bfl* hat der Singular die Pluralform erhalten (Dat. *ę̈bfl̩*).

b) Feminina:

Viele Fem. der *i*-Decl. flektieren wie im mhd schwach, z. B.: *ābət* — Pl. *ābətə* Arbeit, *tsę̈it* — Pl. *tsę̈itə* Zeit, *šdūət* — Pl. *šdūətə* Stute, *kšiχd* — Pl. *kšiχdə* Geschichte, *o̤əχ* — Pl. *o̤əχə* Eiche, *bōtšafd* — Pl. *bōtšafdə* Botschaft, *tŭmmhait* — P. *tŭmmhaitə* Dummheit.

Anmerkung: Von *hŭffə* (ahd *huf*) Hüfte, kommt nur der Plural und zwar unumgelautet vor.

Stark flektieren: *sūl* — Pl. *sīl* Säule[1]), *šdă̈t* — Pl. *šdę̈t* Stadt, *khūə* — Pl. N. Acc. *khīə* Dat. *khīə* und *khīənə* Kuh.

Verwandtschaftsnamen (*r*-Stämme).

§ 196. Die Verwandtschaftsnamen haben bei umlautsfähigem Vokal Umlaut.

Stark flektieren: *fă̈ddr̩* — Pl. *fę̈ddr̩* Vater, *fę̈ddr* — Pl. *fę̈ddr̩*, Vetter, *šwǭgr̩* — Pl. *šwę̄gr̩* Schwager.

Anmerkung: In *brīədr* — Pl. *brīədr* Bruder ist die Pluralform auch in den Singular eingetreten.

1) Ma III hat *səul* und Pl. *sęil*.

Schwachen Plural bilden: *mŏddr̥* — Pl. *mŏddərə* Mutter, *tętr* — Pl. *tętərə* Tochter (hat wie *brīədr* schon im Singular Umlaut), *šwęšdr̥* — Pl. *šwęšdərə* Schwester.

b) Schwache Deklination.

§ 197. Wo in der Ma, wie zum Teil im nhd, das *e* des N. Sg. abgefallen ist, wie in Fürst (mhd *fürste*), Herr (mhd *herre*), hat die Ma im ganzen Singular keine Endung, im Plural *ə*.

1. Die Endung ist im Sg. abgefallsn in: *šęlm* — Pl. *šęlmə* Schelm, *šdǭər* — Pl. *šdǭərə* Star, *pəur* — Pl. *pəurə* Bauer, *ămǫ̆əss* — Pl. *ămǫ̆əssə* Ameise, *biər* — Pl. *bĭərə* Birne, *khăts* — Pl. *khatsə* Katze, *khiətsə* — Pl. *khiətsə* Kerzen, *rǭs* — Pl. *rǭsə* Rose, *ǫr* — Pl. *ǭrə* Ohr, *əug* — Pl. *əugə* Auge, *brŭk* — Pl. *brŭggə* Brücke, *grŏt* — Pl. *grŏddə* Kröte, *mŭk* — Pl. *mŭggə* Mücke, *təub* — Pl. *təubə* Taube.

2. Die Endung *ə* im Sg. ist in den eigentlich oliq. Casus vorhanden: *ăbrillə* April, *mǫ̆iə* Mai, *miətsə* März, *šmęətsə* — Pl. *šmęətsə* Schmerz, *šdęənə* — Pl. *šdęənə* Stern, *rę̆iffə* — Pl. *rę̆iffə* Reif, *hānə* — Pl. (mit Umlaut) *hęnə* Faßhahn.

3. Entsprechend dem nhd, jedoch mit Plural auf *ənə*: *tsaŋə* — Pl. *tsaŋənə* Zange, *khiərχə* — Pl. *khiərχənə* Kirche, *šdŭbə* — Pl. *šdūbənə* Stube, *šę̆ibə* — Pl. *šę̆ibənə* Scheibe, *tăšš* — Pl. *tăššənə* Tasche.

4. Die Substantiva, bei welchen im nhd *n* in den Nom. Sg. eingedrungen ist, haben auch in der Ma denselben Wandel erfahren. Die Endung *en* erscheint als *ə*, z. B.: Sg. Pl. *bŭggə* Backen, Sg. Pl. *bālkə* Balken, Sg. Pl. *tŭmmə* Daumen, Sg. Pl. *glǭbə* Kloben, Sg. Pl. *knǭrə* Knorre, Sg. Pl. *rę̆mə* Riemen, Sg. Pl. *šŭŋgə* Schinken, Sg. Pl. *šdǭggə* Stock, Sg. Pl. *trǭbfə* Tropfen, Sg. Pl. *tsŭbfə* Zapfen.

5. Umlaut haben: *brŭnnə* — Pl. *brinnə* Brunnen, *gātə* — Pl. *gętə* Garten, *khărə* — Pl. *khę̆rə* Karren, *khŭšde* — Pl. *khę̆šdə* Kasten, *grägə* — Pl. *grę̆gə* Kragen.

In *ę̆ššə* Asche wurde der Sg. schon umgelautet.

6. Im Singular und Nom. Pl. sind endungslos (flektieren stark): *šdrəuss* — Pl. *šdreiss* Dat. *šdreissə* Strauß, *khę̆fr̥* — Pl. *khę̆fr̥* Käfer, *tǭn* — Pl. *tę̆ən* Dorn, *hiəšš* — Pl. *hiəšš* Hirsch, *flę̆ək* — Pl. *flę̆ək* Flickstück am Schuhwerk.

Diminutiva.

§ 198. Unsere Ma verwendet, wie das ganze schwäbisch-alemannische Gebiet gerne Diminutiva. Ueber die Diminutivsuffixe *li* und *əli* s. § 143. Die umlautfähigen Stammvokale werden in der Regel

umgelautet. Der Kindersprache, die das Suffix *əli* gebraucht, fehlt der Umlaut (s. Fischer Germania 36, 421), z. B.: *būəbəli* statt *bīəbli* Dim. zu Bube, *wăgəli* statt *wę̆gəli̱* Dim. zu Wagen, *tsŭnŋəli* statt *tsi̱ŋli* Dim. zu Zunge, *əugəli* statt *ęiyli* Dim. zu Auge, *hăndəli* statt *hę̆ndli̱* Dim. zu Hand, *šmŭtsəli̱* statt *šmitsli̱* Dim. zu *šmuts* Kuß.

Allgemein unumgelautet sind auch nachstehende Diminutiva, die aus der Kindersprache übernommen sein dürften: *hŭ̱ndli* Hündchen, *khălbərli* junges, weibliches Rind, *bŭdəli* Dim. zu *bŭdl̥* 1. Kalb, 2. Kinderflasche, *bŭsəli* Weidenkätzchen — dagegen *bŭsəli̱* und *bĭsəli* junge Katze, *bǭərərli* kleiner Bohrer, *hǭggərli̱* Windbeutel (Schmalzgebäck), *ǭəli* Dim. zu *ǭə* Ei, *ǭmmr̥li* Dim. zu Eimer, *hannəssli̱* Dim. zu *hannəss* Johannes, *annəli* Dim. zu Anna, *iǭgəli* Dim. zu Jakob, *tǭnəli* Dim. zu *tǭnə* Antonie. Alle übrigen Dim. haben Umlaut.

An sich schon Verkleinerungen sind: *mammələ* Saugflasche, *tinnələ* dünner Kuchen, *mę̄dli* Mädchen. Sie erfahren aber durch die Endung *li̱*, bzw. *mę̄dli* durch *əli*, nochmals eine Verkleinerung: *mammeli̱* (nur in der Kindersprache), *tinnəli̱*, *mę̄dəli*.

Anmerkung: In Ma I u. III hat *bę̄s* (u. *bę̄sə*) Base schon in der Stammform Umlaut; Dim. *bę̆sli̱*.

Kasusreste.

§ 199. Zu der Bemerkung in § 190 α, daß der Genetiv nur ganz vereinzelt vorkommt, ist hinzuzufügen, daß sich noch Reste des alten Genetivs in einigen Ausdrücken finden.

1. In Ausdrücken der Zeit: *s tāgs*, — übertragen in *s wǭχəs* — *s maũnəts* — *s iǭrs əmōl* einmal im Tag usw., *hiddigs tāgs* heutzutage, *eisr̥ lę̆əpti̱g* unser Lebtage, *tsǭbəd* und *tsnāt* des Abends und des Nachts (aber *am mǭərgə* und *am tāg*).

2. Der Art und Weise: *hindr̥rŭggs* hinter dem Rücken.

3. Des Ortes: *rę̄ətr̥* (*liŋgr̥*) *hand* auf der rechten und linken Seite; Genetiv kommt vor in: *s iš tăŋgs wę̄ət* des Dankes wert, *fŭ̱ rę̄ətswę̆əgə* von rechtswegen.

Zur Bezeichnung der Familienzugehörigkeit wird neben dem Gen. ein Kompositum im Nom. gebraucht, in dem der Gen. als Kompositionsglied antritt, z. B.: *s nibbə gǭbfrid* Nipps Gottfried, *s grǭnəwĭəts bę̆əddə* Kronenwirts Berta, *š wǭbls thadēss* Waibels Thaddäus neben ebenso oft gebrauchtem: *nibbəgobfrid*, *grǭnəbę̆əddə*, *wǭbl̥thădęss*.

Zur Bezeichnung der Spiele steht der Genetiv: *făŋətsli̱s*, *šlŭbfətslis*, *sǭldātətsli̱s*, *šăntāmətslis*, Fangen-, Versteck-, Soldaten-, Gensdarm spielen.

Ferner in Ausrufen wie: *də gǫ̈ts* und *ə teifls nămmə* in Gottes- und in Teufels Namen, *də təusəd gǫ̈ts willə* um Gottes willen, *wẹ̈nns gǫ̈ts will išd* wenn Gott es will.

Anmerkung: Der Gute Nacht Gruß lautet gewöhnlich „*šlǫ̈fi̯d wǭl*“ schlaft wohl, der Dank „*gǫ̈ts will išd ĭər əu* wenns Gottes Wille ist, Ihr auch“. Dieser Ausdruck ist so fest geworden, daß ohne Bedenken der Dank mit „Ihr“ ausgesprochen wird, auch wenn man die grüßende Person mit „Du“ anredet.

Das Geschlecht.

§ 200. In unserer Ma haben manche Substantiva ihr früheres Geschlecht bewahrt, während das nhd wechselte.

Als masculina sind erhalten: *băŋg* Bank, *lŭšd* Lust, *kwālt* Gewalt, *fānə* Fahne, (*ĭmmə* Bienenschwarm), *šnẹ̈ck* Schnecke, *băggə* Backe, *rāts* Ratte, *šẹ̈əbə* Scherbe, *wādə* Wade, *sǫ̈k* Socke, *šbālt* Spalte, *tsibl̥* Zwiebel, *hummələ̯* Hummel, *glušdə* Gelüste, *puddə̯* Butter, *tsẹ̈ig* Zeug (Stoff), *grẹ̈ssi̯* Kresse, *si̯mmssə* Gesims.

Als neutra: *traŋg* Trank (für das Vieh), *mẹ̈ntš* schlechtes Weib.

Im Gegensatz zum mhd und nhd haben anderes Geschlecht: *fẹ̈ərsə* masc. Ferse, *tsẹ̈ə* masc. Zehe, *šnǫ̈k* masc. Schnake, *wǫ̈lggə* masc. Wolke, *hăfd* fem. Hacken, *pi̯ntl̥* masc. Bündel, *šbreiər* masc. Spreu < Plural, *šbi̯nnəbebb* fem. Spinne, *flǫ̈* fem. Floh, *săx* neutr. Sache. *ǫ̈ət* neutr. Ort, *ẹ̈k* neutr. Ecke.

Die Diminutiva der Personennamen (masc. und fem.) kommen in der Ma als Neutra vor. *s hẹ̈ərrmẹ̈ndli̯* Dim. zu Hermann, *s hildəli* Dim. zu Hilde. Daß die Diminutiva der männlichen PN Masculina sind, kommt nur selten vor.

II. Adjektiv.

a) Bildung des Adjektivs [1]).

§ 201. 1. Auf *-ig* (ahd *-îg -ag*) α. mit Umlaut: *gšbẹ̈ssig* komisch, *ăləfẹ̈ntsig* störrisch, *gleibig* gläubig, *rẹ̈ssig* brünstig vom Pferd, *gẹ̈sitsig* zornig, *missfəginšdig* mißgünstig, *rəbig* ruhig, *briətig* schwül, *wiətig* toll, *grẹ̈ffdig* kräftig, *kfẹ̈llig* gefällig, *mĕəggig* findig, *ǫ̈əfẹ̈ltig* einfältig, *šdẹ̈ərig* steif, *jẹ̈rig* ein Jahr alt, *lẹ̈šdig* lästig, *wẹ̈ssərig* wässerig, *fədẹ̈χdig* verdächtig, *ŭflẹ̈tig* unflätig.

β. Ohne Umlaut: *lŭšdig* lustig, *šmǫ̈tsig* fettig, *lŭfdig* windig, *šdəubig* staubig, *trəurig* traurig, *lǫddərig* wacklig, *blūətig* blutig, *brūətig* [2])

1) S. auch § 141 f.

2) Mit Umlaut *briətig* schwül.

(von der Henne), *hŭŋrig* hungrig, *hölpərig* holperig, *khǫ̈ntsig* kein nütze, boshaft.

2. Auf *i* (ahd *in*) (Stoffadjektiva): *silbəri* silbern, *tę̈nni* tannen, *iərdi* irden, *khibfəri* kupfern usw.

3. Auf *i* < ahd *lih* α. mit Umlaut: *kfę̈rli* gefährlich, *migli* möglich, *ę̈ŋ̊stli* ängstlich, *wę̈ərli* und *wę̈ggli* wahrlich, *šwę̈χli* schwächlich, *fəbę̈mšdli* erbärmlich, sehr, *seibr̥li* reinlich.

β. Ohne Umlaut: *höfəli* höflich, *ǫ̈ədəli* ordentlich, *həussli* haushälterisch.

Anmerkung: Ueber die Farbenbezeichnungen auf *ig* s. § 141 ε, 1.

4. Auf *ət*. α. < mhd *eht* mit der Vorsilbe *ge*, die nach Synkopierung des Vokals *e* als Fortis erscheint: *kšimmələt* (mhd *schimeleht*) schimmlig, *kšdrubələt* struppig, *kę̈ggət* eckig, *dnarət* (mhd *narreht*) in dem unpersönlichen Ausdruck *s iš dnărət* es ist arg, schrecklich, *krǫ̈bfət* mit Kropf behaftet, klein, *kšę̈ǫggət* scheckig, *kšdrǫ̈əbflət* gestreift, *pŭggələt* bucklig, *kreisələt (kriuseloht)*.

Anmerkung: *ət* ist > *ēt* gedehnt in *ǫ̈ətsēt* (mhd *einseht*, seltene Nebenform von *einzec*) einzeln.

β. Auf *ət* < *ig*: *rǫ̈paggət* rotbackig, *diggpāχət* dickbauchig, *plǫ̈əmət* blumig, *kfarbət* farbig, *khǫ̈rət* haarig.

γ. Auf *id* < *ig*: *drę̈ggid* dreckig.

δ. Auf *išš*: *abr̥gleibəriššš* abergläubisch, *khatǫ̈lišš* katholisch, *khindišš* kindisch, *launišš* launisch, *nę̈əšš* närrisch.

b) Deklination des Adjektivs.

§ 202. Man findet auch in der Ma die starke und schwache Deklination unterschieden. Es ist auf die prädikative und attributive Stellung zu achten. Beim bestimmten Artikel steht die schwache, beim unbestimmten die stark flektierte Form.

Endungen.

	Masc.		Fem.		Neutr.	
	stark	schwach	st.	schw.	st.	schw.
Sg. N.	ə	—	i̲	—	—	—
Dat.	ə	ə	ə	ə	ə	ə
Acc.	ə	—	i̲	—	—	—
Pl. N. Acc.	i̲	ə	i̲	ə	i̲	ə
Dat.	ə	ə	ə	ə	ə	ə

Beispiele:

a) masc.:

Sg. N. Acc. *n āltə mā̃* ein alter Mann, *dr ālt mā̃* der alte Mann;
Dat. *imə āltə mā̃* einem alten Mann, *m āltə mā̃* dem alten Mann;
Pl. N. Acc. *ālti mānə* alte Männer, *di ältə mānə* die alten Männer;
Dat. *āltə manə* alten Männern, *də āltə mānə* den alten Männern.

b) fem.:

Sg. N. Acc. *ə grę̄ni wĭs* eine grüne Wiese, *di grę̄ wĭs* die grüne Wiese;
Dat. *ərə grę̄nə wĭs* einer grünen Wiese, *də grę̄nə wĭs* der grünen Wiese;
Pl. N. Acc. *grę̄ni wisə* grüne Wiesen, *di' grę̄nə wisə* die grünen Wiesen;
Dat. *grę̄nə wisə* grünen Wiesen, *də grę̄nə wisə* den grünen Wiesen.

c) neutr.:

Sg. N. Acc. *ə hę̄ll glās* ein helles Glas, *s hę̄ll glas* das helle Glas;
Dat. *a mə hę̄llə glās* an einem hellen Glas, *amm hę̄llə glās* am hellen Glas;
Pl. N. Acc. *hę̄lli glę̄sɣ* helle Gläser, *di hę̄llə glę̄sɣ* die hellen Gläser;
Dat. *hę̄llə glę̄sɣ* hellen Gläsern, *də hę̄llə glę̄sɣ* den hellen Gläsern.

c) Steigerung des Adjektivs.

§ 203. Der Komparativ wird durch Anhängen eines silbischen *ɣ*, der Superlativ durch Anhängen von *šd* gebildet. Wie im mhd nehmen die meisten Adjektiva, die umlautsfähigen Vokal haben, bei der Steigerung den Umlaut an. Nur wenige haben nicht umgelautet, mit dem *šd* des Superlativs verschmilzt das stammauslautende *s* des Positivs; (Beispiel: *grǫss—grę̄šd*). Die Komparative und Superlative flektieren wie der Positiv.

Beispiele zur Steigerung: *grǭss — grę̄ssɣ — grę̄šd* groß, *alt — ĕltɣ — ĕltšd* alt, — *ĭərgɣ — ĭərgšd* arg (der Positiv fehlt, *ām — iərmɣ — iərmšd* arm, *laŋ — lę̄ŋɣ — lę̄ŋšd* lang, *brǭət — brǭətɣ — brǭətšd* breit, *ləut — lę̄itɣ — lę̄itšd* laut, *sę — šę̄nr*[1]) *— šę̄nšd* schön, *fŏll — fĕllɣ — fellšd* voll.

1) In Ma II ist das *ę* des Kompar. von schön kurz.

b) Unregelmäßige Steigerung (wie im nhd): *gūət — bẽssr — bẽšd* gut, *fill — mẽ — mẽšd* viel, *gẽən — lïəbr = lïəbšd* gern.

Anmerkung 1: Die Komparativform *bẽssr* bezeichnet in der Ma auch die Steigerung einer Entfernung „näher und weiter“ z. B.: *bẽssr hẽərkhŭmmə* näher herkommen; *bẽssr əwẽəggaŭ* weiter weggehen.

Anmerkung 2: Komparat. u. Superl. *gerner* u. *gernst* kommen nicht vor.

c) *ẽšd* und *lẽtšd* erst und letzt besitzen keinen Positiv.

d) Der adverbiale oder prädikative Superlativ wird durch *amm* + *allr* ausgedrückt: *amm allršẽnnšdə* am schönsten.

e) Die Vergleichung zwischen zweien geschieht immer mittelst des Superlativs: *də timmšd fŭ bẽidə* der Dümmste von beiden.

Wenn das Verglichene dabei steht, tritt der Komparativ ein: *ẽltr ăs dr ăndr* älter als der andere.

f) Der Komparativ kann verstärkt werden durch *fïll* viel, *wẽl ẽəbbəs* bedeutend, *fïll grẽssr* viel größer, *wẽl ẽəbbəs ẽltr* bedeutend älter.

g) Die Verstärkung der Verneinungspartikel „*it* nicht“, wo der Vergleich immer mittelst des Positivs erfolgt, geschieht durch: *bi weitn* bei weitem und *lăŋ* lang — *bi weitn* oder *lăŋ it so grẽss* längst nicht so groß.

h) Zur Verstärkung des Positivs dienen Ausdrücke wie: *rẽət* recht, *grousig, fïəttig, sāmẽssig. hailōs, andəšt, mẽəkwiəddig, haidəmẽssig, ïbr-tribə, ïbrmaxət, ïbrnatūrli.*

i) Andere sehr beliebte und viel gebrauchte steigernde Ausdrücke sind: *šbōbbĭllig* spottbillig, *himml laŋ* sehr lang, *šdōənālt* steinalt, *hŭndsālt*, sehr alt, *ūralt* uralt[1]), *mišfūl* sehr faul, *fẽgəli wẽl* sehr wohl, *məustōd* mausetot, *drẽgg-bŭdl-pẽtšnass* ganz durchnäßt, *bŭdlnẽggid* nackt, *tōdsixr* sicher, *sdōəhiət* steinhart, *šdōəreiχ* sehr reich, *grŭndskhālt* sehr kalt, *fŭksteiflswild* sehr wütend, *moddrsẽlənəlōŋg* ganz allein, *khōlšwāts, bẽršwāts* kohlschwarz, *nagln̄i, fŭŋglnigln̄agln̄ei* ganz neu, *firrōt, blāətrōt* rot, *šneiweiss, greidəweiss* weiß, *grăsgrẽə* grün, unreif, *khatsəgrō* grau, *knišdəblō* (FWB 4, 538) ganz blau gefroren, *glẽbbrdiər* ganz dürr, *šdōggblind* ganz blind, *kšdektfōll* ganz voll, *bōltsəgrād, khiətsəgrāl* ganz gerade, *tōdŭgliggli* sehr unglücklich, *bẽəddlām* sehr arm, *lambfrẽnd* landfremd, *firig hōəss* sehr heiß, *brūwam* sehr warm, *grẽitslām* sehr langsam, *meisli šdillə* ganz still, *bfẽnigants* ganz, *maləfitsnẽt, wīətignẽt* sehr schön, *blāətjuŋ* sehr jung.

Ferner Ausdrücke wie: *ə wẽəlti* eine Unmasse, *n həuffə* viel, *ən ẽbətsgr* viel, z. B.: *ə wẽəlti hei* viel Heu, *n̄ həuffə tsẽig* viele Sachen, *ən ẽwətsgr frāt* viel Frucht.

1) *hundəti wiə nin fŭsnətnar* 100 Jahre wie ein Fastnachtsnarr ist sehr beliebt.

III. Der Artikel.

§ 204. Der bestimmte Artikel kommt in zwei Formen betont und unbetont für alle drei Geschlechter vor. Der Genetiv Sg. kommt nur in einigen wenigen Ausdrücken vor. Nom. Acc. sind völlig gleich.

a) Die unbetonte Form:

	masc.	fem.	neutr.
Sg. N. Acc.	*də*	*t*	*s*
Gen.	*s*	*s* u. *də*	*s*
Dat.	*m*	*də*	*m*
Pl. N. Acc.	*t*	*t*	*t*
Dat.	*də*	*də*	*də*

Genetiv steht z. B. noch in: *s faddṛs brīədṛ* des Vaters Bruder. *s bfärs gātə* des Pfarrers Garten (hier auch *də bfärgātə*), *s khărlis weib* die Frau des Karl; der Gen. fem. wird auch mit „*də*“ ausgedrückt: *də weil hañ* Zeit haben; der Gen. wird auch gern mit dem Possessivpronomen verbunden: „*də mŏddr ĭərĭ ṣdrimbf* der Mutter Strümpfe“.

Der Acc. wird mit dem Nom. so identifiziert, daß er nur noch nach den Präpositionen, die mit ihm verbunden werden, bemerkt werden kann. Nach den Präpositionen *an* und *in* verschwindet der Acc. des Artikels im mascul. ganz durch Assimilation an die Präposition, z. B.: *an gatə* an den Garten, *an wăld* an den Wald; während beim fem. und neutr. sowie im Plural das *n* der Präposition schwindet *it wis* in die Wiese, *as gętli* an das Gärtchen, *i t hīpələ* in die Himbeeren.

Beim Dat. steht in Verbindung mit *am* und *im* nur die Form, die ja auch nhd stehen kann. *am* und *im* für an dem, in dem, beim masc., neutr., während beim fem. das *n* der Präposition wegfällt: z. B.: *im ṣdāl* im Stall, *am fęnṣdṛ* am Fenster, *i də ṣdŭbə* in der Stube.

b) Die betonte Form. Sie bildet keinen Genetiv und steht in der Ma auch für das Demonstrativum *dieser, diese, dieses*, das in dieser Bedeutung nicht vorkommt.

	masc.	fem.	neutr.
Sg. N. Acc.	*dęər*	*dīə*	*dęs*
Dat.	*dęəmm*	*dęərə*	*dęəmm*
Pl. N. Acc.	*dīə*	*dīə*	*dīə*
Dat.	*dęənə*	*dęənə*	*dęənə*

§ 205. Der unbestimmte Artikel wird durch die unbetonte Form des Zahlworts „*ein*“ gebildet:

	masc.	fem.	neutr.
N. Acc.	*i̯ə*	*ə*	*ə*
Dat.	*i̯mə*	*ərə* u. *inərə*	*i̯mə*
Dat. noch schwächer	*əmə*		*əmə.*

a) Der unbestimmte Artikel wird auch partitiv gebraucht: *ə hei naigẹ̈ə* Heu zu fressen geben, *ə šdrọ nākheiə* Stroh streuen.

b) Im Sinne von etwa: *əmọ̈lə fŭftsgi* etwa 50 mal, *ə šdŭggə fi̯mf* etwa fünf Stück.

IV. Pronomina.

1. Personalpronomen.

§ 206. Sie bilden je nach dem Satzaccent eine betonte oder eine unbetonte Form. Der Gen. fehlt.

	1. Pers.		2. Pers.	
	betont	unbetont	betont	unbetont
Sg. N.	*ī*[1])	*i̯*[1])	*dū*	*də*
Dat.	*mīər*	*mi̯r*	*dīər*	*di̯r*
Acc.	*mī*	*mi̯*	*dī*	*di̯*
Pl. N.	*mīər*	*mi̯r*	*īər*	*i̯r*
Dat.	*ẹis*[2])	*i̯s*[2])	*ẹiə*	*əni̯*
Acc.	*ẹ̈is*[2])	*i̯s*[2])	*ei*	*əni̯*

	3. Pers.					
	masc.		fem.		neutr.	
	betont	unbetont	bet.	unbet.	bet.	unbet.
Sg. N.	*ẹ̄ər*	*i̯r*	*sī*	*si̯*	*ẹ̄əs*	*s*
Dat.	*i̯mm*	*i̯m*	*i̯ərə*	*ərə*	*i̯mm*	*i̯m*
Acc.	*i̯nn*	*i̯n*	*sī*	*si̯*	*ẹ̄əs*	*s*
Pl. N. Acc.	*sī*	*si̯*	*sī*	*si̯*	*sī*	*si̯*
Dat.	*i̯nə*	*ənə*	*i̯nə*	*ənə*	*i̯nə*	*ənə.*

In Sätzen, in welchen beim Zeitwort noch ein Adverb als nähere Bestimmung voraustritt, fallen „*ich*“ und „*du*“ ganz weg, z. B.: *nọ̈ hĭlf di̯r* dann helfe ich dir, *mọ̈ən gib ms* morgen geb ich ihm's.

In Fragesätzen: *mọ̈s di̯r hẹ̈əlffə* soll ich dir helfen? *hilfšmi̯r* hilfst du mir, *tẹ̈əffms šiggə* darf ich ihms schicken?

Der Genet. des Pronomens findet sich noch in: *maithalb, daithalb, maitwẹ̈əgə* meinet-deinetwegen; *wẹ̈əgə mainr* neben *wẽəgə mər* meinetwegen.

1) Si, Lud, Bod, E haben *iχ* neben *i*.

2) Ma II hat *i̯ns*.

Reflexivum.

In sehr vielen Fällen steht, besonders beim verb. reflex., das Reflexivpronomen: *mi, di̱, si̱* mich, dich, sich *i hǭ mi̱ teišd* ich habe mich getäuscht, *du blǭgəšd di̱* du plagst dich, *ę̄ər khimmərət si̱* er kümmert sich.

In manchen Fällen steht auch der Acc. „*in*“ des Personalpronomens für den Acc. des Reflex, z. B.: *də hǭt i̱n sę̄əll khę̄rt* er hat sich selbst gehört, *də šăffət fi̱ər i̱n* er arbeitet für sich.

Für den Dativ des Reflexivums tritt durchaus der Dat. des persönlichen Pronomens ein; z. B.: *tsū̱ n m̥ khū̆* zu sich kommen, *ə hǭt i̱mm kšădət* er hat sich geschadet.

Als Beziehungswort für jede Person kann „*sich*“ in Verbindung mit gewissen Präpositionen stehen; z. B.: *fiərsi̱* vorwärts, *hindrssi* rückwärts, *ĭbrssi̱* aufwärts, *ū̱ndrssi* abwärts.

Statt des nhd Acc. des Reflex. steht in der Ma der Dat. des Personalpronomens in: *m̥ fi̱əddə* sich fürchten.

Possessiva.

§ 207. *mai̱* mein, *dai* dein, *sai* sein, *ęisə* unser *(unsə)* [1]. *ęiə* euer *ĭərə* ihr.

Beim Possessiv ist zwischen adjektivischer und alleinstehender prädikativer oder substantivischer Form zu unterscheiden.

1. adj.

	masc.	fem.	neutr.
Sg. N. Acc.	*mai̱n*	*mai̱*	*mai̱*
	ęisn̥	*ęisə*	*ęisə*
Dat.	*mai̱m*	*mai̱nə*	*mai̱m*
	ęism̥	*ęisərə*	*ęism̥*
Pl. N. Acc.	*mai̱ni̱*	*mai̱ni̱*	*mai̱ni̱*
	ęisrn	*ęisr̥ni̱*	*ęisr̥ni̱*
Dat.	*mai̱nə*	*mai̱nə*	*mai̱nə*
	ęisr̥nə	*ęisr̥nə*	*ęisr̥nə*

1) Ma II hat *ū̱nsə*.

2. subst.

	ohne Artikel			mit Artikel		
	masc.	fem.	neutr.	masc.	fem.	neutr.
Sg. N. Acc.	*maiṇ*	*maiṇi*	*maiṣ*	*maiṛ*	*maiṛ*	*maiṛ*
	ęisn̥	*ęisə*	*ęisə*	*eisr̥*	*eisr̥*	*eisr̥*
Dat.	*maiṃ*	*maiṛə*	*maiṃ*	*maiṇə*	*maiṛə*	*maiṇə*
	ęisn̥	*ęisərə*	*ęisn̥*	*ęisr̥nə*	*ęisr̥nə*	*ęisr̥nə*
Pl. N. Acc.		*maiṇi*			*maiṇə*	
		eisr̥ni u. *eisəri*			*ęisərə* u. *ęisr̥nə*	
Dat.		*maiṇə*			*maiṇə*	
		eisrnə			*eisr̥nə*	

Dein und sein werden genau wie mein dekliniert; euer und ihr wie unser.

„Gehören“ wird in der Regel mit dem Possessiv verbunden: *s khęrt mai* es gehört mir, manchmal tritt ohne Sinn „*in*“ zum Dat. des Personalpronomens z. B.: *s khęrt i mīər* es gehört mir.

Demonstrativa.

§ 208. Das Demonstrativum „*dieser*“ wird durch die betonten Formen des bestimmten Artikels ersetzt (s. § 204 b).

b) Die Formen des Demonstrat „*dieser, diese, dieses*“ haben in unserer Ma die Bedeutung *der, die, das andere* von zweien. Die mhd Kürze des Stammvokals ist in diesen Formen durchaus bewahrt.

mhd *dirre, ditze, disiŭ.*

	masc.	neutr.	fem.
Sg. N. Acc.	*dĭsr̥*	*dĭsəs*	*dĭsi*
Dat.	*dĭsn̥*	*dĭsn̥*	*dĭsr̥*
Pl. N. Acc.		*dĭsi*	
Dat.		*dĭsnə*	

Das nhd Demonstrat. *jener* wird von alten Leuten noch als *ęənr̥, ęəni, ęənəs* jener, jene, jenes gebraucht, während die jüngeren Leute durch Verwechslung mit dem demonstrativen *dęər* dieser in allen Formen ein *d* vorn antreten lassen: *dęənr̥, dęəni, dęənəs.* Die Flexion ist die gleiche wie bei *dĭsr̥.*

Für *ęənr* bzw. *dęənr̥* wird aber immer häufiger *dəsęəll* derselbe gebraucht;

	masc.	neutr.	fem.
Sg. N. Acc.	*dəsęəll*	*ssęəll*	*disęəll*
Dat.	*msęəllə*	*msęəllə*	*dəsęəllə*
Pl. N. Acc.		*disęəllə*	
Dat.		*dəsęəllə.*	

Relativum.

§ 209. Das Relativpronomen „*welcher*“ kommt in der Ma nicht vor. Dafür steht in fast allen Fällen die unbetonte Form des Lokaladverbs *wǫ̆* wo. Es kann jeden Kasus vertreten; z. B.: *s gẹit lẹit, wǫ̆ ălləweil rẹ̄ət hǫ̆nd* es gibt Leute, die immer recht haben; *dr̥ ăggr̥ wŏ tə ksẹ̄t hǫ̆šd* der Acker, auf dem du gesät hast; *mə šikt mānə, wǫ̆ t hāb šẹ̆tsə mǫ̆nd* man schickt Männer, die das Vieh schätzen müssen.

Anmerkung: Schwierigen Relativkonstruktionen weicht die Ma aus und bildet dafür neue Hauptsätze.

Der Genetiv des Relativums wird dadurch ausgedrückt, daß dem „*wǫ̆*“ der Dat. des Personalpronomens beigegeben wird: doch steht ebenso häufig „wo“ allein. *dẹ̆ə mā wǫ̆n m̥ s wẹib kštǭəbə nišd* aber ebenso oft *dẹ̆ə ma wǫ̆s weib kšdǭəbə išd* der Mann, dessen Weib starb.

Fragepronomen.

§ 210. Fragepronomina sind *wẹər, wā* wer, was; *wẹ̆lr̥, wẹ̆li̯, wẹ̆ləs* welcher, welche, welches. *wẹ̄ər* und *wā* sind betonte, wenn sie allein stehen. Betont ist im Nom. Acc. Dehnung vorhanden.

	betont	unbetont
Sg. N. Acc.	*wẹ̄ər, wā*	*wẹ̆ər, wă*
Dat.	*wẹ̆əmm*	*wẹ̆əmm.*

In *wẹ̆lr̥, wẹli̯, wẹ̆ləs* ist *h* ausgefallen. Die Flexion ist dieselbe wie beim betonten Artikel § 205 b.

Der Genetiv *wessen* wird umschrieben mit dem Dativ und dem Possessivpronomen: *wẹ̆əmm sai̯* = wessen.

Anmerkung: In indirekten Fragesätzen wird zu *was* gerne die beliebte Verstärkung mit Gott hinzugefügt < Gott gebe FWB 3, 122—124; z. B.: *gǫ̆ggə wănr̥ will* was wird er wollen; *hǫ̆šd ẹ̆əbbəs kfŭndə? jǫ̆ gǫ̆ggə wā!* Hast etwas gefunden? Ja was auch nur! (ironisch) = nichts. (In Si heißt ein Mann, der den Ausdruck allzuhäufig benützt „*də goggə wā*“.)

Vor Vokal und sonantischem *r̥* und *m̥* schiebt sich bei *wă* zur Vermeidung des Hiats nicht das abgefallene *s*, sondern ein *n* ein (*wani wǫ̆əss* was ich weiß) s. § 160.

Pronomina indefinita.

§ 211. Die Indefinita sind: *ẹ̆əbbr̥* (mhd *etewer*) jemand, *ẹ̆əbbəs* (mhd *etewaz*) etwas, *ninnt* (mhd *niuwet*) nichts, *ăls* alles, *nẹ̄əmi̯d* niemand, *mə* man, *kǫ̆nn*[1]) keiner, *dr ăndr̥* der andere, *fill* viele, *m mẹ̆ŋə* mancher, *wẹ̆nig* wenige, *jẹ̆dr̥* jeder.

1) *khǫ̆nn* flektiert wie *ǫ̆nn* einer (s. S. 91).

Zahlwörter.

§ 212. Cardinalia[1]): *ǭəs* 1, *tswǭə* 3, *drī* 2, *fər* 4, *fănf* 5, *sĕks* 6, *sĭbə* 7, *ăxd* 8, *nai̯* 9, *tsẹə* 10, *ŏlf* 11, *tswĕlf* 12, *dreitsẹə* 13, *fiərtsẹə* 14, *fŭfftsẹə* 15, *sĕəxtsẹə* 16, *sĭbətsẹə* 17, *ăxtsẹə* 18, *nai̯tsẹə* 19, *tswǭəntsg* 20, *ǭəsətswǭəntsg* 21, *tswǭiətswǭəntsg* 22, *dreissg* 30, *fiətsg* 40, *fŭfftsg* 50, *sĕəxtsg* 60, *sĭbətsg* 70, *ăxtsg* 80, *nai̯tsg* 90, *hŭndṛt* 100, *tausət* 1000.

Die Cardinalia sind mit Ausnahme von 1, 2, 3 indeklinabel. Die unbetonten Formen der Zahl 1 bilden den unbestimmten Artikel (s. § 205).

Flexion.

ǭəs 1.

1. adjektivisch.

	masc.	fem.	neutr.
N. Acc.	*ǒnn*	*ǭə*	*ǭə*
Dat.	*ǫmm*	*ǒərə*	*ǒmm.*

	2. substant. ohne Artikel			3. subst. mit Artikel		
	masc.	fem.	neutr.	masc.	fem.	neutr.
N. Acc.	*ǒnn*	*ǒni*	*ǭəs*		*ǭə*	
Dat.	*ǒmm*	*ǒərə*	*ǒmm*		*ǭənə.*	

tswǭə 2. Flektiert substant. und adjektivisch im N. Acc. gleich. Es unterscheidet sich nur betonte Form mit langen Vokalen bzw. Diphthongen von der unbetonten mit Kürzen.

	masc.	fem.	neutr.
N. Acc.	*tswę̄*	*tswǭ*	*tswǭə*
subst. Dat.	*tswę̄nə*	*tswǭnə*	*tswǭənə*
adjekt. Dat.	*tswę̆*	*tswŏ*	*tswǭə.*

Ue und Sto bilden weder fem. noch neutr. Das masc. *tswę̄* gilt für alle 3 Geschlechter; z. B.: *tswę̄ ăbbidę̄kə* 2 Apotheken, *tswę̄ bę̆ddṛ* 2 Betten.

dri 3.

		masc.	fem.	neutr.
subst.	N. Acc.	*drei*	*drei*	*drī*
	Dat.	*dreiə* u. *dreinə*		*drīnə*

Adjektivisch gilt *drei*, *drei*, *drī* für alle Kasus. Der Plural von „eins“ kommt nur in: *di̯ ǭənə (di andərə)* die einen — (die andern) vor.

1) Ma II hat *nī* 9, *drītsẹə* 13, *nītsẹə* 19, *drīssg* 30, *nītsg* 90, *tūsət* 1000. Ma III hat *ŭis* 1, *tswǫi* 2, *drŭi* 3.

Eine andere substantivische Bildung kommt für die Zahlzeichen 1—9 vor: *ǭəsr̥*, *tswǭiər*, *dreiər* usw. Mit diesen Substantiven werden auch die Münzen bezeichnet: *ǭəsr̥* 1 ₰, *tswǭiər* 2 ₰, *fūnfr̥* 5 ₰, *tsẹ̆nr̥* 10 ₰, *fŭfftsgr̥* 50 ₰, *hundrtr̥* 100, *təusətr̥* 1000 Markschein (früher gab es noch *tswǭəntsgrli̱* 20 ₰, sie hießen [die kleinen 20 ₰-Stücke aus Silber] auch *si̱mmnr̥li̱*, da sie gleich 7 Kreutzern waren).

Die Zahlen 100 und 1000 werden noch substantivisch gebraucht in: *wa khoššˇ hundr̥t* —, *təusət* was kosten 100 —, 1000 Stück?

§ 213. Zeitbestimmung: *ǭəs*, *tswǭə*, *drī*, *fīəri̱*, *fi̱mfi̱*, *sẹ̆ksi*, *si̱mni̱*, *ăxdi̱*, *naini̱*, *tsẹ̆ni̱*, *ǭlfi*, *tswẹ̆lfi̱* 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. *fīətl̥ uff tswǭə* $1^1/_4$ Uhr, *hălbədrī* $2^1/_2$ Uhr, *drĭfīətl̥ uff ǭəs* $12^3/_4$ Uhr, *i tsẹ̄ə minŭddə fi̱mfi* 4^{50} Uhr, *fi̱mf minuddən ibr̥ ăxdi* 8^{05} Uhr, *s gǭt uff tswǭə* wenn es über 1 Uhr ist.

§ 214. Zusammensetzungen: *dreifax* dreifach, *fiərr̥lǭi* viererlei.

§ 215. Die Ordinalzahlen von 2—20 werden durch Anhängen von *-t*, die übrigen durch Anhängen von *əšd* gebildet. Veränderung des Vokals erfolgt bei den Zahlen von 1—3 und *ət* statt *t* wird bei 7 angehängt; z. B.: *ẹšd* 1., *tswǭit* 2., *trĭt* 3., *fīərt* 4., *sibət* 7., *tswǭəntsgəšd* 20., *hundətəšd* 100., *təusətəšd* 1000.

Für der 2. wird auch *dr̥ andr̥* der andere gebraucht, *sẹ̆əlbandr̥* zu zweien, *ăllandr̥* jeder zweite, *s ăndr̥ leitə* das zweitemal läuten, *andr̥thalb* $1^1/_2$, *trithalb* $2^1/_2$.

B. Konjugation.

§ 216. Auch in unserer Ma besteht der Unterschied zwischen starker und schwacher Konjugation fort; es fanden aber Uebergänge von der einen in die andere statt. Ich führe zunächst die Paradigmen des starken und schwachen Zeitworts im allgemeinen an:

	1. starke (nehmen).	2. schwache (glauben).
Praes. ind. sg. 1. P.	*nimm*	*gləub*
2. P.	*nimmšd*	*gləubšd*
3. P.	*nimmt*	*gləubt*
Pl. 1.—3.	*nẹ̆əmmi̱d*	*gləubi̱d*
Praes. conj. sg. 1.—3.	*nẹ̆əmm*	*gləub*
2.	*nẹ̆əmmi̱šd*	*gləubi̱šd*
Pl. 1.—3.	*nẹ̆əmmid*	*gləubi̱d*
Conditionalis sg. 1.—3.	*nẹ̄mt*	*gləubt*
2.	*nẹ̄mti̱šd*	*gləubti̱šd*
Pl. 1—3.	*nẹ̄mti̱d*	*gləubti̱d*

	1. starke (nehmen).	2. schwache (glauben).
Imperativ sg.	*nimm*	*gləub*
pl.	*nẽəmmid*	*gləubid*
Partic. praet.	*knū* und *knummə*	*kləubt*
Infinitiv	*nẽə* und *nẽəmmə*.	*gləubə*.

Die Endungen der starken und schwachen Konjugation unterscheiden sich nur im Partic. praet., wo die starke *n*, die schwache *t* hat.

Der Indikativ Praeteriti ist geschwunden. Er wird durch das Partic. praet. verbunden mit *haben* oder *sein* gebildet.

In der Ma wird er mit tun und dem Inf. gebildet. „*i tẽər, i tẽt* und *i tẹi wiŋgə*“ Cond. praet. zu winken.

In manchen Zeitwörtern hat sich noch ein Konjunktiv Praesentis erhalten. Wo er fehlt, werden die Formen des Indikativs dafür gebraucht; s. § 217 ff.

Das Plusquamperfekt besteht aus dem umschriebenen Perfekt von „sein“ und „haben“ mit dem Participium des betreffenden Verbums; z. B.: *mə hŏt di šŏ ibərāl ksūəχd khẽt* man hatte dich schon überall gesucht.

Die exakte Ausdrucksweise, wie sie durch das Futurum gegeben ist, fehlt in der Ma. Das Futurum I wird durch den Indikativ Praesentis in den weitaus meisten Fällen ausgedrückt; z. B. für Futurum I: *i khŭmm di nẽšd wŏ.rə* ich werde in der nächsten Woche kommen; Futurum II wird selten verwendet.

Nur in Sätzen, die eine Vermutung ausdrücken und in Antworten werden manchmal noch die Formen des Futurums I und II gebraucht z. B.: Aufforderung: *tūər dẽs* tue das! Antwort: *i wiərs šŏ tẽə* ich werde es schon tun. Frage: *wŏərum hŏšd it tsālt?* warum hast nicht bezahlt? *i wiər khŏ gẽəld khẽt haũ* ich werde kein Geld gehabt haben.

3. Zum Ausdruck für eine vielleicht eintretende Handlung: *də wiəd šŏ tsum grẹits grīəχə mẽsə* er wird klein beigeben müssen; *də wiəds wōl bleibə laũ* er wirds wohl bleiben lassen.

3. Um eine Vermutung für Gegenwart oder Vergangenheit auszudrücken: *də wĭəd dəhŏmm (ksi) sai* er wird zu Hause (gewesen) sein.

Für das Futur wird auch noch der Konjunktiv Praesentis von tun „*tẹi*“ mit dem Infinitiv des betreffenden Zeitworts verwendet: *sag nu i tẹi nŏ khummə* sage nur, ich werde dann kommen.

Das Participium Praesentis wird durch Adjektivformen ersetzt.

Beim Partic. Praef. wird die Vorsilbe *ge* vor Verschlußlaut an diesen assimiliert. Letzterer erscheint dann als fortis (s. § 123).

Bei *khŭ* gekommen, *prǭt* gebracht, *fŭndə* gefunden und *wǫ̆ərə* geworden war auch in ahd—mhd Zeit das Partic. ohne *gi—ge* gebildet.

In Fremdwörtern auf *īəren* wird das Partic. praet. wie im mhd abweichend vom nhd mit der Vorsilbe *ge* gebildet z. B.: *kšdudīərt* studiert, *kšbătsīərt* spaziert, *kmăššīərt* marschiert.

a) Ablautende Verba.

§ 217. Ich gebe die 1. Pers. sg. in den verschiedenen Temp. und Modi an. Vom Konj. sg. gebe ich die 2. und 3. Pers. an, da die 1. meist gleich ist der 1. des Indikativ. Die Endungen in den übrigen Personen sind gleich dem Paradigma des starken Verbums § 216. Ich gebe also von andern Formen die Endungen nur dann an, wenn sie vom Paradigma abweichen. Der Imperativ sg. ist gleich der 1. Ps. sg. praes. indic. Der Imper. pl. gleich der 1. Ps. pl. praes. indic. Der Konditionalis (Konj. praeteriti) wird in sehr vielen Fällen mit *tęt* und dem Infinitiv des betreffenden Zeitworts umschrieben: *i tęt rę̆itə* ich würde reiten.

Klasse I.

§ 218. (mhd *î—ei*, *i—i*).

rę̆iddə reiten: Praes. ind. *rę̆it*, conj. 2. Ps. *rę̆itišd*, 3. Ps. *rę̆it*, kond. umschrieben, Part. praet. *kriddə*.

šnaĭdə schneiden[1]): Praes. ind. *šnãid*, conj. *šnaĭdīšd*, *šnaĭd*, kond. umschrieben, Part. praet. *kšniddə*.

bę̆issə beißen: Praes. ind. *beiss*, conj. *bęissišd*, *bęiss*, kond. *biss*, Part. praet. *pissə*.

šrę̆ibə schreiben: Praes. ind. *šrę̆ib*, conj. *šreibišd*, *šrę̆ib*, kond. *šrībt* oder umschrieben, Part. praet. *kšribə*.

sinnə scheinen: Praes. ind. *šinn*, conj. *šinnišd*, *šinn*, kond. umschrieben, Part. hat *u* statt *i* *kšŭnnə*.

šbeiə speien: Praes. ind. *šbęi*, conj. *šbeišd*, *šbęi*, kond. umschrieben, Part. praet. ist schwach gebildet „*kšbeit*“.

---

1) Die Grenzen, die Fischer in seiner Ggr. Karte 12 für die Nasalierung in *šnaĭdə* schneiden gibt, stimmen nicht. Fischer berichtigt aber in seinem WB die Grenzen. In unserm Gebiet haben nasalierten Diphth. Ma I u. II; s. § 92.

Klasse II.

§ 219. (mhd *iu/ie—ou, ô, u—o*).

b i ə g ə b i e g e n: Praes. ind. *biəg*, conj. *biəgišd*, *bīəg*, kond. umschrieben, Part. praet. *pǫ̈gə*.

t s i ə z i e h e n: Praes. ind. *tsi*, conj. *tsīišd*, *tsī*, kond. umschrieben, Part. praet. *tsǫ̈gə*.

s ə u g e s a u g e n: Praes. ind. *səug*, conj. *səugišd*, *səug*, kond. umschrieben, Part. praet. schwach: *k s ə u g ə t*.

f r ī r ə f r i e r e n: unpersönlich, *s frīt mi* ich friere, Part. praet. *kfrǫ̈rə*.

b l ę̄ i ə s c h l a g e n: (mhd *bliuwen*) bildet das Part. praet. schwach *plę̄iət*.

Klasse III.

§ 220. (ahd *i/e—a, u—u/o*).

t r i ŋ g ə t r i n k e n: Praes. ind. *triŋg*, conj. *triŋgišd*, *triŋg*, kond. *treŋt* und umschrieben Part. praet. *trǫ̈ŋgə*. (*trę̄ŋgə* factit. hat schwaches Praet. *trę̄ŋgt*.)

b r i n n ə b r e n n e n: Praes. ind. *brinn*, conj. *brinnišd*, *brinn*, kond. umschrieben. Das Reflexiv. hat überall „*ę*“ *brę̄nnə*. Part. praet. stark und schwach *p r u n n ə* und *prę̄nnt*. (Die starke Form herrscht vor.)

p s i n n ə b e s i n n e n: Praes. ind. *psinn*, conj. *psinnišd*, kond. *psę̄n*, Part. praet. *psǫ̈nnə*.

k w i n n ə g e w i n n e n: Praes. ind. *kwinn*, conj. *kwinnišd*, kond. *kwę̄n*, Part. praet. *kwǫ̈nnə*.

b i n d ə b i n d e n: Praes. ind. *bind*, conj. *bindišd*, kond. *bę̄nd*. Part. praet. *pundə*.

s i ŋ ə s i n g e n: Praes. ind. *siŋ*, conj. *siŋišd*, kond. *sę̄ŋ*, Part. praet. *ksuŋə*.

š d ę̄ ə b ə s t e r b e n: Praes. ind. *šdiərb*, conj. *šdę̄əbišd*, *šdę̄əb*, kond. *sdǫ̈rb*, Part. praet. *gšdǭəbə*.

w i ŋ g ə w i n k e n: Praes. ind. *wiŋg*, conj. *wiŋgišd*, *wiŋg*, kond. umschrieben, Part. praet. *kwuŋgə*.

b u l ə b e l l e n: Praes. ind. *bul*, conj. *bulišd*, *bǫ̈l*, kond. umschrieben, Part. praet. schwach *p u l ə t*.

š w ę̄ l l ə s c h w e l l e n, *f ə w ę̄ l l ə* a n s c h w e l l e n, schwach kochen, Praes. ind. *šwę̄ll*, conj. *šwę̄llišd*, kond. umschrieben, Part. praet. schwach *g š w ę̄ l l t*, *f ə w ę̄ l l t*.

Klasse IV.

§ 221. (mhd *i/e—a, â—o*).

šdę̄ələ stehlen: Praes. ind. *šdil*, conj. *šdę̄əl*, kond. umschrieben, Part. praet. *kšdǭlə*.

šdę̄əxə stechen: Praes. ind. *šdiχ*, conj. *šdę̄əx*, kond. umschrieben, Part. praet. *gšdǭxə*.

trę̄əffə treffen: Praes. ind. *triff*, conj. *trę̄əffišd*, *trĕəff*, kond. *trę̄ff*, Part. praet. *trǭffə*.

Klasse V.

§ 222. (mhd *i/ë—a, â—ë*).

gęs geben: Praes. ind. *gĭb*, conj. *gę̄əbišd*, *gę̄əb*, kond. *gę̄b* und *gę̄bt*, Part. praet. *kę̄ə*.

sęə und *sę̄ənə* sehen: Praes. ind. *sĭə*, conj. *sę̄əni̯šd*, *sę̄ə*, kond. *sę̄t*, Part. *ksę̄ə* und öfter *ksę̄ənə*.

gnę̄əddə kneten: Praes. ind. *gnĭt*, conj. *gnę̄əddišd*, *gnę̄ət*, kond. umschrieben, Part. praet. *knę̄əddə*.

trę̄əddə treten: Praes. ind. *trit*, conj. *trę̄əddi̯šd*, *trę̄ət*, kond. *trę̄t*, Part. praet. *trę̄əddə*.

ę̄əssə essen: Praes. ind. *iss*, conj. *ę̄əssišd*, *ę̄əss*, kond. *ę̄sst*, Part. praet. *kę̄əssə* (mhd *gezzen*); wie essen flektieren fressen, vergessen, messen, nur wird bei letzterem der Kond. umschrieben.

wę̄əbe weben. Die meisten Formen sind nicht mehr vorhanden. Part. praet. *kwǭbə*.

sitsə sitzen: Praes. ind. *sĭts*, conj. *sitsišd*, *sĭts*, kond. *sę̄ss*, Part. praet. *ksę̄əssə*.

Klasse VI.

§ 223. (mhd *a—uo—uo a*).

fārə fahren: Praes. ind. *far*, 2. 3. Ps. mit und ohne Umlaut *fęršd*, *fęrt*, *fāršd*, *fārt*, Pl. *fāri̯d*, conj. *fārišd*, *fār*, kond. *fūərt*, Part. praet. *kfārə*.

grăbə graben: Praes. ind. *grăb*, 2. 3. Ps. mit und ohne Umlaut *grę̄bšd*, *grę̄bt*, *grăbšd*, *grăbt*, Pl. *grabid*, conj. *grabišd*, *grăb*, kond. *grūəb*, Part. praet. *krăbə*.

šlā schlagen: Praes. ind. *šlă*, 2. 3. Ps. mit Umlaut *šlęšd*, *šlęt*, conj. *šlănišd*, *šlă*, kond. *šlūəg*, Part. praet. *kšlăgə*.

wę̄ššə (mit Umlaut im Inf.) waschen: Praes. ind. *wę̄ss*, conj. *wę̄ššišd*, *wę̄šš*, kond. *wūəšš*, Part. praet. *kwę̄ššd* (schwach).

hẹ̈bə heben (halten): Praes. ind. *hẹ̈b*, conj. *hẹ̈bišd*, *hẹ̈b*, kond. meist umschrieben, selten *hēəb*, Part. praet. *khẹ̈bt* (schwach).

mālə mahlen. Der Ablaut fehlt. Praes. ind. *māl*, 2. 3. Ps. mit und ohne Ablaut *mẹlšd*, *melt*, *malšd*, *mālt*, conj. *mālišd*, *māl*, kond. umschrieben, Part. praet. *kmālə*.

Klasse VII.

Reduplizierende Verba.

§ 224. *fălə* fallen: Praes. ind. *fălt*, 2. 3. Ps. mit und ohne Umlaut *fẹ̈llšd*, *fẹ̈llt*, *fallšd*, *fălt*, conj. *fallišd*, *fall*, kond. *fīəl*, doch öfter umschrieben, Part. praet. *kfallə*.

blọsə blasen: Praes. ind. *blọ̄s*, 2. Ps. *blọsəšd* (Endung *əšd*), 3. Ps. *blọsət* (Endung *ət*), conj. *blọ̄sišd*, *blọ̄s*, kond. umschrieben, Part. praet. *plọ̄sə* und schwach *plọ̄sət*.

họ̈əssə heißen: Praes. ind. *hōəss*, conj. *họ̈əssišd*, *họ̈əss*, kond. *hiess*, doch öfters umschrieben, Part. praet. *khọ̈əssə*.

rīəffə rufen (mit *ī* in allen Temp.): Praes. ind. *rīəff*, conj. *rīəffišd*, *rīəff*, kond. *rīeff* und Umschreibung, Part. praet. ist schwach *krīəfft*.

šdọssə stoßen: Praes. ind. *šdọ̄ss*, conj. *šdọ̄ssišd*, *šdọ̄ss*, kond. *šdīəss* und Umschreibung, Part. praet. *kšdọ̄ssə*.

šbāltə spalten: Praes. ind. *šbālt*, 2. 3. mit und ohne Umlaut *šbeltšd*, *šbẹlt*, *šbāltšd*, *šbālt*, conj. *šbāltisd*, *šbālt*, kond. umschrieben, Part. praet. *kšbāltə*. Wie spalten flektiert *šāltə* schalten.

brọ̄tə braten: Praes. ind. *brọ̄t*, conj. *brọ̄tišd*, *brọ̄t*, kond. umschrieben, Part. praet. *prọ̄tə*.

šlọ̄ffə schlafen: Praes. ind. *šlọ̄ff*, conj. *šlọ̄ffišd*, *šlọ̄ff*, conj. praet. umschrieben, Part. praet. *kšlọ̄ffə*.

bəuə bauen: Praes. ind. *bəu*, conj. *bəuišd*, *bəu*, kond. umschrieben, Part. praet. stark und schwach *pəuə* und *pəut*.

Schwaches Verbum.

§ 225. Die Flexion des schwachen Verbums geschieht durchaus so, wie es das Paradigma § 216 zeigt. Die Gesetze, die für das Oberdeutsche in Beziehung auf umlauthindernde Konsonanz (s. Paul, mhd Gr. § 40 a 5) aufgestellt sind, gelten in der Ma durchaus z. B. hat unsere Ma: *tŭldə* dulden, *fəšŭldə* verschulden, *pŭggə* bücken, *trŭggə* drücken, *jŭggə* springen, *tsŭggə* zücken, *lŭbfə* lüpfen, *rŭbfə* rupfen, *šŭbfə* werfen. *tŭŋgə* dünken; ferner: *rāmmə* räumen, *sāmmə* säumen, *gləubə* glauben,

fələubə erlauben, *təuffə* taufen. Dagegen haben Umlaut: *hẹibə* heuen, *tẹibə* verdauen, *šdrẹ̈ibə* streuen.

Anmerkung: Die beiden letztgenannten Ztw. werden in unserer Ma als starke behandelt Part. praet. *tïbə* verdaut, *gšdrïbə* gestreut.

In *tẹ̈ŋgə* denken und *tūŋgə* dünken ist im Part. praet. der Nasal nicht geschwunden und bei *tẹ̈ŋgə* ist kein Rückumlaut eingetreten; *tẹ̈ŋgt* gedacht; *tūŋgt* (mhd *gedûht*) gedünkt.

Ein starkes Partic. bilden die Verben: *bïssə* büßen, Part. praet. *pọ̈ssə* und *pïsst*; *wịntšə* wünschen, Part. praet. *kwĭntšə*; *lẹ̈itə* läuten, Part. praet. *klidə*; *tsịndə* zünden, Part. praet. *tsŭndə*; *wẹiə* weihen, Part. praet. *kwïə*; *šiə* scheuen, Part. praet. *kšiə*: *wiŋgə* winken, Part. praet. *kwuŋgə*.

Wie das mhd unterscheidet unsere Ma noch *fədïərbə* (mhd *verderben*) zu Grunde richten, und *fədẹ̈əbə* (mhd *verdërben*) zu Grunde gehen. Das erste bildet ein schwaches Part. praet. *fədïəbt*, das zweite ein starkes *fədọ̈əbə*.

Das Part. praet. der schwachen Verba hat in der Ma entweder die Endung *t* oder *ət*. Letztere überwiegt. Eine Gesetzmäßigkeit für die Erscheinung läßt sich nicht finden. Wir haben z. B. neben: *klăxət* gelacht — *bmăxt* gemacht; neben *kflẹ̈əggət* die Stiefel geflickt — *kflikt* geflickt; neben *kšbūələt* gespult — *kšbïəlt* gespült. Nach *pf* der Wurzelsilbe steht nur *t*, nach *ck* in den meisten Fällen. Ausgenommen ist z. B.: *kšlẹ̈əggət* geschleckt; nach *tz* steht fast durchaus *ət* z. B.: *krọ̈tsət* Nasenschleim abgesondert; *kšnaĭtsət* geschneuzt; von den vielen Wörtern, in welchen sonst noch *ət* steht, folgen hier noch einige z. B.: *kfrọ̈gət* gefragt, *ksaugət* gesaugt, *trọət* gedroht, *kflọ̈ət* Flöhe gefangen, *triggnət* getrocknet, *bmọ̈lət* gemalt, *gšdọməgət* gesteinigt, *tịnət* sich verpflichtet (Dienstboten), *kfọ̈ədərət* gefordert, *kfūərət* (intransit) gesättigt, *kflūəxət* geflucht, *klẹitərət* geläutert, *fətŭmmət* verdummt, *fəgraŋgət* erkrankt, *kūrət* geknarrt, *klūllət* gesaugt an etwas, *gšnŭdərət* und *gšnẹ̈dərət* (mit Umlaut) geschnattert, *gšdoddərət* gestottert, *tẹ̈ŋlət* die Sense scharf gemacht, *kwẹ̈əsslət* gewechselt, *bfūχət* gefaucht, *kjūgsət* gejauchzt.

Anmerkung: Ueber die Endungen der Participia s. auch § 144.

§ 226. Die Verba, die im mhd von der Bildungsweise der regelmäßigen Verbalklassen abweichen und jener der griechischen Verba auf -μι entsprechen oder kontrahiert sind, bilden auch in der Ma Ausnahmen. Am wesentlichsten weichen ab: *gaũ*, *šdaũ*, *laũ*, *haũ* gehen, stehen, lassen, haben und *sai*, *tọ̈ə* sein, tun.

§ 227. *gaũ* gehen, *šdaũ* stehen, *laũ* lassen

Praes. ind. Sg. 1.	*gaŋ*	*šdand*	*lăss*	
2.	*gǭšd*	*sdǭšd*	*lǭšd*	
3.	*gǭt*	*šdǭt*	*lǭt*	
Pl. 1—3.	*gǫ̆nd*	*šdǫ̆nd*	*lǫ̆nd*	
Praes. conj. Sg. 1.	*gę̆ŋ*	*šdę̆nd*	*lę̆ss*	Statt *ę* steht auch ohne Umlaut *ă*.
2.	*gę̆ŋišd*	*šdę̆ndišd*	*lę̆ssišd*	
3.	*gę̆ŋ*	*šdę̆nd*	*lę̆ss*	
Pl. 1—3.	*gę̆ŋid*	*šdę̆ndid*	*lę̆ssid*	
Condition Sg. 1.	*gę̄ŋ(t)*	*šdę̄nd*	*lę̄sst*	
2.	*gę̄ŋ(t)išd*	*šdę̄ndišd*	*lę̄sstišd*	
3.	*gę̄ŋ(t)*	*šdę̄nd*	*lę̄sst*	
Pl.	*gę̄ŋtid*	*šdę̄ndid*	*lę̄sstid*	
daneben	*gę̄ŋid*			
Imper. Sg.	*găŋ*	*šdănd*	*lăss*	
„ Pl.	*gǫ̆nd*	*šdǫ̆nd*	*lǭnd*	
Partic. praet.	*kăŋə*	*gšdăndə*	*klaũ.*	

Anmerkung: In Ma II außer in Si, das *aũ* zeigt und in Lud, wo *ęu* erscheint gilt *gǭ*, *šdǭ lǭ* für den Inf., ebenso *hǭ* haben.

Das Part. praet. lautet in Ma II außer in Si. wo *klaũ* und in Lud, wo *klę̆u* gilt, *klǭ* gelassen. Alle übrigen Formen sind in der Ma gleichlautend.

§ 228. *haũ* haben, *sai (sĭ)* sein, *tǭə* tun.

Praes. ind. Sg. 1.	*hǫ̆*	*bi̯*	*tŭər*
2.	*hǫ̆šd*	*bišd*	*tŭəšd*
3.	*hǫ̆t*	*išd*	*tŭət*
Pl. 1—3.	*hǫ̆nd*	*sę̆ənd*	*tǫ̆nd*
Praes. conj. Sg. 1.	*hęi, hę̆b*	*sęi*	*tęi*
2.	*heiišd, hę̆bišd*	*sęišd*	*tęišd*
3.	*hęi, hę̆b*	*sęi*	*tęi*
Pl. 1—3.	*hę̆iid, hę̆bid*	*sęiid*	*tęiid*
Condition Sg. 1.	*hę̆t*	*wę̆r*	*tę̆t*
2.	*hę̆ddišd*	*wę̆rišd*	*tę̆tišd*
3.	*hę̆t*	*wę̆r*	*tę̆t*
Imperat. Sg.	*haũ*	*bi̯*	*tŭər*
„ Pl.	*hǫ̆nd*	*sę̆ənd*	*tǫ̆nd*
Part. praet.	*khę̆t*	*ksi̯, ksai*	*taũ.*

Anmerkung: Die meisten Verschiedenheiten in unserm Gebiet weist *haũ* auf. In Ma II außer in Si, wo *haũ*, in Lud, wo *hę̆u* und in E, Bod, wo *hă* gilt, zeigt sich die Form *hǫ̆* (kurz *hǫ̆*) für den Infinitiv und den Imperat. Sg.

In der 1. 2. Sg. Indic. Praes erscheint in Ue, Si, Lud, Bod, E *hę̈šd* und *hę̈t*. Für das Part. praet. gilt in E u. Bod *kha* neben *khę̈t*.

Bei *sai* sein zeigen der Inf. und das Partic. praet. in Ma I noch die Nebenformen *si*, *ksĭ*, die für Ma II ausschließlich gelten. Ma III hat durchaus *sai* und Partic. praet. *ksai*. Ebenso oft hört man für *sę̈nd* im Indic. Praes. Pl. und im Imperat Pl. *sind*.

tǫ̈ tun zeigt nur im Partic. praet. Verschiedenheiten, indem in Ma II mit Ausnahme von Si, das *taũ* hat, *tǫə* (Kurzform *tǫ̈*) gilt.

§ 229. Von den Hauptparadigmen abweichende Formen bilden auch *wę̈llə* wollen und die schon mhd unregelmäßigen Verba (Verba praeterito-praesentia).

a) *wəllə* wollen:

Praes. ind. Sg.	1. 3. *wĭll*	conj.	1. 3. *wę̈ll*	kond.	1. 3. *wę̈t*
	2. *wĭt*		2. *wellišd*		2. *wę̈ddišd*
	Pl. *wę̈nd*		Pl. *wę̈llid*		Pl. *wę̈ddid*

Partic. praet.: *kwę̈t* und *wę̈llə*.

b) Praeteritopraesentien.

1. *wissə* wissen:

Praes. ind. Sg.	1. *wǫ̈əss*	conj. Sg.	1. *wiss*	kond. Sg.	1. *wīsd*
	2. *wǫ̈əšd*		2. *wissišd*		2. *wīstišd*
	3. *wǫ̈əssd*		3. *wiss*		3. *wīsd*
	Pl. 1—3. *wissid*		*wissid*		*wīstid*

Partic. praet. *kwisst*.

2. *khę̈nnə* können:

Praes. ind. Sg.	1. 3. *kha*	conj.	1. 3. *khę̈nn*	kond.	1. 3. *khę̈nt*
	2. *khāšd*		2. *khę̈nnišd*		2. *khę̈ntišd*
	Pl. 1—3. *khę̈nnid*		*khę̈nnid*		*khę̈ntid*

Das Partic. praet. lautet gleich dem Inf. *khę̈nnə* gekannt.

3. *tę̈əffə* dürfen:

Praes. ind. Sg.	1—3. *tę̈əff*	conj.	*tę̈əff*	kond. *tę̈fd*
	2. *tę̈əšd*		*tę̈əffišd*	*tę̈ftišd*
	Pl. 1—3. *tę̈əffid*		*tę̈əffid*	*tę̈ftid*.

Das Partic. praet. lautet wie der Inf. *tę̈əffə* gedurft.

Anmerkung: In Ma III ist bei etwas längerer Dauer in der Aussprache des offenen *ę̈* das *r* erhalten *tę̈ərfə*. Auch im Kond. zeigt sich der Diphthong *ę̈ə* mit folgendem *r*. *tę̈ərfd* usw.

4. *sollə* sollen:

Praes. ind. Sg. und Conj.	Sg. 1—3. *sǫ̈ll*		kond.	*sǫ̈t*
	2. *sǫ̈llišd*			*sǫ̈ddišd*
	Pl. 1—3. *sǫ̈llid*			*sǫ̈ddid*

Partic. praet.: *ksǫ̈t*.

5. *mĕgə* mögen:

Praes. ind. Sg. 1. 3.	*mā*	conj.	*mĕg*	kond.	*mẹt*
	māšd		*mĕgišd*		*mẹtišd*
Pl. 1—3.	*mĕgid*		*mĕgid*		*mẹtid.*

Das Partic. praet. *mĕgə* lautet gleich dem Inf.

6. *mĕsə* müssen:

Praes. ind. Sg. 1. 3.	*mǭs*	conj.	*mẹ̄s*	kond.	*mẹ̄st*
2.	*mǭšd*		*mẹ̄sišd*		*mẹ̄stišd*
Pl. 1—3.	*mǭnd*		*mẹ̄sid*		*mẹ̄stid.*

Das Partic. praet. lautet wie der Inf. *mẹ̄sə.*

Es sei mir noch gestattet, auch an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Hermann v. Fischer, der mir bei meiner Arbeit, zu der ich auch die Anregung bei ihm erhielt, stets gern mit seinem Rat zur Seite stand, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Ebenso danke ich meinem sehr verehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Karl Bohnenberger.

Literaturverzeichnis.

Fischer, H., Geographie der schwäbischen Mundart mit Atlas. Tübingen 1885.

Fischer, H., Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1898 ff.

Bohnenberger, K., Zur Geschichte der schwäbischen Mundart. Tübingen 1892.

Bohnenberger, K., Ueber die Mundart in der Oberamtsbeschreibung von Tettnang.

Bohnenberger, K., Die Mundarten des südwestlichen Württemberg. Württ. Jahrbücher (noch nicht gedruckt).

Kauffmann, Fr., Geschichte der schwäbischen Mundart. Straßburg 1890. Dazu:

Fischer, H., Rezension zu Kauffmann. Germania 36, 406 ff.

Paul, H., Mittelhochdeutsche Grammatik. Halle 1904.

Paul, H., Deutsches Wörterbuch. Halle 1908.

Braune, W., Althochdeutsche Grammatik. Halle 1911.

Kluge, Fr., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Straßburg 1915.

Veit, Friedr., Die ahd *a* und *e*-Laute in der Ma von Ostdorf. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Band 40, 169 ff.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik I. II. Straßburg 1896.

Weinhold, K., Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

Paul, H., Deutsche Grammatik. Bd. I.

Sievers, E., Grundzüge der Phonetik. Leipzig 1885.

Müller, Th., Lautlehre der Mundart von Mühlingen. Diss. Freiburg 1911.

Knupfer, K., Die Mundarten des Rottals. Diss. Tübingen 1912.

Haag, C., Die Mundarten des oberen Neckar- und Donaulandes mit Karte. Reutlingen 1898.

Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik. Im Auftrag des leitenden Ausschusses für das Schweizerdeutsche Idiotikon herausgegeben von Albert Bachmann.

Lexer, M., Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1908.

Schmid, S. C., Schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881 ff.

Lohss, M., Landwirtschaftlicher Wortschatz Württembergs. Heidelberg 1915. (In der Zeitschrift Wörter und Sachen Beiheft 2.)

Lebenslauf.

Ich, Eleonore Dreher, wurde geboren am 18. April 1886 zu Liggersdorf O.A. Sigmaringen (Hohenzollern) als Tochter des Lehrers J. N. Dreher und seiner Ehefrau Eleonore geb. Müller. Ich besuchte die Volksschule meines Heimatdorfes. Von 1909 an bereitete ich mich privatim auf die Reifeprüfung des humanistischen Gymnasiums vor und bestand im Juli 1913 als Extraneerin am Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken (Rheinland) diese Prüfung. Ich bezog dann im W.S. 1913/14 die Universität Tübingen, wo ich zuerst Medizin studierte, aber im S.S. 1914 zum philol. Studium überging Ich besuchte die Vorlesungen und Seminarübungen der H.H. Professoren Dr.Dr.: *Adickes*, *Bohnenberger*, *v. Fischer*, *Groos*, *Haller*, *Schmid*, *Wahl*, *Weinreich*, *Zinkernagel*, welchen allen ich zu großem Dank verpflichtet bin. Im März 1918 promovierte ich mit dieser Arbeit zum Dr. phil. Als Nebenfächer hatte ich Philosophie und Geschichte gewählt.